av. 1966 o

Nopitsch

<36602229360013

<36602229360013

Bayer. Staatsbibliothek

Wegweiser für Fremde
in
Nürnberg,
oder
topographische Beschreibung
der
Reichsstadt Nürnberg
nach
ihren Plätzen, Märkten, Gassen, Gäßchen, Höfen, geist- und weltlichen öffentlichen Gebäuden ꝛc.

Min. d. Innern

In alphabetische Ordnung gebracht
und
herausgegeben
von
Christian Conrad Nopitsch,
Pfarrer zu Altenthann.

Nebst einigen Beilagen.

Nürnberg,
in Commission der Raspe'schen Buchhandlung.
1801.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Von der Reichsstadt Nürnberg sind zwar schon mehrere Beschreibungen vorhanden, welche in den neuesten Zeiten berühmte und gelehrte, mit der Kenntnis ihrer Vaterstadt hinreichend ausgerüstete Männern herausgegeben haben. Allein diese Beschreibungen scheinen mehr für den eigentlichen Gelehrten und Kunstkenner, als für den größten Theil der Reisenden und Fremden berechnet zu seyn, die sich theils wegen Beschränktheit ihrer Zeit, theils ihrer Geschäfte halber auf eine leichte und geschwinde Art orientiren möchten, für welche also eine kurze topographische Beschreibung der ganzen Stadt nach ihren Plätzen, Märkten, Gassen, Gäßchen u. s. w. als ein eigentlicher Wegweiser noch immer ein wahres Bedürfnis ist: damit jene musterhaften Beschreibungen, z. B. Herrn Wagamtmanns von Murr Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Nürnberg, von welchen eine zweite Auflage unter der Presse ist, die Bogenweise ausgegeben wird; Herrn Stadtalmosamts-Gegenschreibers Müller Kurze Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg, zu welcher vor wenigen Wochen Nachträge erschienen sind; und (Truckenbrot's) Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg, sowohl von diesen als von jenen besser benützt werden können.

Damit diesem Bedürfnisse einigermassen abgeholfen werden möchte, hat der Herausgeber dieser Bogen, den um die Geschichte seiner Vaterstadt überaus verdienten ehemaligen Lehrer der Universität Altdorf, Herrn Georg Andreas Will, dessen täglicher Gesellschafter, Amanuensis und Hausbibliothekar er über sechs Jahre lang gewesen, nach Vollendung der Altdorfischen Universitäts- und Stadtgeschichte, um die Erlaubnis gebeten, unter seinen Augen, mit Beihülfe seiner bekannten Norischen Bibliothek, gegenwärtigen Wegweiser für Fremde in freien Stunden ausarbeiten zu dürfen; welches dieser uneigennützige Gelehrte nicht nur sogleich gebilliget, sondern auch mit der größten Bereitwilligkeit alle Hülfsmittel dazu suppeditiret hat.

Daß unter diesen Hülfsmitteln nicht sowohl geschriebene, als auch gedruckte und mündliche Quellen dankbar genützt worden sind, wird jeder unbefangene Leser durch den Gebrauch dieser Bogen sehr leicht bemerken können; besonders wenn er sich die Mühe nimmt, die bisher bekannten gedruckten Quellen mit denselben zu vergleichen. Demungeachtet aber, bedürfen nicht nur manche Artikel einer Berichtigung, und von einigen wenigen sind nur die bloßen Rubriken angesetzet worden, weil ihre topographische Lage bei aller Nachforschung entweder gar nicht, oder nicht mit Gewißheit ausgemittelt werden konnte. Wenn daher der besser unterrichtete Leser die Gewogenheit haben, und dem Herausgeber diese Berichtigungen und Zusätze mittheilen wollte, würde es derselbe nicht nur mit dem größten Dank erkennen, sondern auch zu seiner Zeit den dankbarsten Gebrauch davon machen.

A.

ABC Brücke, die sogenannte, geht über den linken Arm der Pegnitz auf den sogenannten Säumarkt zu. Diesen Namen erhielt diese Brücke, da sie noch hölzern war, von den zu beiden Seiten darauf befindlichen und mit den Buchstaben des Alphabeths bezeichneten vier und zwanzig Kramläden oder Buden. Nun, da sie seit 1728 von Steinen erbaut ist, heist sie die neue, auch Kaisers- und Karls-Brücke, weil sie Karl VI. zu Ehren erbaut und ihm geweiht wurde; zu Ehren der damals regierenden Kaiserin aber, und weil selbige in demienigen Viertel der Stadt gelegen ist, welches das Elisabetherviertel heist, wird sie die Elisabeths- oder Elisabethen-Brücke genennet. Sonst heist man sie auch die lange und die hangende Brücke. Auf dieser Brücke stehen in zwei grossen mit eisernen Gittern verwahrten Rondeln zwei schöne Obelisken, von denen einer auf der Spitze mit einer Taube, welche einen

Oelzweig im Schnabel hält, und der andere mit dem Kaiserlichen Adler gezieret ist.

Abendmahl, beim, heist eine Gegend auf der sogenannten Vesten von einem Wirthshause, so diesen Namen führt.

Aegidien, s. Egidien.

Aepfelein, beim, heist eine kleine Gegend am Obstmarkt auf den Jakobswirth zu, von einem Reichsapfel, welcher an ein daselbst befindliches Haus angemacht ist.

St. Agneskapelle, die, stand noch in diesem Jahrhundert in dem von Geuderischen nun Waldamtmann von Löffelhölzischen Hausgarten, unweit des Lauferthors, ist aber letzt völlig eingegangen.

Aichstädter oder Dillinger-Haus, das, ist am Pellersgäßchen bei St. Egidien und gegenwärtig ein Kornhaus, an welchem ein altes Gemälde, das einen Bischof vorstellet, in Lebensgröße stehet. In diesem Hause sollen auch die Wägen aufbewahret werden, die zur Zeit der Pest gebraucht wurden.

Aireshof, der, ist beim Wöhrderthörlein.

Albrechtsgäßlein, das, geht zwischen dem hohen Pflaster und der Walch in das Pfeifergäßchen hinaus.

Allerheiligengasse, die, geht innerhalb des Lauferschlagthurms bis hinter St. Egidien hinauf.

Allerheiligen, hinter, heist die Gasse, welche ausserhalb des Lauferschlagthurms auf den sogenannten Graben und Schwabenberg oder die sieben Zeilen hinaufführt.

St. Allerheiligenkapelle, die, oder die Kapelle zu St. Allerheiligen, ist in dem Landauerischen Bruderhaus hinter St. Egidien.

Allerthörlein, oder Allerthürlein das, s. Hallerthörlein.

Almosamt, das, oder das Stadt- und Land-Almos-Amt, ist nebst den Bewohnungen der dazu gehörigen Beamten in dem ehemaligen neuen Augustinerkloster.

Almosberg, der, ist bei der Almosmühle.

Almos- oder Almosenhaus, das, wurde 1454 an dem Sebalderkirchhof, neben der Schau und 1465 die Sebalderschule darauf gebauet, hat ohne Zweifel davon seinen Namen erhalten, weil daselbst das von Burkhard Sailer 1388 gestiftete reiche, oder das Fleisch- und Brodalmosen ausgetheilet wird.

Almosmühle, die, ist hinter der hintern Ledergasse neben dem Bärlehuter, hieß sonst die Bachmühle, weil sie vom Fischbach getrieben wird. Sie kommt schon im Jahr 1288 vor, und wurde 1419 vom deutschen Orden an die Stadt verkauft, gehörte nachmals zu dem Almosamte, welches, da es dieselbe vererbte, sich einen Theil des hohen Gebäudes zum Eigenthum behielt, daher sie iezt den Namen hat.

Altmacherläden, siehe Altreißenmarkt.

Altreißenmarkt, der, ist hinter der Barfüßerkirche auf die Findel zu, hat den Namen davon, weil alldort in den Buden oder Altmacherläden, alte oder schon getragene aber ausgebesserte Schuhe zum Verkauf gebracht werden.

Anatomie, die, oder das anatomische Amphitheater, woselbst von einem dazu bestellten Lehrer der Zergliederungskunst öfters öffentliche Vorlesungen gehalten werden, welche von Anfängern in der Chirurgie, Hebammen 2c. unentgeldlich besucht werden können, ist in dem ehemaligen Refektorium der Klosterfrauen des Katharinaklosters.

St. Annakapelle, die, ist auf dem Lorenzer Kirchhof gegen Morgen, von einem reichen Tuch-

macher, Namens Conrad Horn, 1511 erbauet worden, daher auch noch das Tuchmacherhandwerk seine Kerzen und Leichentuch darin aufbewahrt, darin aber kein Gottesdienst mehr gehalten wird. Eine zweite

St. Annakapelle, stand nach der gemeinen Meinung auf der sogenannten Schütt bei dem Einfluß der Pegniz in die Stadt, zwischen den beiden Armen dieses Flusses, war eine Privatkapelle, in welcher viele Jahre kein Gottesdienst gehalten wurde, und ist 1772 abgetragen und ein Gartenhaus dahin gebauet worden. Von dieser Kapelle soll das daranstoßende

St. Anna- oder St. Annengärtlein, welches aber insgemein Tannengärtlein genennet wird, den Namen haben. Dieses sogenannte St. Annen- oder Tannengärtlein ist zu hinterst auf der Schütt hinter dem Wildbad und seit 1608 mit Wohnungen überbauet, die für die Einspänniger bestimmt sind.

Anschlagthürme, werden diejenigen Thürme genannt, auf welchen bei Feuersbrünsten an die Glocke geschlagen wird.

St. Antoni- oder St. Antonskapelle, die, stand in dem ehemaligen Karmeliterkloster am Roßmarkte.

Apotheken, waren vor wenigen Jahren noch sieben:

1) zum Mohren, oder Mohrenapotheke,
2) zum goldnen Mörsner, nachmals zur goldnen Kanne, oder Kandelapotheke;
3) zum Paradiese, oder Paradiesapotheke;
4) zum Spital, oder Spitalapotheke;
5) zur goldnen Kugel, oder Kugelapotheke;
6) zum goldnen Stern, oder Sternapotheke;
7) zum Marienbilde, oder die Marien- auch die Heilbrunnerische und die Wurfbainische Apotheke genannt.

Diese letzte Apotheke ist im Jahr 1792 eingegangen und ihre Gerechtigkeit von den übrigen Apothekern käuflich an sich gebracht worden. Siehe noch eine iegliche Apotheke unter dem Namen ihres Zeichens.

Apothekergäßlein, das, ist ein enges Gäßchen, welches von dem Kornmarkte an der Kandelapotheke und dem Gasthof zum Römischen Kaiser, ehemals goldenen Hirschen, herab auf die A B C-Brücke geht.

Arbeits- und Armenhaus, das, ist 1768 im Katharinenkloster in der Absicht errichtet worden, daß Bettler und Müssiggänger in demselben zur

Arbeit angehalten und besonders den Kindern dieser Leute eine bessere Erziehung gegeben werden soll.

Arme Schulen, sogenannte, oder Schulen fur arme Kinder sind fünf, welche unten in ihren Buchstaben vorkommen:

die Hallerische,
die Lödelische,
die Lorenzer,
die Rößlerische,
die Spitaler, oder Wirthische.

Armenhaus, s. Arbeitshaus.

Auditorium, das, oder Auditorium publicum Egidianum, ist vom Prediger Dilherrn errichtet zur Vorbereitung iunger Leute auf hohe Schulen, und liegt hinter dem Gymnasio in dem Egidierklosterhof.

Augustinergasse, s. Schustergasse.

Augustinerkloster, das alte, stand ehehin noch vor der Stadt an dem Platz des ietzigen Gasthofs zum goldenen Stern linker Hand am neuen Thor, wo man noch viele Ueberbleibsel von dem ehemaligen Kloster siehet, ist aber abgebrannt und wurde im Jahr 1265 in die Stadt verlegt und ein neues

auf dem Weinmarkt der kleinen Waag gegenüber erbauet. Gegenwärtig enthält dieses neue Klostergebäude die Amtsstuben der beiden Almosämter, nämlich des Stadt- und Land-Almosenamtes, und die Wohnungen des Herrn Hauptpflegers, so wie auch einiger Beamten und Bedienten.

Augustinerklosterkirche, die, oder Veitskirche, von dem gemeinen Mann die Schusterkirche genannt, weil viele Schuhmacher oder Schuster nahe bei der Kirche ihre Kramläden haben, und weil sie an der Schustergasse gegen dem Weinträublein über steht.

St. Augustinskapelle, die, war auf dem Klostersaal des Augustinerklosters.

Ausfluß, der Pegnitz, ist gegen Abend beim Hallerthörlein, von wannen der Fluß sich unterhalb Fürth in die Rednitz ergießet.

Ayrershof, der, ist auf dem Milchmarkt, und kam von den Ayrern an die Oertel, nachmals aber an die von Tucherische Familie.

B.

Bachmühle, die ehemalige, heist iezt Almosmühle.

Bachschmalzgäßlein, das, geht von dem Weinmarkt, zwischen dem Gauchenhaus und dem Essigbrätlein, in die Schustergasse hinab.

Backe- auch Backerleinshof, der, ist auf dem Steig, und man geht von der Karthäusergasse in denselben hinein.

Bad, das alte, war beim Jakobswirth und ist abgegangen.

Bärnhof, der, s. Beernhof.

Bärenköpfleinsgäßlein, daselbst haben die Waldstromer vor Zeiten ihr Asylum gehabt und ist dies Gäßchen von ihrem Hause genannt worden, an welchem Bärenköpfe angemacht waren.

Bärle- oder Bärleinhuter, beim, ist die Gegend in Ober Wöhrd von dem Bärlehuter-Wirthshaus zum Unschlitthaus hinüber. Der Bärnhut oder Bärnhuterwirth kommt schon im XIV. Sec. vor, und hat seinen Namen von einem kleinen aufrechtstehenden Bären mit einem Hut auf dem Kopfe, der den Wirthsschild vorstellt.

Baiernmühle, die, von ihrem ehemaligen Besitzer so genannt, heist auch bisweilen die Negeleinsmühle.

Ballhaus, das ehemalige, war beim Wöhrderthörlein auf der linken Seite, wenn man hinausgeht, und auch der

Ballhof dabei.

Bamberger- auch Bambergisches Gesandtschaftshaus, ist hinter dem Tetzel (am Pel-

lersgäßchen bei St. Egydien) gelegen, dem Stift Bamberg gehörig und auch mit dessen angemachten Wappen versehen.

Banko, die, ein Nebengebäude des Rathhauses, welches in die Dillinggasse hineingeht und drei Stuben zur Banko-Buchhalterei, Kassa und Geldzählen enthält, ist meistens nach dem Venediger Fuß geformt, doch hat man sich auch die Anstalten zu Amsterdam und Hamburg zu Nutze gemacht. Die Banko wird gesperret, 1) den letzten April (in welcher auch die Hauptrechnung geschiehet; und 2) den letzten Oktober, und wird sodann 15 bis 16 Tage nach ieder Sperr wieder eröfnet. Diese Anstalt der Banko publico nebst der Bankoordnung ist 1621 errichtet worden.

Barfüßerbrücke, die, ist eine steinerne Brücke über die Pegnitz, zwischen der Spitalgasse und dem Zuchthause, bei dem Barfüßer Kloster, von dem sie den Namen hat. Sie war zuerst in den ältesten Zeiten schon steinern, dann hölzern, bis endlich mit dem Anfang dieses Jahrh. die gegenwärtige prächtige Brücke von Stein aufgeführt, und zu Ehren des damaligen Römischen Königs Josephs die Josephs- auch Königsbrücke genannt wurde. Sie hängt die Sebalderseite

der Stadt mit der Lorenzer zusammen. Bisweilen, aber unrichtig, nennt man sie die Schuldbrücke, wegen des zu Ende des vorigen Jahrhunderts dahin verlegten Gefängnisses der muthwilligen Schuldenmacher.

Barfüßerkirche, die, ist eine schöne, statt der alten 1671. abgebrannten, von 1682—1689 neuerbaute Kirche am Anfang der Barfüßerbrücke gegen St. Lorenzen zu. Im Jahr 1796 bei der Französischen und nachher bei den Kaiserlichen Einquartirungen diente sie zu einem Magazin, weil seit einigen Jahren kein Gottesdienst mehr in derselben gehalten wird.

Barfüßerkloster, das, oder das ehemalige Franziskanerkloster, steht nicht mehr, und sind die Klostergebäude in ein Findel- und Zuchthaus verwandelt worden, welche an und hinter der Barfüßerkirche stehen.

Barfüßerklosterbräuhaus, das, war in der Laufergasse und ist 1482 abgebrannt.

Barfüßerviertel, das, ist eines von den 8 Vierteln der Stadt und den 4 Vierteln der Lorenzer Seite, welches von der Fleischbrücke und Barfüßerbrücke an, bei St. Lorenzen und der obern Waag hinauf bis zum Frauen Thor und an den blauen Stern geht.

Barthelmannshof, der, s. Bartholomäushof.

Bartholomäushof, insgemein der Barthelmannshof genannt, ist beim Wöhrderthörlein oder am Spitzenberg.

Basteien sind 1) hinter dem Schloß, auf welcher einige Zeit nämlich von 1677 bis 1751 die Sternwarte oder Observatorium war; 2) vor dem Thiergärtnerthor, geb. 1546; 3) vor dem neuen Thor, geb. 1560. 4) ein Rondel zwischen dem Spittlerthor und Hallerthörlein; 5) beim Frauenthor, wurde gesetzt 1526; 6) vor dem Wöhrderthörlein, erbaut 1613; 7) Rondel zwischen dem Laufer und Vestnerthor.

Bau, der sogenannte, s. Spitalhof.

Bauernhaus, das sogenannte, ist ein sehr grosses Gebäude am Markt, welches gegenwärtig der Kaufmann Steger besitzt.

Bauernpranger, der, s. Pranger.

Becken- oder Brodkräme, sind auf dem großen Markt hinter oder vor dem Refmarkt nur sogenannte Schragkräme, welche am Donnerstag und Samstag für die Brodfeilhabenden Becken Früh auf- und Abends abgeschlagen werden; täglich offene Becken- oder Brodkräme sind aber gegen dem Rathhaus über, unter der Sebalder Kirche.

Beckschlagergasse, die vordere und hintere, sind zwo Gassen, welche vom Lauferplatz hinaus zum Wöhrderthörlein führen. Die vordere hieß ehehin die Unruhegasse, und wurde 1550 gepflastert.

Beernhof, der, beim Ballhaus am Wöhrderthörlein, hat vermuthlich von einem ehemaligen Besitzer seinen Namen und wird auch Bärenhof ausgesprochen.

Beguinenhäuser, s. Seelhäuser.

Bergauer, hinter dem, heist die Gasse vom Ende des Pfarrersgäßchens bis zum Ende des Nonnen- und Anfang des Stadtknechtsgäßchens hinter dem Farbhaus. Sie hat von Hans Bergauer, einem Färber, den Namen.

Berglein, auf dem, heist man den Hügel und die Gegend hinter dem Tuchhaus auf die goldne Gans zu.

Berndtsgäßlein, das, von dem daranstoßenden Haus des ehemaligen Besitzers genannt, geht vom Fischbach hinein gegen dem Roßmarkt.

Bettelmarkt, der sogenannte, geht beim schönen Brunnen bis auf den grünen Markt hinunter, wo man die frischen Kräuter auf der Erde feil hat. Gegen ihm über werden die gedörrten Kräuter in zwei Krämlein verkauft.

Betzengäßlein, das, ist in der Schlotfegergasse und heißt so, weil ehemals daselbst an einem Hause Betzen (Schaafe) angemahlt waren.

Beunt, s. Peunt.

Bibliothek, oder vielmehr öffentliche Bibliotheken sind:

1) die Dilherrische;
2) die Ebnerische;
3) die Fenitzerische;
4) die Stadtbibliothek;
5) die Willisch-Norische.

Bindergasse, die, führte schon im 14 Jahrhundert diesen Namen, vermuthlich von Bindern, Böttchern, oder Faßbindern, und geht hinter dem Fünferhause auf den Heumarkt hinaus.

Bischoffshof, der, ist in der Schlotfegergasse, am ehemaligen sogenannten Höllenbade.

Bitterholz, beim, heist die Gegend, welche über der Dörrersbrücke vom Gasthof zum Bitterholz, der schon in ältern Zeiten vorkommt, bis zu den Augustinern hinaufgeht.

Bitterholzbrücke, s. Dörrersbrücke.

Blaue Hof, s. Plobenhof.

Blaue Mantel, beim, eine Gegend in der Pfannenschmiedgasse, linker Hand gegen dem goldenen Ochsen über, von dem dasigen Wirthshäuslein, zum blauen Mantel, so genannt.

Blaue Vögel, bei den, heist die Gegend mitten in der Dilling- oder Egidiengasse bei einem Hause an welchem blaue Vögel angemalt sind.

Blaue-Vögel-Gäßlein, ein enges Gäßchen, welches an diesem Hause zu den blauen Vögeln und hinter der Predigerkirche hinauf gegen das Rosenbad zu geht.

Blauer Stern, beim, ein Gäßchen, welches zwischen der äußern Laufergasse und der Beckschlagergasse gegen das Wöhrderthörlein zu geht.

Blauer Stern, im, so nennt man auch insgemein von einem Wirthshause zum blauen Stern die Fleisch- oder Mezgergasse, die vom Zeuchhaus gegen die Stadtmauer hinaufgeht und wo der Fischbach hereinkommt; eigentlich aber heißt die daran befindliche Quergasse gegen das Frauenthor zu, beim blauen Stern.

Blechhof, der sogenannte, ist ohnweit dem Laufer Schlagthurm auf die Schmelzhütte und Judengasse hinaus.

Bleiweishof, der, ist hinter dem Tetzel.

Bockhöflein, das, ist gegen dem goldnen Schild über.

Bocksbalbierer, der, ist auf dem Steig.

Börse, s. Herrnmarkt und Marktsgewölb.

Börseglöcklein, s. Marktsglöcklein.

Bolletgäßlein, das, ohngefähr am Roßmarkt, s. Pollet.

Boners= auch Bonnersberg, hieß schon im 14ten Jahrhundert Panyerberg, Panir= auch Panierberch, von den Edelleuten und Panerherren, die diese Gegend ehehin bewohnet und ihre Paniere oder Fahnen alda aufgepflanzet haben sollen, wenn sich die Kaiser zu Nürnberg auf der Burg aufhielten. Auf dem Bonersberg, nennt man die Gegend über dem goldnen Schild hinauf gegen die Söldnersgasse. Gepflastert wurde dieselbe im J. 1433.

Boschenhof, der, ist in der Kothgasse, und gehört zu dem daran stoßenden Teufelischen Bräuhause.

Botanischer Garten, s. Medicinergarten.

Bothenamt, das, ist jetzt auf dem Roßmarkt, dem Reichsadler gegenüber.

Bothenhäuslein oder Stüblein, das, war das alte Kies= oder Weinkieserstüblein, an der Moritzerkapelle bei St. Sebald, wozu es 1623 gemacht und ein Bothe zu Fuß, so wie einer zu Pferd an einem Täfelein angehänget worden.

Bräuhaus der Herren, oder das alte, war ehehin bei der Almosmühle, und ist in demselben

selben in den ältern Zeiten bis auf 1506 auf Rechnung des Raths selbst Bier gebräuet worden; es ist aber abgebrannt, und noch ein anders beim Frauenthor im Zwinger, das auch um gleiche Zeit mit abbrannte, scheint eine öffentliche Anstalt gewesen zu seyn.

Brandweinständtlein, sogenannte, oder kleine Kräme, in denen Brandwein verkauft wird, sind auf dem Säumarkt, an der St. Moritzkapelle, an der Frauenkirche ꝛc.

Braunecksche Burg, so hieß die zweite Burghut auf der Veste gegen die Stadt zu, welche die Herren von Brauneck aus dem Hause Hohenlohe ehehin besaßen, nach deren Absterben sie aber 1390 an die Herren Burggrafen und von denen an die Stadt gelangte.

Brechtelsgäßlein, das, geht hinter dem Heugäßchen an der Judengasse hinauf auf den Heumarkt, und hat seinen Namen von einem Conrad Brechtel, welcher 1496 das Haus daselbst baute, an welchem noch vergoldete Sphinges zu sehen sind.

Breite Gasse, die, hieß schon im 14ten Jahrhundert lata platea, ist aber mehr lang als breit, und geht der Fischbach durch dieselbe. Sie fängt sich bei der Pfannenschmidtgasse an, und zieht sich hinauf bis zum weißen Thurm.

Bretterne Meer, beim, heist die Gegend bei der Kohlhütte und dem Färbersbrücklein gegen dem Nadlersgraben zu, wo der schöne Gasthof zur weißen Schwane steht, welcher aus Scherz das bretterne Meer genennt wurde, weil ehehin ein auf ein Bret gemalter und auf dem Wasser schwimmender Schwan als ein Schild ausgehängt war.

Brodhaus, das alte, war zwischen der am Markte gelegenen alten Judengasse und dem noch sogenannten Tuchgäßlein gegen die Brücke, nemlich die Fleischbrücke, hin. Es war zugleich das alte Tuchhaus und vielleicht auch das ganz alte Rathhaus.

Brodkräme, s. Beckenkräme.

Brodwage, die, ist bei dem sogenannten Wäghäuslein aufgehängt worden, um den Bäckern das Brod nachzuwägen.

Brücken, sieben steinerne, hängen die durch die Pegnitz getheilte Stadt wieder zusammen, und sind vom Einfluß der Pegnitz bis zu deren Ausfluß folgende, von denen allen unter ihren Buchstaben mehrere Nachricht zu finden ist:

1) die A B C oder neue Brücke,
2) die Barfüßerbrücke,
3) die Fleischbrücke,
4) die Säu- oder Dörrersbrücke,
5) die Schuldbrücke,

6) die Spitalbrücke,

7) und die sogenannte steinerne Brücke beym Neuen Bau. Der hölzernen Brücken und Stege, welche vorkommen, nicht zu gedenken.

Brüderhaus, s. Landauerisches und Mendelisches.

Brunnen, der schöne, steht auf dem großen Markte, und wird Vorzugsweise also genannt, ohngeachtet noch mehrere schöne Brunnen in der Stadt angetroffen werden. Er ist schon im Jahr 1361. (1362) erbauet, und mit vielen Statuen gezieret.

Brunnen, schöner, so heist noch einer bei St. Lorenzen, der im Jahr 1589 vollendet und mit vielen messingenen Statuen von Benedikt Wurzelbauer geziert worden ist.

Brunnen, der tiefe, ist ein Schöpfbrunnen auf der Veste, dessen Tiefe auf 56 Klafter, oder 336 Füß angegeben wird. Wenn man ein Glas Wasser hinabschüttet, so kann man 30 bis 32 zählen, ehe man das Auffallen höret.

Brunnen, im goldnen Brunnen, heist eine Gegend in der breiten Gasse.

Brunnengäßlein, das sogenannte, geht von der Dillinggasse am Predigerkloster hinten hinauf, und hat von einem oben stehenden Brunnen den Namen.

Buchdruckereien, deren sind gegenwärtig sechs: nämlich

1) die Bielingische, in der Judengasse;
2) die Felßeckerische, unter der Vesten;
3) die Mannische, in der Hirschelgasse;
4) die Schmidtische, zwischen den Fleischbänken;
5) die Sixische, beim Waizenbräuhaus;
6) die Stiebnerische, auf dem Plattenmarkt.

Buchgäßlein, das, war ein Gäßchen am alten Rathhause, welches iezt das Rathhausgäßchen heist. Es führte obigen Namen, weil am Ecke, wo iezt das Münzvisitationsamt ist, der Buchladen Abraham Wagemanns war.

Buchhandlungen, deren sind vierzehn: nämlich die

1) Bauer- und Mannische, am Obstmarkt;
2) Joh. Andr. Endterische, der kleinen Waage gegenüber;
3) Felßeckerische, im Rathhausgäßchen;
4) Grattenauerische, am Herrnmarkt.
5) Monath-Kußlerische am Schulgäßlein;
6) Raspesche, gegen der kleinen Waag über;
7) Rawische, gegen dem Zeuchhaus über;

8) Riegel- und Wießnerische, unter der Vesten;

9) Schneider-Weigelische, gegen der Reichspost über;

10) Seizische, bei der rothen Wänne;

11) Steinische, der kleinen Waag gegenüber;

12) Stiebnerische, auf dem Plattenmarkt;

13) Wolfische, ehemals Pechische, auf dem Dillinghof;

14) Zehische, am alten Weinmarkt;

Büchnerische Erziehungsanstalt, die, oder das Büchnerische Institut, ist in der langen Gasse in einem ehemals von Volkamerischen Stiftungshause und ist eine eigentliche Bürgerschule.

Bürgerschule, s. Büchnerische Erziehungsanstalt.

Burgen, oder Burghuten, waren in ältern Zeiten drei vor dem Reichsschloß, nämlich: 1) die den Burggrafen von Zollern, 2) die den Herren von Brauneck, 3) die dem Haasen von Haasenburg zugehörige Burg.

Burgfriede, s. Freiung.

Burg- oder Burghut, die, welche ehedessen die Burggrafen von Zollern inne hatten, ist an dem Vestnerthor gegen das Feld. In den neuern Zeiten ist dieselbe die Bewohnung des sogenannten

Burgamtmanns und Richters in Wöhrd, als vorderſten Stadtgerichtsaſſeſſors, und wenn er nicht will, eines andern Stadtgerichtsaſſeſſors. Ehehin hatten die Herren Burggrafen die Custodiam portae.

Burgthor, das, ſo heiſt auch das Veſtnerthor, von der Bewohnung des Amtmanns auf der Burg oder dem Burgfrieden, welche bei dieſem Thore iſt.

Büttelei, ſ. Schützenſtüblein.

Büttnersgäßlein, geht von der innern Laufergaſſe herab in die Judengaſſe.

C.

Caffeehäuſer, ſind eigentlich nur zwei in Nürnberg, das alte hinter dem Rathhaus gegen den Obſtmarkt zu, ſeit 1696, und das neue in dem Wirthshaus zur Roſe am Kornmarkt um das Jahr 1758 errichtet.

Cappadocia, das ſogenannte, iſt am Schwabenberg, zu Ende der langen Gaſſe.

Cappadocia, das ſogenannte, auf der Lorenzerſeite, iſt beim Waizenbräuhaus, am rothen Ochſenwirthshaus hinab gegen die Kreuzgaſſe, heiſt eigentlich, und zwar vermuthlich von der Form des Hofs oder des Gäßchens, der Kappenzipfel, woraus der Name Cappadocia mag erkünſtelt worden ſeyn.

Cappadocia, das sogenannte, auf der Sebalderseite, ist ein länglichter mit Häusern angebauter Hof, dessen Eingang im Mehlgäßchen, und der Ausgang in der Gegend vom Jakobswirth ist. Man hies es auch den Kappenzipfel am Mehlmarkt; ingleichen den Kappenzipfel beim neuen Spital.

Carmeliter= oder der Frauen=Brüder=Kloster, das, wozu die Pesler 1255 eine Hofstatt hergegeben, stand am Ende des Roßmarkts, am Kornmarkt, ist bei der Kirchenreformation verkauft und zu bürgerlichen Gebäuden eingerichtet worden. Das Hauptgebäude, über dessen Thorweg ein goldenes Reh gemalt ist, ist gegenwärtig das Kaiserliche Reichs-Ober=Post=Amt. Von der daran befindlichen Klosterkirche und dem sogenannten langen Haus, s. unten Salvatorskirche.

Carthause, s. Karthause.

Caserne, die, auf der Veste, ist hinter der Burg gleich an der Bastion, worauf das ehemalige Observatorium war, und liegt darinnen eine von den 8 Infanteriekompagnien, welche die Stadt zu unterhalten hat.

Caserne, die sogenannte, so heist ein Haus in der Engelhardsgasse.

Claragasse, die, geht an der Clarakirche hinter dem Kohlenmarkt auf den Steig zu.

Clarakirche, die, ist eine ehemalige Klosterkirche oberhalb der großen oder obern Waag, nahe beim Frauenthor, zur rechten, wenn man hinaus geht.

Clarakloster, welches anfangs das Kloster St. Maria Magdalena geheisen hat, war eben daselbst gegen der Marthakirche über und lag 1295 noch ausserhalb der Stadtmauer. Die Klostergebäude sind theils zu einem Leihhause, theils zu Wohnungen für einige Beamten des Claraamtes und Leihhauses umgeschaffen.

Comödienhaus, s. Opernhaus.

Convertitenhaus, das sogenannte, steht gegen dem Karthäuserkloster über, und der dabei befindliche Garten geht hinten auf das sogenannte Gräslein hinaus. Dies Haus nebst dem Garten ist iezt dem Prediger bei St. Jakob zur Wohnung überlassen.

Convertitenzelle, die, ist eine von den untern Zellen des Kreuzganges in der sogenannten Karthause oder eigentlich im Karthäuserkloster, welche man den Convertiten aus der katholischen Religion manchmal zur Wohnung eingeräumet hat.

D.

Derrersbrücke, s. Dörrersbrücke.

Deutsches Haus, oder das deutsche Ordens-Haus, ehehin der Deutschehof genannt, ist

zu Anfang des 13ten Jahrhunderts nebst der dabei befindlichen Elisabethkapelle schon erbauet gewesen, und war damals ausser der Stadt gelegen, nahe an dem weißen Thurm, welcher das Stadtthor war. Jetzt befindet sich dasselbe innerhalb der Stadt und dessen Mauern gegen das Spittlerthor zu, der St. Jakobskirche, welche ehemals dazu gehörte, und die Schilde der Ordensritter aufbewahret, gegenüber.

Deutsche Schulen, sogenannte, in denen Unterricht im Lesen und im Christenthum gegeben wird, und welche von den Lehrern derselben, die man insgemein Schreib= und Rechenmeister nennet, in ihren Häusern gehalten werden, sind gegenwärtig achtzehen.

Dianentempel, der angebliche, oder der viereckigte sogenannte Heidenthurm auf der Veste, an welchem zwo Kapellen, unten die Margarethenkapelle oder Kirche, und über derselben die sogenannte Kaiserkapelle befindlich sind, ist wegen der daran zu sehenden alten Bilder, die wohl nichts anders als Werkmeisterszeichen waren, irrig zu einem Dianentempel und übertrieben alt gemacht worden. Er ist in den Singularibus Norimbergensibus abgebildet.

Dielinggasse, s. Dillinggasse.

Dilherrische Bibliothek und Münzsammlung, die, wird in dem Pfarrhofe bei St. Sebald aufbewahrt, wobei der jedesmalige Schaffer oder auch der Senior bei St. Sebald als Bibliothekar angestellt ist.

Dillinger Haus, s. Aichstädter Haus.

Dillinggasse, die, oder St. Gilgen= und Egidiengasse, ist die schöne Gasse, welche vom obern Ecke des Rathhauses fort bis auf den Heumarkt geht.

Dilling= oder Egidienhof, der, heist der große Platz, über welchen man von der Dilling= oder Egidiengasse auf das Gymnasium und auf die Egidier= oder neue Kirche zu geht, welcher wegen der ansehnlichen schönen Häuser und Gebäude die ihn umgeben, einer der schönsten Plätze der Stadt ist. Er heist auch bisweilen der Egidierplatz.

Doctorshof, der sogenannte, ist zwischen dem Nadlersgraben und dem Steig, gehörte im 15ten Jahrhundert D. P.ter Knorren, von dem er so genennet wurde.

Dörrers= auch Derrersbrücke, die, ist eine steinerne Brücke, welche über einen Arm der Pegnitz vom Säumarkte, von welchem sie auch die Säubrücke heißt, an einem ehemaligen Dörrerischen Hause hinunter auf den Gasthof zum Bitterholz zu geht,

und von daher die Holzbrücke, so wie auch die Bitterholzbrücke genennet wird.

Dörrersgäßlein, das, und der Dörrershof, sind hinter dem Lorenzerplatz und von Anton Dörrer so genennet worden, der zu dem Garten bei St. Catharina, der seiner Ehewirthin Felicitas geb. Schnödin im Jahr 1393 als ein väterliches Erbe zugefallen, von seinen Schwägern noch mehrers Land erkaufet und Häuser dahin gebauet hat.

Dörren- oder Dürrenmühle, ist hinter der Kreuzgasse gegen der Baiernmühle über an der Pegnitz, und hat von einem ehemaligen Besitzer Lorenz Dürr den Namen. Bei ihr ist eine Sägmühle und oberhalb derselben die Polirmühle der Ahlenschmiede und eine Walkmühle. Sie wurde 1430 erbaut und hieß 1452 die neue Mühle in St. Lorenzerpfarr.

Dominicaner- oder Predigerkloster, das, ist schon im 13ten Jahrhundert oberhalb dem ietzigen Rathhaus gegen die Veste hinauf erbauet, die Klostergebäude aber sind nach der Kirchenreformation zur Aufbewahrung der Stadtbibliothek und zu Wohnungen für den Prediger, Geistliche, Schullehrer und dem Meßner bei St. Sebald eingerichtet worden.

Dominicanerkloster- oder Predigerkirche, die, liegt an dem Dominicanerkloster in die Dilling-

gasse hinaus, neben dem Rathhause. In derselben werden Sonntags eine Mittagspredigt und Kinderlehre, und am Mittwoch eine sogenannte Wochenpredigt gehalten.

Drathmühle, die,

Drathschmidtgasse, hieß ehehin, und zwar noch 1352, die Gasse beim goldnen Schild.

Dreiberg, s. Treibberg.

Drei Könige, bei den, heist, von dem ehemaligen daselbst befindlichen und nun nach dem Lorenzergraben dem Herrenkeller gegenüber, transferirten Gasthof zu den drei Königen, die von den Augustinern auf den neuen Bau führende Gasse. Von dem ehemaligen Wirth zu den drei Königen hieselbst, hatte die Gegend und die Gasse den Namen, bei dem Ochsenfelder.

Drei Kronen, bei den, ist die Gegend, wenn man von den Beckschlagergassen heraus auf das Wöhrderthörlein zu beim drei Kronen-Wirthshaus vorbeikommt.

Dreschershof, der sogenannte, ist auf dem Lorenzer Platz.

Drudensteeg, s. Trockensteeg und Trutensteeg.

Dünkhof, so heist iezt das Negeleinshöflein auf dem hohen Pflaster.

Dürrenmühle, s. Dörrenmühle.

E.

Ebnerische Bibliothek, die, wird in dem ehemals Imhöfischen Haus bei St. Lorenzen aufbewahrt und der gegenwärtige Bibliothekar ist Herr Senior und Prof. Ledermüller bei St. Egidien.

Ebrachergäßlein, das, geht vom Roßmarkt herein gegen den Fischbach an dem Ebracherhof.

Ebracher Haus, das, ist auf dem Roßmarkt das schöne neue Hotel, welches daselbst dem Kloster und der Abtei Ebrach im Steigerwald zu erbauen verwilligt worden, nachdem das Konvent den einen ihrer Höfe am Frauengäßlein gelegen gemeiner Stadt zu kaufen gegeben hat. Seit dem 25 Nov. 1797 bewohnt dasselbe der Hoch- und Deutschmeisterische Hof- und Regierungsrath Herr Philipp Ernst Gemming, dem Sr. Churfürstliche Durchlaucht zu Kölln als Hoch- und Deutschmeister die Subdelegation der Kaiserlichen Untersuchungs-Commission in Nürnberg übertragen hat.

Ebracherhof, der, ist der andere Hof, den das Cisterzienser Kloster Ebrach noch hat, hinter besagtem Gebäude am Fischbach hinaus gelegen, und zur Bewohnung des Ebracher Castners und Pflegers bestimmt. In diesem Hof ist eine Kapelle, welche zur Ehre der Mutter Gottes und den 14 Noth-

helfer, geweiht ist, nicht aber zu den 11000 Märtirerinnen genannt wird. In andern Urkunden heist sie zu St. Michael und wurde im J. 1483 neu aufgeführet.

Eckröhrlein, so heist das laufende Brunnenröhrlein bei dem großen Fleischhause.

Egelshof, der, kommt im Jahr 1349 vor, und war in der Gegend von der Fleischbrücke und den Fleischbänken.

Egidien, hinter, heist der Platz, der hinter der Egidierkirche auf die Hirschelgasse zugeht.

Egidiengasse, s. Dillinggasse.

Egidienhof, s. Dillinghof.

Egidienklosterhof, der, ist der Hof hinter der Egidierkirche und dem Gymnasium, mit Gebäuden und Wohnungen für Geistliche, Beamte und den Meßner, die noch von dem alten abgebrannten Kloster stehen geblieben sind, mit einem Durchgang zwischen der Kirche und dem Gymnasium, der hinter St. Egidien auf den Platz hinausgeht.

Egidierplatz, s. Dillinghof.

Egidierkirche, die, insgemein die neue Kirche genannt, weil sie am neuesten und zwar vom Jahr 1711 an, im Italienischen Geschmack, von aussen nach Dorischer und von innen nach Korinthischer Art, schön erbauet ist, nachdem vorher im J. 1696 die

Klosterkirche zu St. Egidien ganz abgebrannt war. Sie steht auf dem Egidierplatz, der von ihr den Namen führt, und ist eine der sogenannten Nebenkirchen in Nürnberg.

Egidierviertel, das, ist eines von den 8 Vierteln der Stadt und den 4 Vierteln der Sebalderseite, welches an das Milchmarktviertel grenzt und sich Ostwärts vom Thurm Lug ins Land die Veste herunter bis an das Rathhausgäßlein, durch dasselbe aber und durch die Bindergasse in die innere und äußere Laufergasse nach dem Lauferthor hinzieht.

Egidisches Auditorium, s. Auditorium.

Egidisches Gymnasium, s. Gymnasium.

Eichhörnleinshof, der sogenannte, ist am Lauferthor.

Eichstädter Hof, der, war an St. Egidien Hof an der Koler Haus gelegen, und der Rath hat ihn in dem Albrechtischen Krieg 1449 niederreissen lassen.

Einfluß der Pegnitz, der, die aus dem Baireuthischen von einigen nürnbergischen Orten herkommt, geschieht von Morgen und von der Wöhrderwiese her, hinter dem Fechthause bei der alten Heubrücke.

Einlaß, ehemaliger, beim Hallerthörlein, einem kleinern Stadtthor gegen Abend, welches des Tags über nur Fußgängern offen stehet, von 1748 bis 1799 aber auch bei der Nacht und nach gesperrten übrigen

Thoren für Reitende und Fahrende in jeder Stunde geöffnet wurde.

Einlaß, ehemaliger, beim Wöhrderthörlein, einem kleinen Stadtthor gegen Morgen, war von 1766 bis 1799 auf eben die Art, wie beim Hallerthörlein eröffnet.

Ein- und Auslässe, die neuen, sind seit dem Anfange dieses Jahres (1800) an das Frauen- Laufer- Neue- und Spittlerthor verlegt worden.

Eisen, Männer- und Weibereisen, die sogenannten, sind zwei Thürme an der Schuldbrücke auf der Schütt, welche 1478 (1487) erbauet worden und Gefängnisse für Mann- und Weibspersonen, iedoch bürgerlichen Standes abgeben. An den Männereisen ist ein Almosenstock, worein Geld gelegt wird, das die armen gefangenen Leute unten im Schuldthurme erschreien. Auf der zwischen beiden Thürmen fortlaufenden Mauer wohnen einige Stadtknechte.

Eisgrube, die sogenannte, so heist die kleine Gasse, die von der Zisselgasse herab, zwischen dem Gasthof zum rothen Roß, und dem schönen von Scheidlin'schen Haus auf den Weinmarkt führet. Die Ursache der Benennung ist unbekannt, wenigstens

stens ungewiß. Vielleicht hat sie den Namen von dem Eis, das sich im Winter daselbst sammelt.

Elende Gasse, die, oder der Elenden Gasse, soll, nach einer Aufschrift an einem daselbst befindlichen Stadel, ehehin das schöne Rosenthal benannt worden seyn, und obigen Namen erst nach einer sich ereigneten Pest, wo fast alle Menschen in dieser Gasse ausgestorben sind, erhalten haben; obgleich dieser Name richtiger vom Wort elend, d. i. fremd, herleitet wird, weil sich hier in einem Theil der ehemaligen Vorstadt, Fremde niederließen. Sie geht vom Kalkmarkt hinter den Beckschlagergassen auf den Spitzenberg zu, und wurde 1582 gepflastert. Auch in Berlin ist eine Gasse, die diesen Namen führt, und in Wien hat man eine Elendbastei.

Elisabethen= oder Elisabethsbrücke, siehe A B C=Brücke.

St. Elisabethskapelle, die, oder Kirche, ist im deutschen Ordenshause gegen St. Jakob über, und stand vom Jahr 1283 (1290) bis 1784, da sie abgebrochen wurde, um geräumiger und prächtiger erbauet zu werden.

St. Elisabethsspital, insgemein der alte Spital genannt, an der St. Elisabethskapelle, steht schon sehr lange und ist die Pflege desselben an den

Deutschen Orden gekommen, derselbe aber neuerlich schön erbauet worden. Ehehin lag er vor der Stadt, an dem ehemaligen Stadtthor, dem weißen Thurm, welches sonst von dem nah gelegenen Spital das Spital- oder Spittlerthor genennet wurde.

Elisabetherviertel, das, ist eines von den 8 Vierteln der Stadt, und den 4 Vierteln der Lorenzerseite, fängt sich am deutschen Hause an, geht am weißen Thurn über den Kornmarkt und unter den Hutern hinunter, bis an die Pegnitz und an die Fleischbrücke.

Ellenbogengäßlein, das, vermuthlich von seiner gebogenen Figur also genannt, geht auf den Plattenmarkt hinter dem Posthörnlein hinein, und unter der Veste, gegen dem Predigerkloster über, heraus.

Engelhardsgasse, die, geht hinter der Jakoberkirche gegen die Stadtmauer zu, und wurde 1498 gepflastert.

Engelthalerhof, der, hat ehehin den Klosterfrauen zu Engelthal gehört, und ist noch über den Thor mit goldenen Buchstaben Engelthalerhof angeschrieben. Er ist hinter dem Tetzel hinauf gegen dem Salzhaus über, wo man auf das goldne Schild zugeht. Gegenwärtig aber ist er ein Privatgebäude.

Entenhof, der, ist am Steig, neben dem Mendelischen Bruderhause und der Jakoberschule.

Erdenkäuflinnen, sind die Trödlerinnen, die ihre verkäuflichen Waaren auf der Erde an verschiedenen bestimmten Plätzen und Orten der Stadt auslegen.

Eselskapelle, die sogenannte, war die Maria-Markus- und Helenakapelle an der Jakober- oder St. Jakobskirche, und hat diesen Namen von dem Palmesel bekommen, der alle Jahre am Palmsonntage in Prozession um die Kirche herumgeführt wurde, und seinen Aufenthalt darin hatte.

Essigbrätlein, beim, heist eine kleine Gegend am alten Weinmarkt, von der Weinschenke zum Hofmann, welche insgemein das Essigbrätlein genennet wird.

St. Euchariuskapelle, die, ist eine alte Kapelle an der neuen Egidierkirche, in welche man von der St. Wolfgangskapelle, die auch daselbst ist, hineingeht, und welche, wie Einige sagen, ehemals dem heil. Sixt soll geweihet gewesen seyn. Von ihr kommt man in die Tetzelische Kapelle.

F.

Färbersbrücklein, das sogenannte, ist eine kleine steinerne Brücke, welche über den Fischbach an dem alten Zwinger oder dem Tuchmacherszwinger und dem bretternen Meer auf den Steig und die Walch

zugeht. Diese Brücke wurde 1540 auf sehnliches Bitten Barth. Reuters, Färbers, erbauet, damit er desto füglicher zu seiner Farbrahm gelangen konnte, welcher auch ein genanntes Geld zur Ausbesserung des alten Brückleins gegeben.

Falzner= oder Valznerhof, der, stand in der Dillinggasse auf dem Platz, auf welchen Jakob Welser nachher ein schönes Gebäude hinstellte, das die Pfinzingische und nunmehr die von Hallerische Familie in Besitz bekommen.

Fechtboden, der, ist über der Reitbahn im Marstall.

Fechthaus, das, ist auf der Schütt, vor dem St. Annen oder Tannengärtlein, wurde 1628 mit einem sehr geräumigen Hofe, welcher ringsumher mit Gängen umgeben ist, erbauet, und ist vor Zeiten als ein Schauplatz für Klopffechter und Marxbrüder, für die Thierhatz, Tagkomödien, die unter freiem Himmel gespielt wurden, und andere Spektakel gebraucht worden, daher es auch das Theatralhaus hieß. Seit 1771 wurde eine Glasschleiferei in den untern Zimmern dieses Hauses angelegt, welches im übrigen eine Art von Arbeits= und Zuchthauß machte; doch arbeiteten auch einige Leute freiwillig darinnen und hatten ihren offenen Ein= und Ausgang. Diese Anstalt wurde aber 1800 wieder aufgehoben. In den

neuern Zeiten sind auch bisweilen Kunstfeuerwerke in dem innern Hof dieses Gebäudes abgebrannt worden.

Fechtschulen, wurden von den sogenannteu Marxbrüdern oder Federfechtern, ehe noch das Fechthaus auf der Schütt erbauet wurde, an Sonntagen im Wirthshaus zum goldnen Stern am neuen Thor und im Heilsbrunnerhof abwechselnd gehalten.

Feiste Küche, die sogenannte, ist das Wirthshaus zum blauen Pfau in der Neuengasse, am Spitalkirchhof, welches auch die kalte Herberge und der Markgraf soll genennet worden seyn.

Feldwaibelsstube, die, ist in dem sogenannten Fünferhaus.

Felßeckersgäßlein, das sogenannte, geht an der Felßeckerischen Buchdruckerei unter der Vesten heraus.

Fenitzerische Bibliothek, die, wird im Pfarrhof zu St. Lorenzen hinten im Hof unter der Seniorswohnung aufbewahrt, und der iedesmalige Schaffer bei St. Lorenzen ist als Bibliothekar derselben angestellet.

Fetzergäßlein, das, ist ein an der am Spitalkirchhof gelegenen neuen Gasse befindliches Gäßchen, näher auf die Pegnitz zu, welches von den Fetzern seinen Namen hat.

Fetzerische Kapelle, die, war im Fetzerischen Hause gegen dem Sebalder Pfarrhof über.

Findel, die, oder das Findel- und Waisenhaus, ist hinter der Barfüßerkirche, an der Pegnitz, wo ehehin das Barfüßer- oder Franziskanerkloster war. Ehehin war die Mädchenfindel am Ecke der Weisgerbergasse, auf dem neuen Bau, und die Knabenfindel in der breiten Gasse; nachdem aber erstere 1557 abgebrannt war, wurden beide, Knaben und Mädchen, hieher gebracht, und zwar die Mädchen in dem eben genannten Jahre, die Knaben aber erst 1560.

Findelplätzlein, so wurde ein Ort am Ecke der Weisgerbergasse von der Mädchenfindel genannt, welche 1557 abbrannte.

Fischbach, der sogenannte, kommt aus der Gegend des Dorfes Fischbach von Altdorf herein, und fällt in den Duzendteich. Aus diesem kommt ein Abfluß in die Stadt, den man noch immer den Fischbach nennt. Er fließt beim Frauenthor durch einen Kanal, welcher auf starken steinernen Pfeilern ruht, in einen Wasserthurm und von da in die Stadt. Er läuft durch die Fleischgasse beim blauen Stern am Zeughause vorbei, und theilt sich in der Pfannenschmidtgasse in zwei Arme; der erste läuft

durch die breite Gasse hinauf, und der andere die Pfannenschmidtgasse vollends hinunter, in die Gasse hinein, welche man deswegen am Fischbach nennt. Am weißen Thurm vereinigen sich beide Arme, und gleich hinter diesem Thurm theilt er sich wieder in zwei Kanäle, deren erster durch das deutsche Haus geht, und sich mit dem zweiten, der durch die Gasse am weißen Thurm gegen dem Waizenbräuhaus rinnt, an der vordern Ledergasse vereinigt. Hierauf geht er durch die vordere und hintere Ledergasse, treibt die Almosmühle hinter dem Waizenbräuhaus, läuft durch Oberwöhrd nach der Krötenmühle, und ergießt sich aus dieser in die Pegnitz. Der Kanal, worinnen er fließt, ist mit Mauersteinen eingefaßt, an mehrern Orten bedeckt, größtentheils aber offen, und ist der Stadt sehr nützlich.

Fischbach, am, heist die schöne, geräumige und breite Gasse, die zwischen der Kothgasse und dem Roßmarkt ist, und durch welche der sogenannte Fischbach fließt, der an manchen Orten überpflastert ist, daß man darüber gehen kann. Die Gasse am Fischbach kommt schon im vierzehnten Jahrhundert vor.

Fischergasse, die, geht beim Schießgraben hinein, auf das Hübnersplätzchen zu, und wohnen daselbst

Fischer, besonders der sogenannte Herren- oder eigentlich des Raths Fischer.

Fischerhaus, oder des Raths Fischgrube, steht an der Pegnitz am Fischersteeg, gegen dem Schießgraben über.

Fischersteege, heisen die zween Steege, die von der Insel Schütt über den einen Arm der Pegnitz auf den Schießgraben zugehen. Der leere Platz oder die noch kleinere Insel zwischen beiden Steegen wird gewöhnlich zwischen den Steegen genennt.

Fischmarkt, der, heißt der Platz über den Herrenmarkt zur Schau hinauf, gegen dem Rathhaus über, wo im Herbst einige Wochen lang benachbarte Teich- oder Weiherbesitzer die Erlaubnis haben, Fische öffentlich zu verkaufen, welcher Verkauf sonst nur von den Nürnbergischen Grünfischern getrieben wird, die zu dieser Herbstzeit auch weiter hinunter auf dem Herrenmarkt feil haben.

Flächsleinshof, der sogenannte, ist in der neuen Gasse am Steig.

Flederwischgäßlein, das sogenannte, ist nach Einigen an dem Jakoberkirchhof, wodurch die Herren Diakonen bei St. Jakob ehmals täglich in die Elisabethskapelle zur Frühmesse giengen; nach Andern heißt

das Gäßchen bei dem Bocksbalbierer auf dem Steig so; und wieder Andere nennen das enge Gäßchen hinter dem schwarzen Adler, welches keinen Ausgang hat, also; in allen Fällen aber wird es von der Kleinheit so genennet, weil, besonders das erste, am Jakoberkirchhof heraus, kaum eines Flederwisches oder Gänseflügels groß geachtet wird.

Fleischbank, die alte, oder die alten Fleischbänke, in welcher die Fleischer oder die sogenannten Stadtmetzger ihr Vieh schlachten, und alsdann auch in denselben in eigenen Buden, die Bänke heisen, das Fleisch von dem geschlachteten Vieh verkaufen müssen, sind der untere Theil des sogenannten Tuchhauses auf der Fleischbrücke, welche sehr vortheilhaft an der Pegnitz angelegt und überaus schön eingerichtet sind.

Fleischbänke, die neuen, liegen weiter hin, auch an der Pegnitz, auf dem sogenannten Säumarkt, und sind 1784, nach der großen Ueberschwemmung, die sie ruiniret hat, neu erbauet worden.

Fleischbänke, zwischen den, heißen die zwo engen Gassen, welche von dem Pfannensteeg, auf die alten Fleischbänke zu, auf den Markt herausführen.

Fleischbänkenbad, so hies das Bad, welches in der einen Gasse zwischen den Fleischbänken auf

den Pfannensteeg zu, war, aber eingegangen ist, weil es in der Ueberschwemmung von 1784 ruiniret wurde. Jetzt ist dieses Bad im Tuchgäßchen.

Fleischbrücke, die sogenannte, diese schöne und berühmte steinerne Brücke, welche aus einem einzigen flachen Schwibbogen ohne Pfeiler besteht, und 97 ½ Nürnberger Schuh über die Pegnitz führt, ist in den letzten Jahren des 16ten Jahrhunderts unter der Direktion des Baumeisters Wolf Jakob Stromers von Peter Carl erbauet worden. Sie hat ihren Namen von dem daran stehenden Fleischhause oder Fleischbank, und war schon vorher 1488 von Stein, in den ältern Zeiten aber hölzern. Zum Bau dieser Brücke sollen 2123 Pfähle eingerammelt und 14628 Steine darein vermauert worden seyn, der Bau selbst aber soll 82172 Gulden gekostet haben. Wenn man vom Markt her über diese Brücke geht, so ist auf der rechten Seite ein Portal, welches zur Maskirung des Winkels angebracht worden. Ueber dem Portal ist ein steinerner über 29 Centner schwerer liegender Ochse in Lebensgröße angebracht, unter welchem steht:

Omnia habent ortus suaque incrementa: sed ecce
Quem cernis nunquam bos fuit hic vitulus.

Fleischgasse, die, oder **Metzgergasse**, auch **Fleischhackergasse**, weil viele Metzger daselbst am durchfließenden Fischbach wohnen, heißt insgemein im **blauen Stern**, aber irrig, und geht vom Zeuchhaus hinauf gegen die Mauer beim Frauenthor. Den Namen der Fleischgasse hatte sie schon 1381.

Fleischhaus, s. Fleischbank.

Flohgäßlein, das sogenannte, geht vom Dillinghof oder St. Egidien hinaus auf den sogenannten Graben, und heißt auch das **Strohsackgäßchen**.

Fränkisches Zeuchhaus, das sogenaunte, ist hinterhalb St. Lorenzen, oberhalb des Marstalls, gegen dem Opernhause über.

Franziskanerkloster, s. Barfüßer.

Frankenhof, der, ist am Steig, neben dem Beckenhaus, ohnfern dem Bocksbalbierer.

Frauengäßlein, das, von dem daselbst gestandenen Frauenhause so genannt, ist ein langes, schmales Gäßchen längst dem Zeuchhause hin, in welches man von der Pfannenschmidtgasse hinein, und auf dem Färbersbrücklein herauskommt.

Frauenhaus, das ehemals privilegirte und 1562 abgeschaffte öffentliche Hurenhaus, war im Mau-

kenthal oder dem Frauengäßchen, in welches es sowohl als in die breite Gasse hinausgieng.

Frauenholzische Kunsthandlung, die, ist am Tuchgäßchen, an dem sogenannten Berglein, auf die goldne Gans zu.

Frauenkirche, die, Marienkirche, Mariensaal, auch die Kaiserkapelle genannt, ist auf Befehl Kaiser Karl IV. im Jahr 1356 auf dem Markte und dem Platz, wo die Judenschule stand, die abgebrochen werden mußte, erbauet und der Ehre der Jungfrau Maria gewidmet worden. Sie ist eine von den sogenannten Nebenkirchen in Nürnberg.

Frauenthor, so heist das große Stadtthor, welches von Altdorf und Feucht von der Mittagseite hereinführt. Es hat den Namen von dem nahe dabei gestandenen Frauenkloster zu St. Claren. Seit dem Januar 1800 wird es als Ein- und Auslaß auch zur Nachtszeit geöffnet.

Freibänke, die alten und neuen, sind Schlachthäuser dieß- und ienseits der Pegnitz an der steinernen Brücke, in welchen die Landleute und Jedermann sein Vieh schlachten lassen darf, dessen Fleisch hernach die Metzger um einen Kreuzer wohlfeiler, als in den ordentlichen Fleischbänken, geben müssen.

Freimaurerlogen sind zwei, wovon die ältere Loge, **Joseph zur Einigkeit** genannt, gegenwärtig in der Weinschenke **zum silbernen Fisch** bei St. Lorenzen; die jüngere aber **zu den drei Pfeilen im goldenen Reichsadler** auf dem Roßmarkt gehalten wird.

Freiung, die, ein Platz auf der Veste vor der Burg, ist also genannt worden, weil er ehehin ein Asylum oder einen Zufluchts- und Freiheitsort oder Freistätte für gewisse Verbrecher abgegeben hat. Er heist auch der **Burgfriede**.

Fröschau, die, oder das **Fröschaugäßlein**, ist eine enge Gasse, in welche man hinter dem Almosamte bei der goldnen Gans hinein und gegen dem Zachariasbad über herausgeht. Es soll den Namen haben von einer vor dem Anbau der Stadt sumpficht gewesenen Gegend, worinnen sich viele Frösche aufhielten.

Fröschthurm, so heist der fünfte Thurm an der innern Stadtmauer zwischen dem Vestner- und Lauferthor, am Schwabenberg oder den sieben Zeilen. In dieses Thurms Mauer soll ehehin das heimliche Gericht oder die sogenannte eiserne Jungfrau aufgerichtet worden seyn, welche die Malefikanten mit breiten Handsäbeln zu kleinen Stü-

cken gehauen, welche die Fische in verborgenen Wassern verschluckten, daher das Sprichwort entstanden ist: man schicke die armen Sünder nach Fischen.

Frohnbotengäßlein, das, war ohngefähr zwischen dem Heumarkt und dem goldnen Mörser am Zottenberg.

Frohn- auch Fronwaage, oder die untere und kleine Waag genannt, ist bei St. Sebald am Ecke und Ende der Waaggasse. Ausser den zwo großen Stuben für die Waagamtleute ist im mittlern Stockwerke die oder der Herren Trinkstube; im obern Stockwerk war ehehin die Poeten- oder philosophische Schule, von ihrem Stifter Conrad Celtis Celtische Gesellschaft genannt. An diesem Ort wird auch die Gewürzschau vorgenommen. Fronwaage heist sie als öffentliche Herrenwaage; die kleine Waage heist sie, nachdem eine größere auf der Lorenzer Seite erbaut wurde, und die untere Waage wird sie von der Lage genannt.

Fuchsbad, das sogenannte, war ehemals in der Schlotfegergasse.

Fuchsenhof, der, ist in der Schlotfegergasse.

Fuchsmühle, die, ist zwischen dem Schotten- und Mayengäßchen, oder zwischen dem hohen Pflaster und der Walch.

Füll, die hintere, ist die Gasse vom Radbrunnen beim neuen Thor an bis auf die Zissel- oder Zistelgasse zu, und hat davon den Namen, weil der ehemals hier befindliche Stadtgraben ausgefüllet worden ist.

Füll, die vordere, so heist die schöne Strasse, welche gegen der hintern Füll an der Zisselgasse anfängt, und bis an den Milchmarkt zum Sebalder Pfarrhof fortgeht.

Fünfeckigter Thurm, der auch **Nerothurm** genennet wird, weil er von Nero Claudius Drusus, dem Bruder des Kaisers Tiberius gebaut worden seyn soll, ist der erste Thurm an der innern Stadtmauer zwischen dem Vestner- und Lauferthor, eines der ältesten, nach Einigen gar das älteste Gebäude der Stadt.

Fünferhaus, das sogenannte, ist ein öffentliches, 1519 errichtetes Gebäude hinter dem Rathhaus, welches von dem Fünfergerichte, das ehedem gewöhnlich darinnen gehalten wurde, und von **fünf** Senatoren besetzt wird, welche Frevel von unerheblicher Gattung richten und bestrafen, den Na-

men hat. Gegenwärtig ist unten beim Eingang in dieses Gebäude die Hauptwache und die Stadtknechtsstube, oben, hinten hinaus, auf das alte Kaffeehaus zu, das Vormundamt, vornen heraus aber, auf das Rathhaus zu, das Lorenzer Waldamt und die Feldwaibelsstube. Noch eine Treppe höher ist die Wohnung des jedesmaligen Sekretairs oder Kassiers am Kriegsamte. In dem dazu gehörigen Nebengebäude ist das Sebalder Waldamt, das Fünfer- und Rugsamt, und unten par terre gehen die Fenster zu den Territionsläden von der Torturkammer herauf.

G.

Gänserßbrunnen, der sogenannte, ist auf dem Gänsmarkt, unterhalb dem Obstmarkt.

Gänsmarkt, heist der Platz hinter der Frauenkirche, den man auch bei den Gänsern nennt, welches eigne Leute sind, welche die Gänse mästen, daselbst rupfen und zugerichtet mit der sogenannten iungen Waare feil haben.

Gärtleinshof, der sogenañte, ist im Frauengäßchen.

Galgen, wurde 1552 in der Stadt auf dem Säumarkt erbauet.

Garküche, die, am Barfüßerkloster, wurde 1551 abgebrochen, und ist jetzt ein Kram daselbst. Eine

andere

andere Garküche wurde 1569 an dem Eck des Lorenzergrabens, der großen Waage gegen über, gebaut.

Gasthöfe, in welchen Fremde und Reisende jeden Standes logiren können und bewirthet werden, sind gegen sechzig, worunter aber das rothe Roß, der rothe Hahnen, der Wallfisch und der wilde Mann am Kornmarkt, der Reichsadler, das Bitterholz, die goldene Gans, wo zugleich die Posthalterei ist, der Radbrunnen, der graue Wolf und das weiße Lamm auf der Füll ꝛc. den stärksten Zugang haben.

Garnmarkt, der, war sonst auf dem alten Heumarkt, gegen die güldne Schwane zu; ietzt ist derselbe in einem Gewölbe unter dem Rathssaal.

Geißhof, der, ist gegen dem Waitzenbräuhaus über.

Geißmannshof, der, oder wie er in den alten Urkunden genennet wird, Geuschmidshof, gehörte der Familie der Geuschmid, die vor dem alten Spittlerthor oder dem ietzigen weißen Thurm viele Güter hatten, die nunmehr mit Häusern überbaut sind.

Geist, zum heiligen, Kirche, s. Spitalkirche.

Gemsenthal, so heist ein kleiner Platz, gegen der Schustergasse und gegen den Riesen über,

der von der Gemahlin eines daselbst wohnenden Friedrich Dörrers, Magdalena, gebohrne von Gemsenthal, den Namen hat.

Georgenkapelle, die St., an der Augustinerklosterkirche gelegen, wurde 1564 abgebrochen, und ein Haus auf den Platz erbaut.

Gesalzne Fischer, die sogenannten, haben auf dem grünen Markt feil, und werden so genennet, weil sie mit gesalznen Fischen, Stockfischen, Heringen u. dergl. handeln.

Geuschmidshof, s. Geißmannshof.

Gewandhaus, das sogenannte, ist 1430 errichtet worden.

Gewürzmühlen, sind in der Kröten- und Pfannenmühle. Letztere wird nicht mehr gebraucht.

Geybad, oder Sunder-Geybad, das sogenannte, ist am Unter-Wöhrd, wovon es auch das Unter-Wöhrdbad heist.

Geyersberg, der, so heist eine erhabene Gegend, die von der Irrergasse gegen das Hallerthürlein führt, und von dem Wirthshaus zum Geyer, insgemein Geyerlein genannt, also genennt wird, kommt schon im 14ten Jahrhundert vor.

Gießhaus, das, oder die Stuck- und Glockengießerei, zunächst am Frauenthor rechter Hand,

wenn man auf dasselbe zugeht, ist ein öffentliches Gebäude, welches mit einer Gießhütte und allen dem versehen ist, was zum Gießen der Kanonen und Glocken gehöret.

Gilgengasse, s. Dillinggasse.

Glasersgäßlein, das,

Glockengießerei, s. Gießhaus.

Glockenstuhl, der, so heist ein Haus am Ecke der Peuntgasse, der großen Waag gegenüber, wo der sogenannte goldene Ofen ist.

Goldne Gans, die, ist der große und berühmte Gasthof, bei welchem der Poststall ist, aus welchem die Passagiers expedirt werden, die mit Extrapost ankommen, oder mit Extrapost fahren wollen. Gewöhnlich wird dieser Gasthof die guldne Gans genannt.

Goldnen Gans, bei der, nennt man die Strasse vom sogenannten Berglein bis zum Almosamt hinauf.

Goldne Haus, das sogenannte, ist in der neuen Gasse.

Goldnen Mörsner, beim, heist eine Gegend über dem Zotenberg, in welche man vom Heugäßchen an dem Kronenwirthhaus hinter geht,

und mag von einem ehemals daselbst gewesenen Wirthshause, das aber eingegangen ist, den Namen bekommen haben.

Goldnen Mörsner, die Apotheke zum, war unter den Hutern, und heist iezt die Kandelapotheke.

Goldne Schild, das, beim güldnen oder goldnen Schild, so heist die ehemalige Drathschmidsgasse bei dem Haus zum goldnen Schild, dem ehemaligen Holzschuherischen nun Grundherrischen Hause am Bonersberg, in welchem die 23 ersten Kapitel der goldnen Bulle 1356 entworfen worden sind, daher dies Haus auch zum Andenken sehr lange einen vergoldeten Schild, oder eigentlich ein vergoldetes Buch führte, welches aber wegen einer Veränderung am Chor oder Erker des Hauses weggekommen ist.

Goldne Sternapotheke, die, ist in der Bindergasse die ehemalige Dietrichische, nachmals Heldische, nun Schlundische Apotheke.

Goldnen Tischlein, beim, heist der Platz zwischen den Kreuzgassen gegen das Waizenbräu- und Unschlitthaus zu, von einem Wirthshaus, zum goldnen Tischlein, das aber schon seit mehrern Jahren ruht.

Gollerhof, der, ist in der Karthäusergasse.

Gollerwascher Haus, das sogenannte, liegt in der Gegend von St. Jakob, und hat seinen Namen von den Gollern oder Kolletten für das Militair, die ehedem in demselben gewaschen wurden.

Grab, zum heiligen, oder die Kapelle zum heiligen Grabe, erbaute Georg Ketzel, (der zweimal zum heiligen Grab nach Jerusalem gereiset war) nach der Form des heiligen Grabes zu Jerusalem, 1459 in dem hintersten und großen Hofe des neuen Spitals zum heiligen Geist, wo sie noch stehet.

Grab, zum heiligen, so hies vorhin die Pfarrkirche zu St. Lorenz.

Graben, auf dem, heist ein Platz hinter St. Egidien und dem Flohgäßlein am Schwabenberg, wo ehehin der Stadtgraben war, der ausgefüllt wurde, der schon im 14ten Jahrhundert vorkommt.

Gräfenmühle, die, von dem ehemaligen reichen Kaufmann Gräfe, der sie besaß, so genannt, s. Krötenmühle.

Gräslein, auf dem, so heist ein kleiner Platz, der vom Steig hinter der Jakoberschule liegt.

Granatschleif, die, ist in der Sandmühle, und wird von den Hallerischen Erben besessen, welche alle Sorten von den sogenannten Granatrosen verfertigen.

Grasberg, der, oder das Grasberglein, führt an der Almosmühle zum Waizenbräuhaus hinauf, und hies ehehin der Klettenberg.

Grasersgassen, die vordere und hintere, gehen vor und an dem Karthäuserkloster hinauf, nicht gänzlich an die Stadtmauer. Sie haben ohne Zweifel den Namen von der Graserischen Familie, indem An. 1411 Hanns Graser sein Stammhaus daselbst baute. 1507 wurde erst allda gepflastert.

Grasplätzlein, das, so heist ein kleiner Platz über die Grasersgassen hinauf, näher an die Stadtmauer zu.

Greiflein, beim, heist die Gegend bei dem Wirthshaus zum Greif, wo man zum Bonersberg hinaufgeht.

Grolandshof, der, ist auf dem Bonersberg, und erhielt ohne Zweifel von der ehemaligen Rathsfähigen Familie, der Groland, diesen Namen.

Große Thurm, der, so heist der einzige runde Thurm, der auf der Veste auf einen Felsen gebaut ist, und dessen Grund so tief seyn soll, als er hoch ist.

Grüne Markt, der sogenannte, ist ein Theil des großen Marktplatzes, der vom grünen und frischen

Gemüse den Namen hat, welches von den Landleuten und Gärtnerinnen in allen Gattungen reichlich hieher gebracht wird. S. unten Markt.

Grundherrische Kapelle, die, ist im Grundherrischen Hause zum goldnen Schild.

Grundherrngäßlein, das, ist beim goldnen Schild, und heist bisweilen auch das Gäßchen Kehrum.

Gymnasium, das Egidische, oder das Gymnasium bei St. Egdien, ist auf dem Dillinghof vor der Egidienkirche, und begreift unten die Klassen mit einem Durchgang in den Klosterhof, und oben die Wohnung des Predigers bei St. Egidien und des Rektors des Gymnasiums. Es ist ein neues schönes Gebäude, welches 1699 Statt des alten abgebrannten erbaut wurde.

H.

Haasenburg, die sogenannte, ist eine von den Burghuten auf der Veste gegen die Stadt zu gelegen, unter den Synwel- oder Vestnerthurm. Sie gehörte zuerst denen von Vischbeck oder Vischbach, dann den Haasen von Haasenburg, welche sie mit ihren Gerechtsamen an die Waldstromer verkauften, von denen sie 1432 an die Stadt kam.

Hackenbergersgarten, der sogenannte, ist bei der Katharinengasse, neben der Rosenau und dem Kühnersgäßchen auf dem Lorenzerplatz.

Häfnersplätzlein, s. Hefnersplätzlein.

Hafnersgäßlein, das, mag unterhalb St. Lorenzen seyn.

Hafnersmarkt, der, ist beim Heilsbrunnerhof, unterhalb St. Lorenzen, bei der Barfüßerkirche und an der Findel, wo seit etlich hundert Jahren die Hafner Kämmerlein und die Altmacher Läden haben. Der Hafner Kämmerlein am Hafenmarkt und an der Findel sind 25, und der Kräme an der Barfüßerkirche 26. Unten auf dem großen Markt ist auch jährlich ein Hafnersmarkt, auf welchem die Nürnbergischen Landhafner am Tage vor Johanni bis des andern Tags Mittag um 12 Uhr zugleich mit den Stadthafnern feil haben dürfen. Was die Landhafner in diesem Zeitraum nicht verkaufen, dürfen sie nicht wieder aus der Stadt führen, sondern die hiesigen Hafner müssen ihnen den Ueberrest abkaufen; dagegen müssen auch alle Wägen mit Hafnergeschirr, welche in die Stadt gehen, von gleicher Höhe seyn; deßhalb zuvor ieder Wagen vor dem Thore gemessen und untersucht wird, ob er das gehörige Maas hält oder nicht.

Haidenhof, curia Haiden.

Haidenische, oder der Haiden Kapelle zu St. Sixt, stand wahrscheinlich in der Egidierkirche, neben der Wolfgangskapelle, wo auch sehr viele Haidenische Wappenschilde hängen.

Hainzenbrunn, der, ist im vordern Spitalhof, von Conrad Hainzen oder Groß, dem Stifter des neuen Spitals, so genannt. Das Wasser springt von einem roth und weiß gekleideten Männlein, mit dergleichen Hut auf dem Kopf, sowohl aus dem Mund als beiden Ohren überausstark in den großen steinernen Napf. Der Abfall davon geht in den andern Spitalhof hinter der Schule hinüber, von da in den Plauen- oder Ploben-Hof und in noch verschiedene Häuser.

Halbachsengäßlein, das, hat den Namen von der ausgestorbenen Familie der Halbachsen bekommen, welche eine Behausung auf dem Plattenmarkt, gegen dem Predigerkloster über, gehabt haben, und ist gegen diesem Kloster über, wenn man vom Plattenmarkt auf die Vesten geht. Nach einer andern Nachricht war die Behausung der Halbachsischen Familie das ehemalige Fetzerische Stiftungshaus gegen dem Sebalder Pfarrhof über, welches zwei kleine Gäßchen macht, wovon das

eine gegen die St. Moritzkapelle, und das andere gegen das Hermännische Haus zuführt, die beide diesen Namen führen sollen.

Hallerische Armen Schule, die, oder Schule für arme Kinder, ist 1728 bei St. Jakob, von der Familie der Haller von Hallerstein gestiftet, und 1753 eröffnet worden.

Hallerthörlein, das, auch Allerthörlein genannt, ist eines von den kleinern Stadtthoren gegen Abend, vom neuen Bau hinaus, welches bei Tag nur Fußgängern offen steht, und wo von 1748 bis 1799 nach gesperrten Stadtthoren für Reitende und Fahrende ein nächtlicher Ein- und Auslaß war. Ehedem hies es das Irrerthörlein.

Handschuhgäßlein, das, geht von der Bindergasse auf den Zottenberg hinunter.

Hangende Brücke, s. A B C-Brücke.

Hanseehof, der, ist in der breiten Gasse.

Harsdörfershof, der, ein großer Hof auf dem Spitalkirchhof, an der Spitalbrücke, war ein Vorwerk und Hof des Klosters Himmelsthron, welches von da nach Gründlach verlegt wurde. Es war vorhin das alte Holzschuherische Haus, an dessen Erker Johann Tetzel den Ablaß predigte.

Haubnerskräme, die sogenannten, sind hinter der Frauenkirche, gegen den Obstmarkt zu, und werden in denselben fertige Brustflecke, Hembden, Strümpfe für erwachsene Personen; so wie auch Häublein, Schauben u. a. für kleine Kinder verkauft.

Haupt- oder Pfarrkirchen sind zwei, nämlich die Lorenzer und die Sebalder. Die übrigen Kirchen heisen Nebenkirchen.

Hauptstrassen in der Stadt, an welchen die ansehnlichsten Häuser und Gebäude stehen, sind

1) auf der Lorenzerseite: die Strasse beim Frauenthor herein, und bei St. Lorenz, am Roßmarkt, am Kornmarkt, am Fischbach, die breite Gasse, auf dem Steig, die Schmidtgasse beim Spittlerthor herein, beim Waitzenbräuhaus und unter den Hutern;

2) auf der Sebalderseite; die Strasse zur Veste oder der Burg hinauf und die beim Rathhaus herab, die vordere und die hintere Füll, die Dillinggasse, die Bindergasse, die beeden Laufergassen, die Hirschelgasse, die alte Ledergasse, die neue Gasse und der neue Bau.

Haupt- oder Stadtthore sind sechs, nämlich: das Frauen- Laufer- Neue- Spittler- Thiergärtner- und Vestnerthor.

Hauptwache, die, von welcher einige Posten, z. B. zum Rathhaus rc. ausgestellt werden, und aus regulirter Mannschaft besteht, ist unten im Fünferhaus.

Hausvogthei, s. Rathhausvogthei.

Hautschenhof, der, ist in der äußern Laufergasse, und hat von einem gewissen Hautsch den Namen.

Hefner- oder Heffnersplätzlein, das, heist eine Gegend zwischen dem Sterngäßchen und Färbersbrücklein.

Heidenthurm, s. Dianentempel.

Heilsbronner- oder Heilsbrunnerhof, der sogenannte, ist ein hinter St. Lorenzen hinab gegen die Findel liegender und dem Kloster Heilsbrunn im Ansbachischen gehöriger Hof und Garten, worinnen ein Brandenburgischer Beamter oder Resident wohnt. In einer dazu gehörigen und dabei befindlichen St. Nikolauskapelle, in welcher ehehin etliche Mohren getauft wurden, wird kein Gottesdienst mehr gehalten, und braucht man dieselbe als ein Gewölb. Die herum befindliche Gegend heist man beim Heilsbrunnerhof. Ehehin waren zween Heilsbronnerhöfe, welche der Rath beide in dem Albrechtischen Krieg 1449 hat niederreissen lassen.

Heilbrunnerische Apotheke, s. Marienapotheke.

Heldengäßlein, das, andere schreiben Hildengäßlein, ist zwischen der Breitengasse und der Kothgasse, an dem Wirthshause zum goldnen Brunnen hin.

Helfferichshof, der, ist auf dem hohen Pflaster.

Henkerssteeg, der, ist ein langer hölzerner Steeg. der vom Unschlitthause auf die Scharfrichters Wohnung und dem Säumarkt zu über die Pegnitz geht. Er ist in diesem Jahrhundert dreimal neu erbaut worden.

Herrenkeller auf dem neuen Bau, s. Weinstadel.

Herrenkeller, der, bei St. Lorenzen, ist eine Weinniederlage für die ganze Bürgerschaft, und wurde aus dem ehemaligen Stadtgraben auf dem Platz, wo ehehin der innere Frauenthurm stand, von dem Lorenzer = bis an den Zeughausgraben 1498 und 99 erbauet, und mit starken Gewölbern versehen.

Herrnmarkt, der, heist eine Gegend von der Waaggasse bis zum Schulgäßchen, oder ist eigentlich der obere Theil des Markts vom Rathhause bis an die Waaggasse, und hat seinen Namen von den Kaufleuten, welche daselbst im Jahr 1622 eine Börse errichtet haben, und einige Tage in der

Woche allda in einem Gewölbe, welches man das Marktsgewölb heist, zusammenkommen.

Herren Trinkstube, der, ist ein großes Zimmer im ersten Stockwerk der kleinern oder untern und Fronwaage, welches zu Concerten, Musikkränzen und Schauspielen gebraucht wird, so wie ehehin zu Zusammenkünften des Patriziats an gewissen Tagen bestimmt war, und einen eignen Wirth hat.

Hertelshof, der, ist ein großes Gebäude mit einem Garten am Bonersberg, an der untern Söldnersgasse, und hat von Hans Hertel, einem ehemaligen Weinhändler, den Namen.

Hessenhof, der, ist in der äussern Laufergasse.

Herzhöflein, das, ist ohnfern dem Wöhrderthörlein, wurde mit seiner kleinen Zinswohnung 1577 durch Kaspar Herz aufgeführt, und ist vor Zeiten großer Weinhandel darinn getrieben worden.

Herzwirthsgäßlein, das, ist ein enges Gäßchen, welches von der Spitalgasse auf dem Mehlmarkt zugeht, und von dem ehemaligen Wirthshause zum Herz, das nun das Zeichen zum goldnen Einhorn führt, den Namen hat.

Heubrücke, die alte, ist eine hölzerne starke Brücke am linken Arme des Einflusses der Pegnitz in

die Stadt, beim Wildbad. An derselben steht im Wasser ein 1779 von Herrn D. von Kordenbusch errichtetes steinernes Hydrometer, die Höhe des Wassers abzumessen. Gewöhnlich heist man auch die Spitalbrücke, welche an der Spitalkirche gegen die Heuwaag hinauf geht, und die seit 1485 von Steinen erbaut ist, die Heubrücke.

Heubrücke, die neue oder steinerne, s. Spitalbrücke.

Heubrünnlein, das sogenannte, ist ein Röhrbrunnen unten am Heugäßchen.

Heugäßlein, das, ist ein enges Gäßchen, welches vom Spitalkirchhof und der neuen Gasse an gerade hinauf auf den Heumarkt führet.

Heumarkt, alter, ist ein großer schöner Platz am Dillinghof, in welchem die Dillinggasse, die Bindergasse, das Heugäßchen und das Brechtelsgäßchen hineinführen, und hat seinen Namen von dem ehehin daselbst durch die Bauern zu Markte gebrachtem Heu. Er kommt schon in den ältesten Zeiten vor, und lag ehehin nicht weit von der alten Martinskapelle ausser der Stadt. Gegenwärtig haben die Bauern ihr Heu mehrentheils auf der Schütt und dem Platz bei der Heuwaage feil.

Heuwaage, die, ist ein an der Schütt und Spitalbrücke im Jahr 1488 errichtetes Gebäude, wo

das zum Verkauf gebrachte Heu und Grummet samt dem Wagen aufgezogen, letzterer aber hernach leer abgewogen wird.

Heuwägerswohnung, die, wurde 1601 samt den darunter gewesenen Bettelstöcken ganz eingerissen und von neuem aufgebaut.

St. Hieronymuskapelle, die, welche 1496 erbauet worden, und 1596 wieder eingegangen ist, stand auf dem St. Jakobskirchhof.

Hieserleinsbrunnen, s. Hüßerleinsbrunnen.

Hildengäßlein, s. Heldengäßlein.

Himmelsweg, der, heist auf der Veste der Weg, der in das Schloß oder die Reichsburg hinaufführt, welcher wegen seiner Höhe also genennet worden seyn mag.

Hirschelbrunnen, der sogenannte, ist ein in der Nähe von der Hirschelgasse auf Kosten der Hirsvogel gegrabener Brunnen.

Hirschelgasse, die, ist hinter St. Egidien auf den äußern Lauferplatz hinausführend, hieß bis zu Ende des 14ten Jahrhunderts die Spieglergasse, und bekam zu Anfang des 15ten Jahrhunderts den Namen Hirsselgasse, auch Hirs- und Hirschvogelgasse vor dem Lauferthor, von dem Geschlecht der

Hirsvogel, welches der gemeine Mann Hirschvogel nannte, die daselbst eine ansehnliche Sommer- und Winterbehausung und dazwischen einen Garten gehabt haben.

Hirschvogelgasse, s. Hirschelgasse.

Hitz, in der, heißt eine Gegend in der Mitte der äussern Laufergasse und dem blauen Stern (gegen Mittag).

Hochpflaster, s. Hohepflaster, das sogenannte.

Hölle, die, so heißt ein kleines Wirthshaus zwischen den Fleischbänken am Schleifersteg.

Höllenbad, so hieß ein nun eingegangenes Bad am Bischofshof in der Schlotfegergasse.

Höllenplatte, die, also wird von dem gemeinen Volke ein Plätzlein auf der kleinen Insel zwischen der Schütt und Sandmühle vor den Rothschmidtsdrechslermühlen genannt.

Hohe Pflaster, das sogenannte, oder Hochpflaster, ist eine Gasse und Platz von St. Jakob am Steig herein gegen Süden, welche Gegend bei dem neuen Anbau der Stadt vermuthlich am ersten hoch oder chausseemäßig gepflastert wurde.

Holzbrücke, s. Dörrersbrücke.

Holzmarkt, so wird insgemein der Platz vom Frauenthor herein gegen die große Waage zu ge-

nannt, ob gleich noch an mehrern Orten der Stadt, z. E. auf dem innern und äußern Lauferplatz, die zuführenden Bauern einen Standort zum verkäuflichen Holz u. a. machen.

Homännische Landcharten-Offizin, die, mit dem schönen großen Homännischen 1702 erbauten Hause, ist unter der Veste, wenn man hinauf geht, linker Hand an einem Eck.

Hornhäuslein, das sogenannte, haben die Kammmacher im Tuchmacherszwinger, und behalten daselbst ihre erkauften Ochsenhörner auf, bis sie sich darein theilen.

Hornische Kapelle, s. St. Annakapelle.

Hornstadel, der sogenannte, stand ehehin nebst der Roßmühle auf dem Platz, worauf das Waizenbräuhaus erbauet wurde, und ist 1671 abgebrochen worden.

Hübnersplätzlein, das, ist ein kleiner Platz in der Fischergasse bei dem Spitzenberg, wo vormals einer Namens Hübner gewohnt hat.

Hüßerleinsbrunnen, oder Hieserleinsbrunnen, der, so heist der Röhrenkasten und der daran stossende steinerne Trog am Unschlitthaus, und die Gegend überhaupt beim Hießerlein, und kommt schon 1395 vor.

Hundsgäßlein, das sogenannte, ist ein schmales Queergäßchen zwischen der Zisselgasse und dem Milchmarkt.

Hutern, unter den, heist eine Strasse von der Kandelapotheke an bis hin an die Fleischbrücke, vermuthlich von den vielen Hutmachern, die ehemals daselbst gewohnt haben.

Hutersbad, das, war bei der Fleischbrücke, und kommt schon 1309 in einer Urkunde vor, ist aber schon geraume Zeit eingegangen.

Hurtershof, der, ist hinter der Mauer zwischen dem Thiergärtner und Neuen Thor, wurde erbaut 1593.

J.

Jakobsbrunnen, fons Jacobi, kommt schon 1397 vor.

St. Jakobs, oder wie man eigentlich spricht, die Jakoberkirche, ist eine auf dem Platz gegen dem deutschen Haus über, mit dem sie durch einen 1632 abgebrochenen Gang zusammenhieng, gelegene, im 13ten Jahrh. vor der Stadt erbaute Kirche, die aber nun innerhalb der Stadt liegt, und unter die sogenannten Nebenkirchen gehört. Der Platz um sie herum ist 1506 erst gepflastert worden.

Jakobsmarkt, der, ist ein Platz über die Jakobskirche hinaus, bei dem deutschen Hause, auf welchem an den Markttägen Gemüse, Milch u. a. zu verkaufen steht.

St. Jakobs- oder die sogenannte Jakoberschule, so heist ein Gebäude, welches zunächst an dem Mendelischen zwölf Brüderhause auf dem Steig stehet. Die Schule, welche man insgemein die Stäffeleinsschule heist, hatte vorhin einen Rektor, Kantor und Tertius, seit einigen Jahren aber nur die zween leztern.

Jakobswirth, beim, ist eine Gasse, welche vom Obstmarkt herein, vor dem Wirthshaus zum Jakobsbruder vorbei, bis zum Ausgang vom Cappadocia, gegen die neue Gasse zugeht.

Im finstern Thal, heist die Gegend vom Kleeweinshof bis hinter den Tetzel.

Industrieschule, die, ist seit 1793 in einem Zimmer der Lorenzer Armenschule errichtet. S. Lorenzer Armenschule.

Infectionshaus, s. Schauhaus.

Johannisgasse, die, in welche man oberhalb St. Lorenzen, zwischen dem Lorenzergraben und der Peuntgasse, gegen Morgen hineingeht, führt die-

sen Namen seit 1579, und hies vorher, da sie noch außer der Stadt lag, der Pruch, d. i. der Schindanger.

Josephsbrücke, s. Barfüßerbrücke.

St. Josephskapelle, die, war schon 1317 in dem ehemaligen Barfüßer- oder Franciscanerkloster.

Irra- oder Irrerbad, das, ist am untern Ecke der Irrergasse, ohnweit dem rothen Roß.

Irra- Irher- oder Irrergasse, die, geht vom neuen Thor herunter auf das rothe Roß zu, kommt schon 1321 vor, und wurde von den Irrern oder Weisgerbern also genannt. Unten am Ecke dieser Gasse ist noch das sogenannte Irrabad.

Irrerthörlein, so hieß ehedem das Hallerthörlein.

Judengasse, die alte, war ehehin an dem Markt, wo iezt das Tuchgäßchen ist.

Judengasse, die iezt noch sogenannte, in dieselbe geht man vom alten Heumarkt unter der innern Laufergasse hinein, und haben ehemals die Juden, nach ihrer Vertreibung von dem großen Markte, daselbst gewohnt.

Judengäßlein, das, ist ein enges Gäßchen unter der Judengasse.

Judenhof, s. Judenhöflein.

Judenhöflein, das sogenannte, ist in der Judengasse, und man geht an dem ehemaligen Bielingischen, nun Portischen Schulhause hinein. War ausser Zweifel der im 14ten Jahrh. genannte Judenhof.

Judenkirchhof, der, heist noch eine Gegend an dem innern Lauferplatz, gegen die Beckschlagergassen zu, hinter der jetzigen Münze, wo ehehin die Juden ihre Todten begraben haben.

K.

Kälbermarkt, so heist man die Gegend oberhalb des großen Marktplatzes, vom Birknerischen Hause auf das sogenannte Bauernhaus zu, wo vorhin die in die Stadt hereingebrachten todten oder abgestochenen Kälber zu Verkauf lagen.

Käserinnen, oder die Käserskräme, s. Markt, der große.

Käsersgäßlein, das, ist ein kleines Gäßchen von dem Lorenzerplatz in die Katharinengasse hinunter.

Käufler und Käuflerinnen, insgemein Käuflinnen, haben ihre Kräme und Stände meist auf dem Säumarkt.

Kaisersbrücke, s. A B C Brücke.

Kaiserskapelle, so hieß auch die Frauen- oder die Marienkirche an dem Markt.

Kaiserskapelle, die sogenannte, ist eine kleine Kapelle im Hauptgebäude des Schlosses auf der Veste, in dem viereckigten Schloßthurm, welchen man irrig zum Dianentempel machte. Sie steht über der Margarethenkapelle oder Kirche, und wurde ehehin zum Meßhören und Privatgebrauch der ehemals auf dem Schloß oder der Veste logirenden Kaiser bestimmt.

Kaisers Stallung, s. Kornhaus.

Kalkbrücke, die sogenannte, ist bei dem Lorenzerplatz über den alten Stadtgraben, und wurde 1498 von Steinen erbauet.

Kalkhaus, das, oder **Kalkhütte**, die neue, ist oben am Marstall, wobei auch des Kalkmessers Wohnung ist. Der Platz wurde 1539 gepflastert.

Kalkhütte, die alte, war ehemals auf dem neuen Bau, davon dieselbe ganze Gasse den Namen bekommen, daß man dieselbe auf oder bei der Kalkhütten genennet, und ist, nachdem sie kaum hundert Jahre eine Kalkhütte gewesen, 1615 zu einer Kohlhütte eingerichtet worden.

Kalkmarkt, alter, war bei St. Lorenzen.

Kalkmarkt, neuer, ist am innern Lauferplatz, gegen den Schiesgraben zu.

Kalte Herberge, soll in der feisten Küche seyn.

Kandelapotheke, die, oder die Apotheke zur goldenen Kanne, die auch sonst die Apotheke zum goldenen Mörsner hieß, ist unter den Hutern, auf die A B C Brücke zu. Sie hieß auch ehemals die Stöberlinische Apotheke.

Kandelapotheke, bei der, heist die Gegend an dieser Apotheke, auf die A B C Brücke und unter den Hutern zu.

Kapellen, s. nach folgendem Verzeichnis an ihren Orten:

St. Agnes =
Allerheiligen =
St. Anna =
St. Antoni =
St. Augustins =
Dilherrische =
Ebracher =
Egloffsteinische =
St. Elisabeths =
St. Eucharius =
Fetzerische =
St. Georgen =
zum heiligen Grab =

Grundherrische =
Haiden'sche =
St. Hieronymus =
Hornische =
St. Josephs =
Kaisers =
Kreßische =
St. Kunigunda =
St. Leonhard =
Löffelholzische =
St. Margarethen =
St. Maria = Markus = und Helena =
St. Martins =
Mendelische =
St. Moritz =
Mutter Gottes und der vierzehn Nothhelfer =
St. Nikolaus =
St. Othgars =
St. Othmars =
St. Ottilien =
St. Peters =
Pellerische =
Schlewitzerische =
Schlüsselfelderische =
Schopperische =
Schreyerische =

St. Sixts =
Tetzlische =
Todten = oder zwölf Bothen =
Tucherische =
St. Ulrichs =
St. Walburgis =
St. Willibalds =
St. Wolfgangs = Kapelle.

Kapelle, die, zur Ehre der Mutter Gottes und der vierzehn Nothhelfer, ist in dem sogenannten Ebracher Hof am Fischbach.

Kappenzipfel, der, so heist die lange Gasse, oder eigentlich deren hinterer Theil am Schwabenberg, bis ans Lauferthor, siehe auch Cappadocia auf der Lorenzerseite.

Karlsbrücke, s. A B C Brücke.

Karmeliterkloster, s. Carmeliterkloster.

Karthause, die, oder das **Karthäuserkloster**, **Marien Zelle** genannt, ist von Marquard Mendel gestiftet, und von 1381 bis 1383 erbauet, damals außer der Stadt, ietzt nahe an der Mauer, gegen Mittag und das Frauenthor zu gelegen, hat noch größtentheils seine ursprüngliche Gestalt, und sind die ehemaligen Zellen der Mönche mit ihren kleinen Gärtchen in den Kreuzgängen, nebst den Zim=

mern auf den obern Gängen in dem Hofe, den Wittwen der Kirchen- und Schuldiener zu freien Wohnungen überlassen; doch wohnen auch noch die Diakonen an der Jakoberkirche, nebst einem Lehrer an der Jakoberschule, dem Meßner, der zugleich Thorwart ist, und noch etliche wenige Personen in diesem Klostergebäude, in welchem sich gleichfalls die Karthäuserkirche befindet. Der Kreuzgang und dessen Gewölbe sind noch sehr schön und wohlbehalten, und iede Zelle ist über ihrem Eingang mit einem Buchstaben nach der Ordnung des Alphabets gezeichnet.

Karthause, bei der, so nennt man eine lange Gasse, die vom Steig herein, zwischen dem ehemaligen Convertitenhaus, oder der ietzigen Jakober Predigerwohnung, und der Karthause hin bis zur Stadtmauer geht. Man nennt diese Gasse auch manchmalen die vordere Karthäusergasse.

Karthäusergasse, die hintere, und gewöhnlich ohne Beisatz so genannte, geht von der vordern queer auf die Walch und das Albrechtsgäßchen zu.

Karthäusergasse, die vordere, so heist man bisweilen die lange Gasse vom Steig herein, die man insgemein die Gegend bei der Karthause nennt.

Karthäuserkirche, die, ist beinahe in der Mitte des Karthäuserklosters, und seit 1784 der katholischen Gemeinde zu Nürnberg eingeräumt worden, weil die St. Elisabethskapelle in dem benannten Jahr abgebrochen wurde, um sie größer und prächtiger zu bauen.

Karthäuserklostergarten, s. Kirchenpflegersgarten.

Karthäuserviertel, das sogenannte, ist eines von den 8 Vierteln der Stadt und den 4 Vierteln der Lorenzerseite, das sich bei St. Lorenzen am Fischbach anfängt, und über den Kornmarkt bis zum weißen Thurm, von da über den Steig und die Walch nach der südlichen Stadtmauer zwischen dem Frauen- und Spittlerthor zieht, und die Karthause, von der es den Namen hat, mit in sich begreift.

Katharinengasse, die, geht vom Katharinengraben, oberhalb dem Katharinenkloster, auf die Stadtmauer zu. Sie wurde 1487 gepflastert.

Katharinengraben, der, geht vom Lorenzerplatz, oder eigentlich der Kalkbrücke, an dem Marstall hinunter, und war ehehin der Stadtgraben.

Katharinenkirche, die St., war die Klosterkirche, und wurde zu Ende des 13ten Jahrhunderts erbaut,

in welcher ehemals die Meistersänger öffentliche Singschulen hielten.

Katharinenkloster, das, worinnen die erstgenannte Kirche am Katharinengraben steht, lag 1341 noch ausser der Stadt, und hat mit seinen Gebäuden verschiedene Einrichtungen erhalten. Es ist darinnen angelegt 1) ein anatomisches Theater; 2) die Malerakademie, nebst einer Zeichnungsschule, und 3) neuerlich ein Armen- und Arbeitshaus. An dem Kloster ist noch der sogenannte Nonnen- oder Nunnengarten.

Katharinenmühle, die sogenannte, liegt unterhalb des Katharinenklosters, am linken Arm der Pegnitz, über welche man sonst auf einem Steeg an der Mühle auf die sogenannte Schütt hinübergieng, welcher aber durch das große Wasser 1799 zur Hälfte weggerissen wurde, und noch nicht wieder hergestellt ist. Sie war schon im 13ten Jahrhundert vorhanden.

Katzenberglein, das sogenannte,

Kehrum, das Gäßlein, ist ein enges kurzes Gäßchen, gleich vornen am Fischbach, von St. Lorenzen herein, in welches man zwar hinein, aber nicht durchgehen kann, sondern wieder umkehren muß, daher es das **Gäßlein Kehrum** genennet wird.

Ehehin hieß es das Kiefhabersgäßlein. Ein anders Gäßchen Kehrum ist beim goldnen Schild und heist auch das Grundherrngäßlein.

Kettenbrunn, der sogenannte, ist hinter St. Lorenzen, auch in der Johannisgasse.

Kiefhabersgäßlein, das, war ein enges Gäßchen am Fischbach, wo 1541 Nikolaus Kiefhaber in seinem Hause wohnte, daher es die Leute so nannten, heist letzt das Gäßchen Kehrum.

Kießstüblein, s. Bothenhäuslein.

Kindleinsfresser, beim sogenannten, so heisen zwo Gegenden, eine zunächst beim Lauferthor, die andere im blauen Stern, oder oben in der Fleischgasse, wo an Häusern tolle Figuren von menschlichen Ungeheuern, die kleine Kinder aus der Tasche ziehen und fressen, angemalt sind.

Kindleinsmarkt, der, ist eine Art von Jahrmarkt, der um Weihnachten, vom Barbaratag an bis zu dem Fest, auf dem großen Markt, aber nur von bürgerlichen und einheimischen Professionisten gehalten, jedoch von fremden Personen, besonders am Thomastag, stark besuchet wird. Noch ein sogenannter kleiner Kindleinsmarkt wird schon etliche Wochen zuvor auf der Fleischbrücke

mit Spielwaaren und andern Kleinigkeiten aufgeschlagen.

Kipfhof, s. Vogelshof.

Kirchen, große und kleine, findet man unter folgenden Rubriken an ihrem Orte:

Augustiner =

Barfüßer = oder Franciscaner =

St. Clara =

Dominikaner =

St. Egidien =

St. Jakob =

Karthäuser =

St. Katharina =

St. Lorenzer =

St. Margaretha =

Marien = oder Frauen =

St. Martha =

St. Sebalder =

Spitaler = oder zum heil. Geist =

St. Walburgs = Kirche.

Kirchenpflegersgarten, der sogenannte, ist ein am Steig, noch in dem Umfang des Karthäuserklosters liegender, und zu demselben gehöriger Garten, welchen nebst der neuerbauten Gartenwohnung ein iedesmaliger Herr Kirchenpfleger zu benutzen hat.

Kirschnerhaus, s. Kürschnerhaus.

Klaragasse, s. Claragasse.

Kleeweinshof, insgemein aber falsch Kleeweishof genannt, ist an der Dillinggasse, wo man hinter dem Tetzel hinaufgeht, und hat seinen Namen von einer berühmten Familie, der Kleewein, die ihn erbaute und daselbst wohnte.

Klettenberg und Klettengraben, der, war ein Stück des alten Stadtgrabens bei der Almosmühle, von den Kletten, mit denen er bewachsen war, so genannt. Der Klettenberg, gegen die Mehlwaage hinauf, heist iezt das Grasberglein.

Klosterkirchen, ehemalige:

1) Die Barfüßerkirche, an dem ehemaligen Franciscanerkloster;
2) die Kirche zu St. Clara;
3) die Egidierkirche in dem vormaligen Schottenkloster;
4) die Karthäuserkirche, auch Marienzelle genannt;
5) die St. Katharinenkirche;
6) die Predigerkirche im vormaligen Dominikanerkloster;
7) die St. Salvatorskirche, so ehehin zu dem Carmeliterkloster gehörte;

8) die

8) die St. Veitskirche im gewesenen Augustinerkloster.

Könige, bei den drei, s. Dreikönige.

Königsbrücke, s. Barfüßerbrücke.

Köpfelsberg, Köpflersberg, Köpfenberg (so hieß er 1452), insgemein Köpfleinsberg, der, geht vom Roßmarkt an einem Schöpfbrunnen herab in die Strasse unter den Hutern, und soll daselbst, nach der Chronikensage des gemeinen Mannes, ehehin, da diese Gegend noch ausser der Stadt lag, der Rabenstein oder die Köpfstadt, so wie auf dem Roßmarkt das Hochgericht, gewesen seyn. Richtiger aber ist, daß dieser Berg seinen Namen von einem gewissen Kopfen, Köpfel, oder Köpfler hatte, der vormals dort wohnte.

Kohlenmarkt, der, so heißt ein Platz an der obern oder großen Waage bei den Wirthshäusern zur blauen Flasche und schwarzen Bock, wo die Landleute die Kohlen zum Verkauf hinführen.

Kohlhütte, die alte, ist am Tafelberge bei den Kreuzgassen. Auch 1615 ist aus der alten Kalkhütten auf dem neuen Bau zum Besten der Burgerschaft eine Kohlhütte gemacht worden, und 1614 hat der Rath aus der Kohlhütten auf dem Lauferplatz im Schießgraben 2700 Körbe Kohlen

zum Besten der Burgerschaft den Korb um 13 Heller abgegeben.

Kohlhütten, bei oder auf den, ist eine Strasse, die vom Steig auf das bretterne Meer zuführt, und woselbst zur rechten Hand am Zeuchhausgraben Hütten stehen, worinnen Kohlen für die Stadt oder das Bauamt aufbewahrt werden.

Kolersgäßlein, das, so heist auch das Flöh- und Strohsackgäßchen.

Komödienhaus, s. Opernhaus.

Kornhaus, das gewöhnlich sogenannte, ist zwischen dem fünfeckigten Thurm und dem Thurm Lug ins Land auf der Veste, und wurde auf dem Platz der ehemaligen burggräflichen im Jahr 1420 ausgebrannten Wohnung durch Hans Behaim den ältern im J. 1494 erbauet. Man nennt es auch die Kaisers Stallung. Ausser diesem sind noch zehn Kornhäuser, Magazine oder Kästen in der Stadt.

1) Hinter dem Tetzel, welches das Eichstetter oder das Dillinger Haus heist, woran ein altes Gemälde von einem Bischof steht;

2) das Mehlhaus bei St. Catharina;

3) bei St. Lorenzen, an welchem St. Lorenz mit einem Rost und Levitenrock gemalt ist;

4) auf der obern Waag bei St. Klara;

5) im Frauengäßchen, an welches St. Petrus mit dem Schlüssel gemalt ist, heist bei St. Peter.

6) — — — woran St. Paulus mit dem Schwerd gemalt ist, heist St. Paulus;

7) — — — daran ist St. Hieronymus der Bischof mit einem Bischofsmantel, Hut und Stab nebst einem Buch unter dem linken Arm gemalt, heist bei St. Hieronymus;

8) — — — daran steht St. Jakob mit seinem Pilgrimsmantel, Hut, Stab und Muschel, heist bei St. Jakob;

9) — — — an welches die St. Elisabeth gemalt ist, die einen großen Spulweck unter dem Arm hat, heist bei St. Elisabeth;

10) bei dem Hießerle oder dem Unschlitthaus.

Kornmarkt, so heist der schöne große Platz von dem Methhaus zur Rose hinauf, bis gegen den weißen Thurm, der schon im 14ten Jahrhundert vorkommt. Jetzt sind auch bei St. Sebald, Lorenzen und Egidien Kornmärkte, wo nämlich Getraid verkauft wird, die aber nicht also heisen.

KornmarktervIertel, das sogenannte, ist eines von den 8 Vierteln der Stadt und den 4 Vierteln der

Lorenzerseite, theilet sich in zwei Distrikte, von welchem der untere gegen die Pegnitz sich unter den Hutern anfängt, und den Roßmarkt, einen Theil des Kornmarkts und die eine Seite am Fischbach; der andere aber den Platz an der St. Jakobskirche, die Schmidtgasse, Lodergasse und andere in dieser Gegend gelegene Strassen begreift.

Kothgasse, die, geht zwischen der breiten Gasse und der am Fischbach auf das Hefnersplätzlein und das Färbersbrücklein hinaus. Sie soll ehehin, da sie noch nicht gepflastert war, sehr kothig gewesen seyn, und davon den Namen erhalten haben. Andere vermuthen, sie wäre von Kot, Kote, so genannt, welche kleine Bauerngüter oder Gärten besassen, und deren Besitzer Köter, Kothsassen heisen.

Krämersgäßlein, sogenannte, sind eigentlich zwei; das eine geht unter der Vesten gerade hinein in die untere Schmidtgasse gegen das Thiergärtnerthor zu; das andere geht aus den ersten hinunter auf den Plattenmarkt.

Krankenhaus, das sogenannte, ist in der Judengasse, welches erst im J. 1770 für arme, mit chronischen und nicht ansteckenden Krankheiten behaftete Personen errichtet worden.

Krankenstube, s. Sutten.

Krebsstok, am, heist eine Gegend an dem berühmten Rieterischen, nachmals Fürerischen, nun Behaimischen Hause, an einem Kettenstock am Markt, die auf die Fleischbrücke zugeht, wo jetzt noch gewöhnlich die trocknen Krebse und gesalznen Hechte verkauft werden. Grade gegen über verkaufen die auswärtigen Flußfischer die Krebse im Wasser, so wie auch andere vorzügliche Fische, Aale, Barben u. dergl.

Krebswirthsgäßlein oder Krebsgäßlein, das, geht von der breiten Gasse in die Kothgasse, an dem Wirthshause zum rothen Krebs.

Kreßische Kapelle, die, war am Kreuzgange der Augustinerkirche eine ganz kleine, über der Leonhardskapelle von Hiepolt Kreß 1418 erbaute Kapelle, wo der Erbauer mit seiner Gemahlin Ottilia Schopperin begraben liegt. Im J. 1778 trat sie die Kreßische Familie gegen Erlangung des Patronatrechts zu Kraftshof an den Rath ab; daher nun seit dieser Zeit die Landalmosamtliche Registratur in derselben aufbewahret wird.

Kreuzgänglein, beim, heist die Strasse von der Fleischbrücke an, dem sogenannten Langheimer Brunnen hinauf, gegen das Zuchthaus zu, von

dem daselbst befindlichen Wirthhaus zum goldnen Kreuz.

Kreuzgassen, sogenannte, sind drei kreuzweis durchschnittene Gassen vom Waizenbräuhaus links hinunter auf den Ausfluß der Pegnitz gegen Abend; wovon die erste die vordere, die zweite die mittlere, und die dritte die hintere Kreuzgasse heist.

Kriegsaufbieters-Wohnung, die, ist am Marstall.

Krötenmühle, die, ist eine Mahl- und Gewürzmühle an der ABC Brücke, nahe an der Schwabenmühle, die wie die Almosmühle von dem sogenannten Fischbache getrieben wird. Sie soll den Namen von einem ehemals sumpfigten, mit Kröten angefüllten Platz haben, auf welchen sie erbauet wurde. Sonst heist sie auch die Greffsmühle, von Heinrich Greff, Becken am Kornmarkt, welchem sie 1612 gehörte; ingleichen auch die Gräfenmühle, von dem reichen und bekannten Kaufmann Gräf, der sie noch in diesem Jahrhundert im Besitz hatte. Sie kommt schon im J. 1340 vor.

Kühhof, der, ist neben dem Entenhof am Steig; bisweilen wird auch der Viehhof im St. Claraklosier abusive so genannt.

Kühnersgäßlein, das, ist am Lorenzerplatz, und soll von Peter Kühner, welcher 1587 sein Haus und Hof daselbst erbauet, den Namen haben. Es kommt aber schon 1376 eine Kienergazz vor.

Kühnershöflein, das, auch der Kühnershof genannt, ist eben daselbst am Kühnersgäßlein.

Kürschnerhaus, das, ist am großen Markt, zwischen der Frauenkirche und dem Plobenhof gelegen, wurde im Jahr 1499 Statt der ehemals daselbst gestandenen Moritzkapelle erbauet, und haben darinnen im ersten Stockwerk die Kürschner ihre Waaren feil.

Kürschnershof, der sogenannte, ist hinter der Rosenau.

Küttelhof, der, war hinter dem Tuchhaus, und kommt 1403 vor.

Kugelapotheke, die, oder die Apotheke zur goldnen Kugel, ist gegen der Sebalderkirche und dem Rathhaus über, am Ecke, wo man auf die Veste geht. In derselben ist im dritten Stock das Lesekabinet; und im zweiten kommt seit 1792 die Industriegesellschaft, oder die Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Industrie zusammen.

St. Kunigundenkapelle, die, so von Kaiser Heinrichs II. Gemahlin Kunigunda soll gestiftet worden

seyn, stand auf dem Lorenzer Kirchhof, ist aber abgetragen und seit 1703 zu einer Schule für arme Kinder eingerichtet.

Kunsthandlungen, deren sind:

1) die Ebermeyerische, sonst Knorrische, auf dem Roßmarkt;

2) die Frauenholzische, auf dem sogenannten Berglein, am Tuchgäßchen;

3) die Trautnerische, im Stöpfelgäßchen;

4) die Seligmännische, unter der Vesten;

5) die Winterschmidtische, hinter dem Tetzel;

6) die Wirsingische, auf dem alten Weinmarkt.

Ausser denen ist mit mehrern Buchhandlungen, z. E. der Raspe'schen, Riegel-Wießnerischen, Schneiderischen und Wolfischen, ehemals Pechischen, zugleich der Kunstverlag verbunden.

Kupferschmidshof, der, ist in der äußern Laufergasse.

L.

Landauerische Brüderhaus, das, ist hinter St. Egidien, auf dem alten Stadtgraben erbauet, heist auch zu Allerheiligen, von der in demselben befindlichen Kapelle zu St. Allerheiligen, und

hat den Namen von Matthäus Landauer, der aber nicht eigentlicher Stifter, sondern nur D. Erasmus Schildkrotischer Testamentsvollzieher und Vermehrer der Stiftung zur Versorgung der zwölf alten Männer daselbst gewesen ist.

Landcharten-Offizin, s. Homännische Landcharten-Offizin.

Lange Brücke, s. A B C Brücke.

Lange Gasse, so heist die Gasse, welche vom Schwabenberg auf die Stadtmauer gegen Morgen zugeht, und deren hinterer Theil der Kappenzipfel genannt wird.

Lange Kräme, unter den, heist eine Gegend hinter dem großen Markt an dem großen ehemals Rieterischen, nun Behaimischen Hause und den daran stoßenden Gebäuden, unter welchen lauter Kramläden von einem Ecke an der Fleischbrücke bis zu dem andern, gegen dem Plobenhof über, befindlich sind.

Langheimer Brunnen, am, so heist eine Gegend zwischen der Gasse unter den Hutern und dem Kreuzgänglein, an einem großen Schöpfbrunnen, der an einem ehemals Langheimerischen Hause gerade gegen der Fleischbrücke über steht.

Lanzingerhöflein, das, ist ein schmales langes Höflein an der Barfüßerbrücke, noch auf der Sebalderseite, worein man von der Spitalgasse bis gegen die Fleischbrücke an das von Wahlerische Hinterhaus zugeht. Es gehörte ursprünglich der Großischen Familie, und kam erst an die Lanzinger, von denen einer Namens Wolf bei dem Fleischbrückenbau seine Hausthüre höher machen und den Tennen verschütten mußte. In dem Höflein selbst ist noch eine Bierschenke. Es soll auch in der breiten Gasse ein Lanzingerhöflein seyn.

Lasterstein, der sogenannte,

Lateinische Schulen, sogenannte, sind drei, nämlich bei der Kirche zu St. Lorenzen, bei der Kirche zu St. Sebald und bei der Kirche zum heil. Geist am neuen Spital. Man nennt sie insgemein Trivialschulen.

Laufergassen, die innere und äußere. Die innere geht vom Heumarkt bis an den Lauferschlagthurm, und die äußere geht hinter demselben und dem innern Lauferplatz gegen das Lauferthor zu. Man nennt auch eine mittlere Laufergasse, welche wenig oder gar nicht bekannt ist, wenn man nicht die Strasse vom Lauferschlagthurm an bis zum Münzhof dafür annehmen wollte.

Lauferplatz, innerer und äußerer. Der innere ist der Platz gleich außer und hinter dem Lauferschlagthurm, und der äußere am Ende der Laufergasse, zunächst am Lauferthor.

Lauferschlagthurm, der, war das ehemalige Stadtthor am Ende der innern Laufergasse, wo auch der Stadtgraben hinter St. Egidien auf die Schmelzhütte zugieng. Er hat von einer darauf befindlichen Schlaguhr, welche 1478 angestellt wurde, den Namen.

Lauferthor, das, so nennt man das große Stadtthor, welches von der äußern Laufergasse auf die Strasse nach Lauf gegen Morgen zu führt, und seit dem Januar 1800 als Ein- und Auslaß auch zur Nachtszeit geöffnet wird.

Laurenzen, s. Lorenzen.

Lebküchnerhäuslein, die, sind 1566 hinter der Frauenkirche auf dem Platz erbauet worden, wo ehedem die Müllerschrägen gestanden sind.

Lederer- oder Ledergasse, die alte, ist eine von den äußersten Gassen der alten Stadt, in welche man von dem Obstmarkt herein auf die Rothschmidtsgasse zugeht. An derselben hinab war ehedem, da die Stadt noch nicht erweitert war, ein kleines Thor, welches das Ledererthörlein genennet wurde, und noch 1383 vorkommt.

Lederer = oder Ledergassen, die vordere und hintere, sind in der neuen Stadt auf der Lorenzerseite, von den daselbst wohnenden Roth = oder Lohgerbern, die hier Lederer heisen, also genannt worden. Die vordere Ledergasse geht vom Kornmarkt auf die Schlotfegergasse gegen Abend zu, und die hintere hinter der ersten oberhalb Oberwöhrd herunter. Durch diese beiden Gassen lauft der Fischbach.

Lederersgäßlein, das, ist ein enges Gäßchen, welches vom Kornmarkt auf die hintere Ledergasse, die Almosmühle und den Bärlehuter zuführt.

Lederer = oder Lederhaus, stand an der hintern Ledergasse, nicht weit von der Almosmühle, und ist 1506 mit dem alten Stadtbräuhaus abgebrannt.

Ledererthörlein, s. Ledergasse, die alte.

Leh, in der, so nennt man ein Haus gegen dem Waizenbräuhaus über. Weil es ehemals ein Lehenhaus war, das aber nun aufgehoben ist, so sagen die gemeinen Leute: in der Leh wohnhaft.

Leidkappen, oder Leutkappen, die sogenannte, ist gegen dem Waizenbräuhaus über, so wurde etwann das Kappadocia oder der Kappenzipfel genannt.

Leihhaus, das, oder Monte di pieta, Domus Pietatis, ist in dem ehemaligen Claraklofter, und zwar

1618, nach dem Muster des Augsburgischen, oder wie andere sagen, von Sigmund Gabriel von Holzschuher nach einem eignen Plan errichtet, und mit Wohnungen für die dabei angestellten Beamten versehen worden. Was an Pretiosen und Silbergeschirren dahin verpfändet wird, ist in einem, der Feuersgefahr wegen freistehenden Thurm, welcher der Silberthurm genannt wird, aufbewahrt.

Leistenhof, der, ist auf dem neuen Bau.

St. Leonhardskapelle, die, war im Kreuzgange des ehemaligen Augustinerklosters.

Lesekabinet, das, war ehemals am Obstmarkt, in dem jetzigen Hause des Galanteriehändlers Reck; gegenwärtig ist dasselbe in der dritten Etage der Kugelapotheke, und jedes Mitglied kann dasselbe täglich, den Sonntag ausgenommen, Vor- und Nachmittags besuchen, auch einen Fremden mitbringen.

Leutkappen, s. Leidkappen.

Lichthäuslein, waren ihrer sechs auf dem Spitalkirchhof, sind aber 1665 von einem großen Wetter umgerissen und nachher nicht mehr gebaut worden.

Lichtziehersgäßlein, das, ist am Fischbach.

Lichtziehershof, der vordere und hintere, ist in der Hirschelgasse.

Lilie, zur weißen, wird ein Haus auf dem Zotenberg genannt.

Lindwurmbrünnlein, das, ist beim Schießgraben.

Lodergasse, die, von den Loderern oder Tuchwebern also genannt. Sie führte schon 1397 diesen Namen, und geht von St. Jakob auf die Stadtmauer südwestlich gegen das Spittlerthor hin.

Loch, oder Lochgefängnis, heist das weitläuftige unterirdische fürchterliche Kriminalgefängnis unter dem Rathhause, dessen Gänge sich sehr weit erstrecken. Oben beim Eingang desselben ist die Wohnung des Lochwirths, der die Gefangenen mit Speise, Trank u. a. zu versehen hat.

Lödelische Armenschule, die, ist eine deutsche Schule für arme Kinder mit einem eigenen Hause in der hintern Ledergasse. Sie ist von Frau Felicitas von Hörmann 1776 gestiftet, und nach dem Namen ihres ersten Mannes die Lödelische genennet; nach dem Tod der Stifterin aber 1778 eingeweihet worden.

Löffelholzische Kapelle, die, ist in der Sebalderkirche, und soll auf dem nämlichen Platz stehen, auf welchem die alte Peterskapelle oder Kirche stand. Diese Kapelle heist insgemein das Engelschörlein.

Lorenzen, bei St., so nennt man die Gegend bei, vor und an der Kirche zu St. Lorenzen.

Lorenzen, hinter St., heißt die Gegend hinter dem Lorenzerkirchhof, zwischen dem Eingang in das Pfarrers- und Nonnengäßchen.

Lorenzen, oberhalb St., ist die Gegend über der Lorenzerkirche gegen die große Waag hinauf.

Lorenzen, unterhalb St., heißt die Gegend unter der Lorenzerkirche, gegen die Barfüßerkirche herab.

Lorenzer Armen-Schule, die, ist eine deutsche Schule für arme Kinder, welche auch auf dem Lorenzerkirchhof hinter der Kirche, anf dem Platz der ehemaligen Kunigundenkapelle erbaut, und unter andern durch eine von Welserische Stiftung reichlich dotiret ist. Im Jahr 1793 wurde auf Ansuchen der Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Industrie durch einen Verlaß des Herrn Oberalmosenpflegers ein Zimmer dieser Schule zum Gebrauch der neuerrichteten Industrieschule auf 24 Mädchen überlassen.

Lorenzerkirche, die St., ist die zweite Haupt- und Pfarrkirche Nürnbergs, welche auf dem Platz steht, auf welchem ausserhalb der Stadt, vor ihrer Erweiterung nämlich, die kleine Kirche zum heil. Grab war. Mit dem Schiff und den schönen hohen Thürmen schaut diese Kirche gegen Abend in die Strasse am Fischbach, und mit dem Chor gegen Morgen. Sie ist die größte in der Stadt.

Lorenzerkirchhof, heist der grose Platz, der die Kirche mit der Lateinischen- oder Trivialschule, der deutschen Armenschule, nebst der St. Annenkapelle mit einer niedrigen Mauer umschliest, die verschiedene Ausgänge hat.

Lorenzerpfarrhof, der, ist ein Gebäude hinter der Lorenzerkirche, welches vornämlich die Wohnung des Schaffers an derselben, des Seniors mit der Fenizerischen Bibliothek, eine Konventstube und die Kellerei enthält. Zur Lorenzer Pfarre gehört:

1) die halbe Stadt auf dieser Seite, mit Einschluß der Schütt;

2) die Gärten ausser der Stadt diesseits;

3) die Vorstadt Gostenhof;

4) folgende Oerter: a) die Oertelische Weidenmühle; b) deutsche Herrenbleiche; Garten und Wiesen; c) Contumazgarten; d) Spitzgärtlein und Heberin; e) Himpfelshof; f) Rochus; g) Schweinställe bei der Bärenschanz; h) Steinbühl; i) Sandreut; k) Tafelhof; l) Rahm; m) Ober- und Untergalgenhof; n) Lichtenhof; o) Gibitzenhof; p) Hummelstein; q) Bleiweisgärtlein; r) Meister vor dem Walde, oder Hundshof; s) Forsthof;

t) Zie-

t) Ziegelhütte und Hallerschloß; u) Tutschen- oder Duzendteich (welcher mit den Leichen ausschließlich nach Wöhrd gehört); v) St. Peter; w) Glockenhof; x) Schweinställe vor dem Frauenthor; y) Vogelsgarten; z) Hadermühl; aa) Gleisbühl oder Gleishammer; bb) Flaschenhof; cc) Scheerleinsgarten.

Vermög eines Recesses können die Leute an verschiedenen dieser Orte die Sacra auch in Wöhrd holen.

Lorenzer Platz, der, ist ein freier Platz hinter der Kalkbrücke auf die Stadtmauer zu; der 1379 schlechthin auf dem Platz geheisen hat.

Lorenzer Schießgraben, der, liegt an dem Lorenzer Graben, und war auch mit ein Theil des ehemaligen Stadtgrabens, ist aber nun zu einem Garten angelegt, in welchem sich noch immer, wie ehedessen im sogenannten Herrn Schießgraben auf der Sebalderseite (s. unten Schießgraben) eine bürgerliche Gesellschaft im Ambrustschießen übet.

Lorenzer Schule, die lateinische, ist die zweite von den sogenannten Trivialschulen, welche in acht Klassen abgetheilet sind, und steht auf dem Lorenzer Kirchhof nördlich gegen der Kirche über. Das Schulgebäude wurde 1528 errichtet, und hat unten eine Wachstube, oben aber im ersten Stockwerke die acht Klassen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Lug ins Land, der Thurm, ist ein sehr hoch auf der Veste am Kornhause liegender und hoch aufgeführter Thurm, auf welchem man weit in das Land hinein lugen oder sehen kann, wovon er auch den Namen hat. Er wurde 1372 erbauet, 1420 durch den Pfälzischen Pfleger zu Lauf, Christoph Leininger, abgebrannt, und ist gegenwärtig zu einem Gefängnis für Personen von Distinktion bestimmt. Auch zu Augsburg ist ein Thurm dieses Namens, welchen der dortige Rath 1430 auf Verlangen K. Sigmunds gebauet hat.

M.

Männer- und Weibereisen, s. Eisen.

Mäßershäuslein, sind ihrer vier, bei St. Lorenzen, bei St. Jakob oder dem weißen Thurm, bei St. Sebald und bei St. Egidien, worinnen sich die Getraidmäßer aufhalten, damit man sie bei den vier Hauptthoren herein, dem Frauen- Spittler- Neuen- und Lauferthor, wo die stärkste Getraidzufuhr ist, bald und leicht haben kann.

Maiengäßlein, s. Mayengäßlein.

Maintelshof, s. Meintelshof.

Makelsgasse, die, kann nicht weit von der Karthäusergasse gewesen seyn.

Malerakademie, die, ist in dem Klostergebäude zu St. Katharinen angelegt, und bereits 1662 entstanden. Es werden daselbst in den drei ersten Wochentagen Lehrstunden gegeben, worinnen man nach dem Leben und einem Gliedermann zeichnet. Diese Akademie hat einen Direktor, Kapitale, Bücher, Modelle von Statuen, Glaspasten und Abdrücke von antiken Steinen. Sie ist verschieden von der Zeichnungsschule, die unten vorkommen wird. Den 8ten März 1800 ist nach 138 Jahren zum erstenmal eine feierliche Versammlung des zeitigen Protektors Herrn Senators und Baumeisters von Welser, der beiden Herren Direktoren Ihle und Zwinger, dann 22 Künstler, daselbst gewesen, indem zu Ehren des am 30sten Jan. d. J. verstorbenen geschickten Medailleurs und Wappenschneiders Jeremias Paul Werner ein Trauergedächtnis daselbst angestellt war.

Malerthor, s. Mühlthor.

Manghof, der, oder das Manghöflein, ist in der äußern Laufergasse, auf dem sogenannten Judenkirchhof.

St. Margarethen-Kirche oder Kapelle, die, auch des Kaisers-Kapelle genannt, ist unten in dem viereckigten Schloßthurme auf der Veste, und wird nur an Sonn- Fest- und

Feiertagen eine Frühpredigt in derselben gehalten. Sie ist 1376 erbauet, so wie sie nämlich jetzt noch aussiehet; man weiß aber nicht, wie lang sie vorher gestanden ist. Von dem Dianentempel, zu welchem man den Thurm dieser Kirche machen wollte, ist oben schon geredet worden.

St. Maria-Markus- und Helena- oder der Jungfrau Maria, des Evangelist Markus und der heil. Helena-Kapelle, wurde 1467 auf dem St. Jakobskirchhof erbauet, und ist zu Ende des 16ten Jahrhunderts wieder eingegangen.

Marienapotheke, die, oder die Heilbrunnerische, auch Wurfbainische, seit 1792 eingegangene Apotheke, war am Ecke der innern Laufergasse, vom Heumarkt herein.

Marienkirche, s. oben Frauenkirche.

Marienzelle, s. Karthause.

Markgraf, s. feiste Küche.

Markt, der große, ist ein großer vierecktigter Platz unterhalb dem Rathhause, gegen Mittag zu, zwischen der rechtsstehenden Frauenkirche, und den auf der linken Seite befindlichen schönen Brunnen gelegen, war ehehin mit den Judengassen angebauet, ist aber, seitdem dieselben abgebrochen wurden, meist und von Häusern ganz leer, und nur an Wochen- und besonders

an den drei Markttagen, als Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit allerlei verkäuflichen Sachen reichlich angefüllet. Zu oberst von Norden herein ist der sogenannte Storchschießer, oder eigentlich der Wilderer, der allerhand Wildpret, rothes und schwarzes, so wie auch Rebhüner, Schnepfen u. dergl. feil hat.

Vor ihm sitzen die Vogelweiber mit lebendigen und singenden Vögeln.

Und vor diesen die Weiber mit todten kleinern und größern Vögeln, als Krammetsvögeln, Mistlern, Drosseln, auch Rebhünern und Schnepfen 2c.

Nicht weit davon ist der Tauben- und Spanferkelsmarkt.

Links hinunter sind die in einer Reihe oder Gasse gegen einander über stehende sogenannte Käserskräme oder Käserinnen, d. i. Weiber, die vesten und Streich- oder Schmierkäs zu verkaufen haben.

Zu Anfang und zu Ende der Käserskräme sind zwei Saamenkräme, und daran noch etliche Kräme.

Dann folgt der Refmarkt, mit allerlei zahmen Geflügel oder Federvieh, Eier und Schmalz, auch Garn und Flachs.

An demselben ist das Häuschen des Korbsetzers, der die Aufsicht über die Ordnung des Refmarkts

hat, und den Verkäufern Körbe und Köbel zu ihrem feilhabenden Geflügel giebt, und wieder bei seinem Häuschen aufbewahrt.

Unter dem Refmarkt sind die Beckenkräme. Seitwärts der Bettelmarkt, oder die Weiber mit frischen Kräutern, die sie auf der Erde feil haben; dabei sind zwei Kräme der Weiber, die mit getrockneten Kräutern handeln.

Weiter hinein kommen die Stände der sogenannten gesalznen Fischer, oder der Salzfischer, die Häringe, Stockfische 2c. zu verkaufen haben.

Nun kommt der grüne Markt, auf welchem alle Arten der herrlichsten Gartenfrüchte, die mit grosem Fleis um Nürnberg herum gebauet werden, z. B. Gemüse, Blumen 2c. zu haben sind. Die Landleute auf dem grünen Markt sitzen auf kleinen Stühlen, welche unten beim Salzhäuschen abgegeben und hoch aufgethürmet werden.

Dabei ist auch die Krautschneiderin, die in einem eignen Stand oder Häuschen eingeschnittenes Sauerkraut zu verkaufen hat.

Unter dem grünen Markt sind die Seifenkräme.

Dabei das Salzhäuschen und die Schleiferstände.

Am Tuchgäßlein, außerhalb dem großen Markt, sind die Müller und fremden Fischer mit den Krebsen im Wasser.

Gegen sie über am Krebsstock werden zur Zeit die gesalznen Hechte und trocknen Krebse in Schäffern verkauft.

An den Müllern und fremden Fischern, so wie am Plobenhof, ist der Buttermarkt.

Bei allen diesem ist noch Raum genug auf dem Marktplatz, daß auch die Kräme oder Boutiken zu den drei Jahresmessen, am neuen Jahr, an Ostern und an Egidi, so wie um Weihnachten der sogenannte Kindleinsmarkt (s. oben) und an Johanni der Hafenmarkt können aufgeschlagen werden.

Das ganze Viereck des großen Markts ist einigermassen eingeschlossen, und zwar oben gegen Mitternacht von den Käsers- und andern Krämen, links herunter, gegen der Frauenkirche über, von den sogenannten Schwabenwebern und andern Krämen, die vornen herein auf den Markt und hinten auf die Frauenkirche schauen, und zween Durchgänge haben; unten gegen Mittag und die langen Kräme zu von eigenen Schranken, und dann wieder

am Herrenmarkte hinauf von Boutiken zur Meßzeit, auch sonst von einigen andern Krämen.

Vor den Krämen, die auf die Frauenkirche zuschauen, sitzen die Kuttlerweiber, und gegen ihnen über, näher an die Frauenkirche, ist der Korbmarkt. Außer dem Markt am Kürschnerhause ist das Waghäuslein, in den alten Prospekten die kleine Waag genannt, worinnen der Marktmeister, der die Aufsicht über den ganzen Markt hat, sich aufhält, und alles verkaufte Schmalz, Unschlitt, Flachs, Saamen ꝛc. abgewogen wird.

Marktsgewölb, das, oder die Börse, die Wechsel, der Wechselplatz, das Wechselhaus, welches nebst den davon genannten Marktsvorstehern älter ist, als die Banko, die Bankiere und die Marktsadjunkti, ist ein Gewölb in einem Hause auf dem Herrenmarkt, wo die Kaufleute einige Tage in der Woche zusammenkommen.

Marktsglöcklein, das, oder Börseglöcklein, welches ehehin das Pürschglöcklein genennet wurde, ist an der Sebalderkirche gegen dem Rathhaus über für die Kaufleute aufgehänget, und wird seit 1560 ordentlich und zu gewissen Zeiten geläutet. Nach dem Abläuten wird in der Banko nicht mehr geschrieben, vermuthlich daher, weil die

Wechsel oder die Börse ehemals vor dem Abläuten mußten geschlossen seyn.

Marpergerische Bibliothek, die, welche aus juristischen, und besonders das deutsche Staatsrecht und die Reichsgeschichte angehenden Schriften besteht, aber auch viele fränkische Kreissachen und viele Kollektaneen zum freien Gebrauch aller Nürnbergischen Konsulenten enthält, wird aufbewahr in dem von Marpergerischen Stiftungshause bei St. Lorenzen, wo Herr Konsulent und Prokanzler von Feuerlein wohnt, der die Aufsicht darüber hat.

Marstall, der, ist ein gegen dem Opernhaus über auf den Ruinen der alten Stadtgrabenmauer liegendes weitläuftiges Gebäude, welches sich am Katharinengraben bis fast hinunter an die Pegnitz erstrecket. Der unterste Theil desselben ist der eigentliche Marstall, in welchem die Pferde von der Stadt unterhalten werden, nebst der Bewohnung des Stallmeisters und der zum Marstall gehörigen Bedienten. Weiter hinauf ist das Reithaus oder die Reitbahn, und auf derselben der Fechtboden, dann die Proviantbäckerei, in welcher ehedessen für das Militair Brod gebacken wurde. Hinter dem Gebäude, gegen Lorenzen zu, ziehen sich zwei enge Gäßchen, das

Stadtknechtsgäßchen und das Nonnengäßchen, hinauf.

St. Marthakirche, die, oder die St. Martha-Pilgrimspitalkirche, ist beym Frauenthor, gegen dem Klarakloster über, in welcher ehehin öffentliche Schauspiele aufgeführet wurden, und in welcher auch die Meistersänger ihre öffentlichen Singschulen hielten, bis man sie in die Katharinenkirche verlegte; nachher aber in derselben an den Sonntägen eine Katechisation oder Kinderlehre, am Mittwoch eine Frühpredigt, und an gesetzten Zeiten eine Armenkommunion gehalten worden ist. Im Jahr 1800 wurde diese Kirche der hiesigen reformirten Gemeinde provisorisch überlassen, und am Sonntage Jubilate der erste Gottesdienst von derselben darinnen eröffnet.

Marthaspital, der, oder der Spital zu St. Martha, heist der von Konrad Waldstromer 1360 gestiftete Pilgrimspital bei der St. Marthakirche, ohnweit dem Frauenthor, der im Jahr 1385 noch ausserhalb der Stadt war, in welchem arme Fremde beherbergt und mit Speise und Trank versehen werden. An der Kirche ist die Bewohnung des sogenannten Hofmeisters, der diesen Spital zu versehen hat.

St. Martinskapelle, die, soll im Jahr 1000 am Fuß des Egidierbergs oder Dillinghofs, wo nachmals das Egidierkloster zu stehen kam, damals noch ausser der Stadt, gestiftet und erbauet worden seyn, und ist längst nicht mehr vorhanden. Doch soll die Tezelische Kapelle an der St. Egidienkirche an der Stelle seyn, wo die alte Martinskapelle befindlich war.

Mauken- oder Muckenthal, das, ist eine Gegend beim jetzigen Zeuchhaus, wo das gemeine Frauenhaus stand, welches 1562 aufgehoben worden ist. Das dortselbst noch befindliche Frauengäßchen hat auch von dem Frauenhause den Namen. Im Burgerbuche vom Jahr 1397 u. f. heist sie Mugkenthal.

Mausfalle, bei der, heist eine Gegend im Mehlgäßchen, am Spitalkirchhofe, von der Garküche zum goldenen Bären, die man Spottweise die Mausfalle nennt.

Mayengäßlein, das, geht vom Steig herein, hinter der Walch auf das Albrechtsgäßchen zu, und hat den Namen von dem jährlich daselbst aufgerichteten Stadtmayen bekommen, welcher 1561 abgethan, und an dem Orte ein Brunnen gebauet worden ist. Schon 1532 wurde dies Gäßchen gepflastert.

Medicinergarten, der, ist ein an und hinter dem Karthäuserkloster, in der Grasersgasse der Stadtmauer zu gegen Mittag liegender und dem Collegio Medico zum botanischen Gebrauch, nebst der Zelle O im Klosterkreuzgang, aus welcher man in den Garten gehen kann, überlassener Garten.

Mehlgäßlein, das sogenannte, geht vom Mehlmarkt an dem Spitalkirchhof herein, vor dem Kapadocia, gegen die neue Gasse zu.

Mehlmarkt, der, ist unter dem Gänsmarkt, am Spitalhof, der hinter der Spitalerschule ist.

Mehlwaage, die alte, war bei dem Waitzenbräuhaus, wo man auf das Grasberglein zu geht. Es war auch eine Mehlwaage bei der Schütt, am Spitalkirchhof, und auch eine andere unter dem Siechhaus aufgerichtet, die aber wieder eingegangen sind. Jetzt hat iede Mühle eine Waage, wozu die Mehlwäger bestellt und verpflichtet sind.

Meilershof, der, ist in der alten Ledergasse, und geht bei dem sogenannten Judengäßlein heraus.

Meintelshof, der, ist auf dem Lorenzerplatz.

Mendelische Kapelle zu den zwölf Bothen, s. Todenkapelle.

Mendelisches Zwölfbrüderhaus, das, ist am Steig, nicht weit von der Karthause, wurde von

Konrad Mendel gestiftet, und 1388 für zwölf arme Männer, die hier, wie in dem Landauerischen, lebenslänglich gut verpfleget werden, erbauet. Gegenüber ist die, zu dieser Stiftung gehörige Mendelische Kapelle zu den zwölf Boten, ietzt sogenannte Todenkapelle.

Messerhäuslein, s. Mäßerhäuslein.

Methhäuser sind drei; eines bei St. Lorenzen, gegen dem Kirchhof über, zur Sonne genannt; das andere zur Rose am Kornmarkt, und das dritte zur weißen Krone in der Spitalgasse.

Metzgergasse, s. Fleischgasse.

Michaelskapelle, die St., soll im Hofe des Ebracherklosters gestanden haben.

Milchkeller, beim, heist von den Bauserweibern, die dorten Milch und Butter feil haben, die Gegend am sogenannten Milchkeller, oder dem Gasthaus zur Gerechtigkeit.

Milchkeller, der, so nennt man das Gasthaus zur Gerechtigkeit, am Ecke des Plobenhofes, gegen den Markt zu.

Milchmarkt, der obere und untere. Jener ist der engere Platz gegen das Thiergärtnerthor zu, und dieser der weitere hinunter gegen St. Sebald zu. Er wurde so genennet, weil die Bäuerinnen daselbst ihre Feilschaften, besonders Milch, zu ver-

kaufen pflegten, und kommt bereits im 14ten Jahrhundert vor.

Milchmarktervіertel, das, ist eines von den acht Vierteln der Stadt, und das erste von den vieren der Sebalderseite, welches ohnfern des Thurms Lug ins Land anfängt, und sich die rechte Seite an der Vesten herunter bis an die St. Sebalds-kirche, und von da am Weinmarkte und die Irra-gasse hinaus bis an das neue Thor erstrecket, so wie die beiden Füllen, die vordere und hintere, und die Radbrunnengasse mit in sich begreift.

Mittelgasse, die sogenannte.

Mörsner, s. goldener und silberner.

Mohrenapotheke, die, ist oberhalb St. Lorenzen, am Ecke der Seite unten, die auf die obere Waag zuführt.

Mohrenkopf, der, ist zwischen dem Waizenbräuhaus und den Kreuzgassen, bei einem zum Mohrenkopf genannten Wirthshäuschen, hinter welchem auf der Stadtmauer der

Mohrenköpfleinszwinger ist.

Moler oder Mollnerthor, s. Mühlthor.

Moritz- oder Moritzenkapelle, die St., ist gegen der St. Sebalderkirche über, und wird zu Zeiten

zu Kinderlehren oder Katechisationen gebraucht. Ehehin stand sie, wo iezt das Kürschnerhaus steht, am großen Marktplatz. Es wurde aber 1313 von dem Stifter Eberhard Mendel, der sie im J. 1300 erbauet, die Erlaubnis gesucht, daß ihm möchte vergönnet seyn, die Kapelle von diesem unruhigen Orte, wo Christen und Juden weltliche Händel getrieben, abzubrechen, und auf St. Sebalds Kirchhof zu versetzen.

Morrmau, der sogenannte, ist ein Gefängnis im Hospital zum heil. Geist, in welches ehemals zänkische Spitalleute eingesperrt wurden, wenn sie im Spital Lärmen und Unruhe machten, anjezt aber mit der Gefängnisstrafe in die sogenannten Eisen belegt werden.

Most, auf dem, sollte wohl heisen auf dem Moos, weil diese Gegend vor Erweiterung und Anbauung der Stadt moosigt oder sumpficht war, ist iezt eine Gasse beim deutschen Haus, vom Jakobsmarkt auf die Stadtmauer am Spittlerthor zu.

Muckenthal, s. Mauckenthal.

Muffelshof, der, ist auf dem Spitzenberg, und besteht aus einem Haus mit einem Garten, Stadel, Stallung, wovon das Hinterhaus in die Beckschlagergasse herausgeht.

Mühlen, oder eigentlich Mahlmühlen, deren sind acht in der Stadt, von welchen sechs die Pegnitz und zwei der Fischbach treibt. Sie kommen unter ihren Namen vor: 1) die Almosmühle; 2) die Baiernmühle; 3) die Dörren- oder Dürrenmühle; 4) die Katharinenmühle; 5) die Krötenmühle; 6) die Pfannenmühle; 7) die Sandmühle; und 8) die Schwabenmühle.

Mühlgäßlein, das, ist bei der Basern- oder Negeleinsmühle.

Mühlthor oder Müllerthor, das, wurde auch das Maler- und in alten Chroniken das Moller- oder Mollerer- Möler- Molten- Möllerthor (molitoris porta, ostium, das Thor nach St. Catharinenskloster) genannt, war auf der Lorenzerseite, ohnweit der Pegnitz, gegen der Katharinamühle und dem Katharinakloster über, die vor Erweiterung der Stadt ausser dem Umfang der Mauer lagen. Man sieht noch den Schwibbogen von dem Thore, wenn man von der Schuldbrücke auf die Katharinenmühle zu, oder rechts hinein in den Marstall gehen will.

Müllerschrägen, sogenannte, waren hinter der Frauenkirche, wurden 1566 abgethan, und die noch stehenden Lebküchner- und Gänserhäuschen hingebauet.

Münze, die alte, war in der neuen Gasse, wo gegenwärtig die Kattunfabrike ist.

Münze, die ietzige, oder der Münzmeistershof, ist der äußern Laufergasse.

Münze, die neue, nannte man die, welche im J. 1607 beim Marstall erbauet wurde. Jetzt kann man die in der äußern Laufergasse, die insgemein der Münzmeisterhof heist, also nennen.

Münzmeisterhof, s. Münze, die ietzige.

Multergäßlein, das sogenannte, ist beim Sprangerischen Hause an der Dillinggasse.

N.

Nachtkomödienhaus, s. Opernhaus.

Nackenden Bauch, beim, oder beim wilden Mann, einem Wirthshause, das seit 1794 den Namen zum König von England erhalten hat, ist eine Gegend am Obstmarkt hinauf, gegen das alte Kaffeehaus zu.

Nadlergasse, s. Nadlersgraben.

Nadlersgraben, ein Theil des alten Stadtgrabens, der 1452 der Graben an der Nadlergasse genennet wird, ist eine Gasse, welche von den Kohlhütten, am bretternen Meer vorbei, zu und am weißen Thurm herausgeht. Sie hat vermuthlich von den vormals daselbst wohnenden Nadlern oder Stahlfabrikanten den Namen.

Naglers- oder vielleicht Nadlersgäßlein, das, ist wahrscheinlich am Nadlersgraben gewesen.

Narren, zum, heist das Röhrkästchen am Schießgraben.

Nebenkirchen, heisen diejenigen Kirchen, welche den Rang gleich nach den beiden Haupt- und Pfarrkirchen, nämlich der Lorenzer- und Sebalderkirche, haben. Solche Kirchen sind:

1) die Egidierkirche;
2) die Kirche zum heil. Geist am neuen Spital;
3) die St. Jakobskirche; und
4) die St. Marienkirche.

Die Geistlichen an den drei ersten Kirchen administriren alle Sacra, ausser Taufen und Leichenbestatten, welches allein den beiden Pfarrkirchen zukommt. Nur bei der Kirche zum neuen Spital wird das gesammte Personale des Spitals von der Geistlichkeit an dieser Kirche zu Grabe begleitet und von der Spitalerschule besungen. Der Geistliche an der Marienkirche hingegen darf nichts besorgen, als die Predigten und Betstunden.

Nebenthore, oder kleinere Stadtthore, sind zwei, nämlich das Haller- und des Wöhrderthörlein.

Negeleinsgäßlein, das, ist hinter dem Neuenbau, wenn man von der steinernen Brücke herein auf das Hallerthörlein zugeht. Dieses Gäßchen wurde 1561 gepflastert.

Negeleinshöflein, das sogenannte, war ehemals auf dem hohen Pflaster, und heist ietzt der Dünkhof.

Negeleinsmühle, die sogenannte, ist eine Mahl- auch Schleif- und Polirmühle im Negeleinsgäßlein am Neuenbau, gegen der Dörren- oder Dürrenmühle über. Sie heist auch von dem ehemaligen Besitzer die Baiernmühle, auch die Gartenmühle und die neue Mühle in St. Sebalderpfarre. Sie ist im Jahr 1430 vom Rath in der eingefangenen Erweiterung der Stadt erbauet worden.

Neron's- oder Nerothurm, so nennt man insgemein den fünfeckigten Thurm auf der Vesten.

Neue Bau, der, ist eine der schönsten und angenehmsten Plätze am Ende der Stadt gegen Abend und das Hallerthörlein zu, erhielte den Namen, weil er bei der Erweiterung der Stadt neu angebauet wurde. Im J. 1389 ist er noch außer der Stadtmauer gewesen, 1447 wurde auf demselben noch ein Turnier gehalten, und 1455 eine Schmelz-

hütte allda erbauet; 1457 aber wurde der ganze Platz mit Häusern angebauet, auf dessen Mitte nun seit 1687 eine sehr schöne, mit einem zierlichen eisernen Gitterwerk umgebene Fontaine oder ein Springbrunnen steht, der 1766 erneuert wurde. Gepflastert wurde der neue Bau im J. 1493.

Neue Brücke, s. A B C Brücke.

Neue Gasse. Ihrer sind zwo, die diesen Namen aus einerlei Grund führen, weil sie erst bei Erweiterung der Stadt neu angebauet worden. Die eine ist am Spitalkirchhof, von welchem sie bis auf den Sand oder zum Schießgraben geht; diese findet man schon im J. 1452. Die andere ist auf dem Steig, und geht man, wenn man auf St. Jakob zuschauet, links durch einen Schwibbogen in dieselbe.

Neue Kirche, s. Egidierkirche.

Neue Thor, das, hat den Namen davon, weil es bei der letzten Erweiterung der Stadt, die noch nicht bis hieher gieng, erbauet wurde. Es steht gegen Abend, kommt schon 1380 in Gesetzen vor, führt auf St. Johannis hinaus, und wird seit dem Januar 1800 als Ein- und Auslaß auch zur Nachtszeit geöffnet.

Neuen Thor, beim, heist der Platz oder die Gegend vom Gasthof zum Radbrunnen bis zum neuen Thor.

Neustift, das sogenannte, soll bei St. Jakob gewesen seyn.

Neustubenbad, wurde nachher das Unterwöhrdbad genennet.

St. Nikolauskapelle, die, steht im Heilsbrunnerhof, zu dem sie gehört, zwischen der Lorenzerkirche und der Findel. Sie wurde im 14ten Jahrhundert erbaut, schon lange aber als ein Gewölb gebraucht, und kein Gottesdienst mehr darinnen gehalten.

Nonnenbach, s. Nonnengarten.

Nonnen- oder Nunnengäßlein, das sogenannte, ist ein enges Gäßchen, welches hinter St. Lorenzen, an der alten Stadtmauer hinunter, auf das Stadtknechtsgäßchen zugeht, und von den ehemaligen Klosterfrauen zu Seeligenpforten, die einen Hof daselbst hatten, den Namen erhielt.

Nonnengarten, oder, wie er gewöhnlich ausgesprochen wird, der Nunnengarten, ist ein den ehemaligen Katharinanonnen gehöriger, an deren Kloster, hinter der ietzigen Malerakademie, gegen das Ende der Stadt zu, an der Pegnitz gelegener Garten, der eine bergichte Anhöhe und unten einen

in die Pegnitz ausfließenden Fischteich oder Weyher hat. Vermuthlich hat auch der ziemlich breite und tiefe Kanal, der die beiden Arme der Pegnitz vor deren Einfluß in die Stadt auf der Wöhrder Wiese vereiniget, davon den Namen des Nonnenbachs.

Nonnen- oder Nunnengasse, die, so wurde ehemals der ietzige Peunthof genennet.

Norische- oder eigentlich, nach dem Sammler Georg Andr. Will, ehemaligem Profeßesser zu Altdorf, genannte Willisch- Norische Bibliothek, wurde von dem Rath übernommen, und im Jahr 1799 in der breiten Gasse im Ulzmännischen Stiftungshause zum wilden Manne aufgestellt. Bibliothekar ist an derselben der ietzige Substitut des Klarenamts, Herr J. C. S. Kiefhaber.

Nottelbrunnen, so nennt man einen Brunnen gegen dem Göckerleinswirth am Oberwöhrd, weil das Wasser aus demselben herausgepumpt oder herausgenottelt wird. Ist also eigentlich ein Pumpwerk.

Nürnbergerhof, der sogenannte, ist in der äussern Laufergasse, und hat seinen Namen von der bekannten Familie der ehemaligen Münzmeister Nürnberger.

Nußershof, der sogenannte, ist auf dem Lorenzerplatz.

O.

Oberwöhrd, s. Wöhrd.

Observatorium, das Doppelmayrische, oder vielmehr das Eimmartische, weil es G. Ch. Eimmart 1677 errichtet, war eine gut eingerichtete Sternwarte auf der großen Vestnerpastei, an der Kaserne daselbst, welche aber, weil sie nur einen halben Horizont hat, 1751 weggenommen worden ist. Doch nennt man den Platz, auf welchem sie ehmals gestanden hat, noch immer das Observatorium. Die Instrumente werden in der Schloßkapelle aufbewahrt.

Obstmarkt, der, ist ein großer Platz von der Frauenkirche auf das alte Kaffeehaus zu, wo die Landleute ihr verkäufliches Obst feil haben.

Obstmesserhäuslein, das sogenannte, ist eine eigne kleine Bewohnung des sogenannten Obstmessers, der die Aufsicht auf die Ordnung des Obstmarktes hat. Es steht auf der linken Seite, wenn man den Obstmarkt hinaufgeht, und schauet auf denselben hinein.

Ochsenberg, so nennt man die Anhöhe am Hallerthörlein, wo die Weißgerber ihre Häute trocknen.

Ochsenfelder, beim, heist die Gegend, die von dem ehemaligen Gasthof zu den drei Königen, deren vormaliger Besitzer Ochsenfelder hies, auf den neuen Bau zuführet.

Ochsengraben, der sogenannte, ist am Ende des Tuchmacherszwingers über den weißen Thurm, wenn man zu demselben hinausgehet, an der linken Seite des Nadlersgrabens, und wird so genennet, weil mehrere Metzger ihre Ochsenställe in demselben haben.

Oebsterskräme, die sogenannten, sind Höglers- oder Hockerkräme, deren Besitzer das von den Landleuten und Gärtnern zusammengekaufte Obst im Kleinen wieder verkaufen, und besonders schönes Tafelobst aufschlichten. Man bezeichnet von ihnen eine Gegend bei den Oebsterskrämen, die zwischen dem Gänsmarkt und Obstmarkt ist. Auch sind solche Oebsterskräme an den Stadtthoren und auf andern Plätzen der Stadt anzutreffen.

Oelberg, der, eine Einfassung von steinernen Figuren, die Christum mit seinen Jüngern am Oelberge vorstellen sollen, ist auf der Veste, an dem Weg, der in das Schloß hinaufführt, den man den Himmelsweg nennt.

Oelhafenshof, der, welchen Namen, von der Familie der Oelhafen von Schöllenbach, vorhin ihrer zween hatten, der eine am Bonersberg, der den Namen noch führt, der andere bei dem Gasthof zur goldnen Gans, der nachgehends von dem Besitzer der Hofmännische, und nun der Keßlerische heist.

Opernhaus, das sogenannte, ist ein Gebäude an der ehemaligen Mauer der alten Stadt, zwischen dem Lorenzergraben und dem Todtengäßchen, dem Ausgang des Marstalls über, gelegen. Es wurde 1667 von Friedrich Volkamer aus einem Stadel, darin der Schanzzeug gelegen war, erbauet, und hies das Nachtkomödienhaus, weil die Tagkomödien ehehin im Fechthause gespielet wurden. Jetzt ist es das ordentliche Schauspielhaus, in welchem vormals die reisenden Gesellschaften auftraten, und worinn gegenwärtig eine stehende Truppe ihre Vorstellungen giebt.

St. Othgars= oder vielmehr Ottocarskapelle, die, war in der Karthäuserkirche, zur rechten Hand des Chors, und ist 1436 von Andreas Volkamer gestiftet worden. Jetzt dient sie zu einer Emporkirche.

St. Othmarskapelle, die, ist nicht die kaiserliche Privatkapelle im Schloß über der Margarethen=

kirche; sondern die alte Othmarskapelle stund ausserhalb des Reichsschlosses in dem äußersten Umfang des Burgfriedens, auf dem Platz, wo gegenwärtig die Walburgiskirche steht, welche ihre ietzige Gestalt durch Erweiterung im J. 1428 erhalten hat.

St. Ottilienkapelle, die, stand in dem ehemaligen Frauenbrüderkloster Karmeliterordens am Roßmarkt, im Kreuzgange.

P.

Paradiesapotheke, die sogenannte, ist hinter St. Sebald.

Paradiesgasse, soll ehehin die Gegend bei der Schau geheisen haben.

Parfüßerbrücke, s. Barfüßerbrücke.

Pastei, die große, ist hinter dem Schloß, wo nachmals das Observatorium war.

Pegnitz, die, ist ein fischreicher, aber nicht schiffbarer Fluß, der die Stadt mitten durchströmt und in zwo Hälften, die man die Sebalder- und Lorenzer-Seite nennt, theilet. Er hat von Morgen herein, hinter dem Fechthaus, seinen Einfluß in zween Armen, und gegen Abend bei dem Hal-

lerthörlein seinen ungetheilten Ausfluß, obwol unter zween Bögen. Innerhalb der Stadt bildet er zwo Inseln, eine größere, nämlich die sogenannte Schütt, gleich bei dem Einfluß durch die zween Arme, und eine kleinere, den sogenannten Säumarkt. Er treibt sechs Getraidmühlen, und noch einige andere, nämlich Gewürz- Polier- Rothschmied- Säg- Schleifmühlen, und hängt die zwo Seiten der Stadt durch viele Brücken und Steege zusammen.

Pellerische Kapelle, die, ist im Pellerischen Hause auf dem Dillinghof.

Pellersgäßlein, das sogenannte, geht vom Salzhaus gegen das schöne Pellershaus auf dem Dillinghof zu.

Pellershaus, das schöne, von diesem wird öfters eine Gegend auf dem Dillinghof bezeichnet. Es gehört unter die vorzüglich schönen Häuser in Nürnberg, und hat eine sehr ansehnliche Façade, auf welcher zu oberst das ungekünstelte Chronostichon CVM Deo das Jahr der Erbauung anzeigt.

Pellers Pegnitz, die sogenannte, ist ein Theil dieses Flusses, der sich unter der Brücke vor dem Wasserthor in der Vorstadt Wöhrd anfängt, und bis an die Pfannen- und Schwabenmühle unter der Fleisch-

brücke in Nürnberg geht. Die von Pellerische Familie hat eine Erb- und Fischgerechtigkeit darüber, welche von dem Amt der Veste und dem Markt Wöhrd zu Lehen rühret. Diese Gerechtigkeit erstreckt sich über die beiden Arme der Pegnitz vom Einfluß herein. Auf einem Theil davon, der an die neue Gasse am Spitalkirchhof anströmt, ist 1704 das lezte Fischerstechen gehalten worden.

St. Peterskapelle oder Kirche, die, war die älteste Kirche in der Stadt, die einige Chroniken unglaublich alt machen, indem sie behaupten, daß sie vom heil. Bonifacius wäre eingeweihet worden. Als der heil. Sebald nach Nürnberg kam, wurde Kirche und Name verändert, und an die Stelle der Peterskirche die Sebalder im 12ten Jahrhunderte zu bauen angefangen, welche aber erst 1377 fertig worden. Die Peterskapelle soll eigentlich da gestanden seyn, wo iezt die Löffelholzische Kapelle ist.

Peunt, oder etwa Beint, (weil doch Beint so viel heißen soll, als ein umzäumter oder eingefangener und beeinter oder beendeter Platz) heist bei uns der unterhalb des Frauenthors, nahe an der Stadtmauer gelegne Bauhof, und ist ein weitläuftiger Hof, welcher die ansehnliche und massive Wohnung des Baumeisters oder Pflegers und Oberauf-

sehers der Bauanstalt, die Wohnung des Anschickers, noch zwei anderer Beamten, nebst der Amtsstube, den Magazinen und Vorrathskammern von Baumaterialien, Werkzeuchen zum Bauen und Geräthschaften zur Rettung bei entstandener Feuersgefahr, einen sehenswürdigen Modellboden und die Schupfe enthält, in welcher der berühmte, große und schöne metallene Springbrunnen, der 1797 an den russischen Kaiser für 66,000 Gulden verkauft und zu Petershof aufgerichtet worden, aufbewahrt und gezeiget wurde.

Peuntgasse, die sogenannte, ist eine schmale Gasse, welche unterhalb des Frauenthors, gegen dem Clarakloster über, hinein in die Peunt führt, und von einigen in das Bauamt gehörigen Handwerksleuten bewohnet wird. Einige nehmen zwo Peuntgassen, eine vordere und hintere, an.

Peunthof, heist iezt der große Platz vor der Peunt oder dem Bauhofe, der in alten Urkunden die Nonnen- oder Nunnengasse geheisen.

Pezzenhof, der sogenannte, ist beim blauen Stern.

Pfaffengäßlein, s. Pfarrersgäßlein.

Pfandhaus, s. Leihhaus.

Pfannenbad, oder das Pfannensteegbad, war nicht weit von der Pfannen mühle und dem Pfan-

nensteeg, zwischen den Fleischbänken, welches in der großen Uiberschwemmung von 1784 mit verunglücket und eingegangen ist.

Pfannengasse, s. Pfannenschmidgasse.

Pfannenhof, der, ist hinter den blauen Vögeln von der Dillinggasse hinauf, und wurde 1571 von Hanns Pfann gebaut. Vorher hies er der Schoppershof, von der Familie der Schopper.

Pfannenmühle, von dem Besitzer Anton Pfann, der sie 1571 gekauft und neu aufgebauet hat, so genannt, heist auch die Schwabenmühle, und ist zwischen den beiden Fleischbänken, der alten und der neuen, am Pfannensteeg und Säumarkt gelegen. Sie kommt im J. 1298 und 1307 unter dem Namen molendinum iuxta macellum vor, und hies auch die Mühle an der Mauer, weil die Stadtmauer ehehin bei dieser Mühle an den Säumarkt hinablief.

Pfannenschmidgasse, hies 1376 Vicus fabrorum, und kommt schon 1345 unter dem Namen der Pfannengasse vor. Sie liegt hinter St. Lorenzen, wo man auf das Zeuchhaus zugeht.

Pfannensteeg, der, geht vom Säumarkt zwischen den beiden Fleischbänken an der Pfannenmühle herüber auf die Sebalderseite der Stadt.

Pfarrersgäßlein, das, hies sonst das Pfaffengäßlein, und geht zwischen der Lorenzerkirche und der Pegnitz hinter dem Heilsbrunner Hof herunter.

Pfarrhof, s. Lorenzer und Sebalderpfarrhof.

Pfarrkirchen, s. Lorenzer- und Sebalder-Pfarrkirchen.

Pfauenhof, der sogenannte, ist in der Johannisgasse.

Pfeiffersgäßlein, das sogenannte, ist zwischen der Engelhardsgasse und dem hohen Pflaster, hinter dem Schottengäßchen gegen die Stadtmauer zu.

Pfinzingische Bibliothek, die von, steht im Reichsschultheis von Hallerischem Hause zu den blauen Vögeln in der Dillinggasse, und Herr Ungelder von Haller hat gegenwärtig die specielle Aufsicht darüber.

Pfründt, s. Spitalerpfründt.

Pilatushaus, so nannte man das ehemals Topplerische, Rieterische, nun Sichermännische Haus am obern Ecke des Milchmarkts, gegen das Thiergärtnerthor zu, woran ein geharnischter Mann angemacht ist. Es wird also genannt; weil Martin Ketzel, Ritter, der von Jerusalem kam, von diesem Hause, das er für das Richthaus Pilati

angenommen, bis auf den Kalvarienberg vor dem St. Johanniskirchhof, den Leidensgang Christi in sieben sogenannten Stationen mit Wandsäulen durch den sehr künstlichen Bildhauer Adam Krafft, im J. 1490 nachahmen ließ.

Pilgrimsspitalkieche, s. Marthakirche.

Plattenmarkt, der sogenannte, oder eigentlich der Plattnersmarkt, ist ein Platz hinter dem Wirthshaus zum Posthörnlein, gegen der Predigerkirche über, und wurde von dem ehemals wichtigen Handwerk der Plattner so genannt.

Plattnershöflein, das sogenannte, ist gegen dem goldnen Schild über.

Plauenhof oder Plobenhof, der, heist das große Eckhaus am Markt, gegen die Barfüßerbrücke zu, und soll ehehin von dem reichen Stifter des neuen Spitals, Conrad Hainz, genannt Groß, bewohnt, aber von einer alten edlen Familie der Plauen oder Ploben, die vorhin Wohlfahrt geheisen haben, erbauet und genennet worden seyn. Es ist ein weitläuftiges Gebäude mit einem Durchgang in das Herzwirthsgäßchen. Vornen am Ecke, gegen den Markt zu, ist der sogenannte Milchkeller, oder das Wirthshaus zur Gerechtigkeit. Andere Nachrichten melden folgendes: Conrad Großens Enkel, Leupolt Groß, habe

diesen Hof 1368 an Hans Hessel, und dieser ihn 1388 an Heinrich Rumel verkauft. Rumel und seine Erben hätten ihn 60 Jahre besessen, und Ulrich Rumel, nebst Hans von Eyb, des Marggrafen Stadthalter, ihn im 15ten Jahrhundert an Hans und Leonhard von Ploben verkauft, von welchem er seinen ietzigen Namen und vielleicht auch durch weiteres An- und Ausbauen die ietzige Gestalt bekommen.

Plobenhof, s. Plauenhof.

Poliermühlen oder Polierwerke sind bei der Pfannen- Schwaben- und Baiern- oder Negeleinsmühle.

Poliermühlen der Ahlenschmidte, sind gegen der Dörrenmühle über an der Kreuzgasse, und in der Sandmühle beim Einfluß.

Polletgäßlein, das, vielleicht beim Pollet, unter den Hutern, der sich 1613 genannt findet, am Köpfleinsberg.

Ponersberg, s. Bonersberg.

Porcellanenes Haus, das sogenannte, ist bei St. Lorenzen, gegen der Mohrenapotheke über.

Porcellanfabrik, die, oder das Porcellanhaus, steht unter und hinter der Karthause, ge-

gen die Stadtmauer zu, und wird gutes Fayence darinnen gemacht.

Porthische Schreib- und Rechenschule, die, ist in der Judengasse, bei dem Armenspital oder Krankenhaus.

Poschenhof, s. Boschenhof.

Post, die, oder die **Reichspost**, wurde anfänglich zu Wöhrd, und 1615 in der Hirschelgasse in dem nun von Oertelischen Hause angelegt; hernach aber seit 1696 auf dem Roßmarkt, an der Salvators- oder iezt sogenannten Soldatenkirche, ein Gebäude dazu eingerichtet, welches gegenwärtig das Büreau des Kaiserlichen Oberpostamts, eigentlich aber die Briefpost enthält.

Postgäßlein, das, ist ein an der Post, vom Roßmarkt gegen den Fischbach hineingehendes Gäßchen.

Posthörnlein, beim, heist ein bei der Moritzkapelle gegen dem Rathhaus zu gelegener Platz am Wirthshause zum goldnen Posthorn, welches vornen gegen die Sebalderkirche und hinten auf den Plattenmarkt hinaussieht.

Postkeller, der sogenannte, ist unter dem Gasthof zur goldnen Gans.

Pranger, der, war ehehin auf dem Markt aufgerichtet, 1623 aber wurden ihrer zween an das Rath-

haus gemacht. Der auf dem Markt 1622 aufgerichtete, hölzerne hieß der Bauernpranger, woran diejenigen Landleute gestellt und dazu in die Halseisen geschlossen wurden, welche die Viktualien nicht nach der gesetzten Taxe geben, auch das Kupfergeld nicht nehmen wollten. 1693 ist er wieder auf dem grünen Markt aufgerichtet worden, nachdem er 36 Jahre nicht daselbst gestanden; 1704 aber wurde er wegen der Ankunft des R. Königs Joseph I. wieder weggenommen.

Praunische Museum, das, oder das Praunische Kunstkabinet, ist in dem von Praunischen Hause an dem Weinmarkt, und verdient wegen seines Reichthums an den vortreflichsten Kunstwerken, Antiken, Gemmen und alten Münzen von iedem Kenner Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Praunsgäßlein, das, geht von der vordern Füll auf den Weinmarkt, an dem von Praunischen Hause herab, in welchem sich das berühmte Kunstkabinet befindet.

Prechtelgäßlein, s. Brechtelsgäßlein.

Predigergasse, hieß ehehin ein Theil der Dillinggasse zunächst an den Predigern oder Dominikanern.

Predigerkirche und Kloster, s. Dominikaner.

Predigtstühlein, beim, heist ein kleiner Platz auf dem Judenkirchhof, und hat vermuthlich seinen Namen von dem Geländer auf Steinen vor der Hausthüre. Der Ablaßkrämer Tetzel soll oben auf dem Gang seine Ablaßkrämerei, gleichwie im Harsdörfershof getrieben haben, woher es den Namen hat.

Prellen- das, oder Prüllerbad, war in der Kothgasse, gegen dem Teufelischen Bräuhaus über, wo nachher eine Kutscherei war. 1629 ist es abgebrochen, und dagegen die Badstube in Unterwöhrd wieder eröffnet worden.

Presill- Prisill- oder Farbholzmühle, die, ist in der Fischergasse in der Sandmühle, allwo das Farbholz, wozu auch besondere Müller da waren, gemahlen wurde; ist aber seit einiger Zeit außer Gebrauch.

Prison, die, oder wie der Nürnberger spricht, die Presaun, oder das Tollhaus, ist ein Thurmgefängnis zwischen dem Spittlerthor und Hallerthörlein, wo die unglücklichen Personen vom gemeinen Stand, die im Kopf verrückt sind, aufbewahret werden.

Profosenwohnung, die, und zugleich das Stockhaus für das hiesige Militär, ist oberhalb der Prison beim Spittlerthor.

Provlantbäckerei, die, war sonst im Marstall.

Pruch, s. Johannisgasse.

Prüllerbad, s. Prellenbad.

Pürschglöcklein, s. Marktglöcklein.

R.

Rabenstein, der sogenannte, war ehehin auch in in der Stadt, und noch 1553 auf dem neuen Bau, gegen der Mädchenfindel über aufgerichtet.

Radbrunnen, beim, heist die Gegend vom Ausgang der hintern Füll bis zu und an dem Gasthof zum goldnen Radbrunnen.

Radbrunnengasse, die sogenannte, ist die Gasse, die am Gasthof zum goldnen Radbrunnen hinauf gegen die Stadtmauer und das Thiergärtnerthor zu gehet.

Rathhaus, das alte, ist wahrscheinlich das Tuch- und Brodhaus am Tuchgäßchen gewesen, wo jetzt das Harsdörferische Haus ist.

Rathhaus, das mittlere, war auf dem Salzmarkte, gegen der Sebalderkirche über, wurde von dem Baumeister Philipp Groß 1340 vollendet; in dem großen Aufruhr 1349 beschädigt und geplündert; 1521 erneuert, und nach einem 1545 erlittenen

Brandschaden wieder renovirt, gebessert und ausgeschmücket. Es machte kaum den dritten Theil von dem ietzigen Rathhaus aus, und stand mehr unterhalb, bei dem jetzigen Rathhausgäßchen.

Rathhaus, das neue und ietzige, wurde auf eben dem Platz, wo das mittlere stand, von 1616 an erbauet, und durch dazu gekaufte Häuser erweitert. Der Baumeister war Eustachius Karl Holzschuher. Wegen des ausgebrochenen dreißigjährigen Krieges wurde es nicht ganz vollendet, und ist hinten zu nicht ausgebauet; doch steht das vordere und Hauptgebäude in seiner Pracht da, und ist wirklich eines der ansehnlichsten in ganz Deutschland. Die Hauptfaçade ist über 100 Schuhe lang, geht hinauf bis in die Dillinggasse, und hat drei schöne Portale mit Säulen nach Dorischer Ordnung.

Rathhausgäßlein, das, ist das schmale Gäßchen, welches unten vom Herrnmarkt herein an dem Rathhaus durchgeht, und ehemals das Buchgäßlein hieß, auch noch so heisen könnte, weil der Felßeckerische Buchladen in demselben ist.

Rathhaus, hinter dem, heist man die Gegend hinter dem Rathhaus, auf das alte Kaffeehaus, die Binder- und Dillinggasse zu, beim Ungeld- Vormundamt und Fünferhaus.

Rathhauskeller, der, ist unter dem Rathhause und haben nicht nur die Rathsglieder, sondern auch Bürger.Weine in demselben liegen.

Rathhausvogthei, die, insgemein die Hausvogthei genannt, ist im Hintergebäude des Rathhauses, und hat deren Inhaber nebst dem Aufwarter vor der Rathsstube die Aufsicht über die Zimmer des Rathhauses. Ersterer, der den Titel Rathhaus- auch schlechthin Hausvogt heist, hat das Recht zu traktiren und Wein zu schenken. Es sind auch Zimmer zu Konferenzen und für Staatsgefangene allda.

Refmarkt, der sogenannte, welcher seinen Namen von den auswärtigen Schmalz- und Eierhändlern hat, die man Reftrager nennt, ist vor den Käserskrämen und hinter den Beckenkrämen auf dem großen Markt.

Reichs-Ober-Postamt, Kaiserliches, ist auf dem Roßmarkt, neben der Salvators- oder sogenannten Soldatenkirche, im ehemaligen Gasthofe zum goldnen Reh.

Reichsschloß, Kaiserliches, s. Veste, die.

Reitbahn, die, oder das Reithaus, ist im Marstall 1695 neu erbaut worden.

Riesen, bei den, heist eine Gegend am Weinmarkt herab bis an die Schustergasse, von den an einem

Hause angemalten vielen Riesen, unter welchen auch der große Goliath und der kleine David ist.

Rieter Hof, der, in der Hirschelgasse, ist 1540 erbauet, und hat vermuthlich von der nun ausgestorbenen Familie der Rieter von Kornburg den Namen.

Ritterhof, der, ist auf dem Lorenzerplatz.

Röhrbrünnlein, das sogenannte, ist gegen dem Augustinerkloster über, in welchem selbst ein großer steinerner Napf ist.

Röhrbrünnlein und Röhrkästlein, ein anderes sogenanntes, ist in der alten Ledergasse.

Röhrbrunnen, der sogenannte, ist im Plauen- oder Plobenhof.

Röhrbrunnen auf der Schütt, dessen Wasser seinen Ursprung ausser der Stadt hat.

Röhrkästlein, in der neuen Gasse.

Röhrkästlein, an der Herren Schießgraben, zum Narren genannt.

Röhrkasten, an dem Fleischhause.

Röhrkasten, am Unschlitthause, sonst der Hießerleinsbrunnen genannt.

Röhrkasten, auf der Säg, bei dem sogenannten Trutensteeg.

Röhrkasten, unter der Veste, bei dem Buchhändler Riegel- und Wiesnerischen Hause.

Röhrkasten, auf dem Spitalkirchhof, in dem Harsdörfershof.

Röhrlein, das sogenannte, ist am Lorenzerkirchhof.

Röhrlein, auf dem neuen Bau, ohnweit der großen Fontaine, zum Wasserspeier genannt.

Röhrenmeisters Wohnungen, sind ihrer drei auf der Schütt, und haben diese Röhrenmeister die Aufsicht über die Wasserleitungen in und ausser der Stadt.

Röhrstock, der sogenannte, ist im Spitalhof.

Röhrstock, der sogenannte, ist im St. Annagärtlein, gegen dem hintern Theil des Wildbads über.

Rößlerische Armenschule, die, hat von Frau Katharina Rößlerin, des Marktvorstehers Georg Rößlers Wittwe, als ersten Stifterin, den Namen, und wurde 1714 eröffnet. Sie heist auch die Sebalder Armenschule, im Gegensatz der Lorenzer, und weil das Schulhaus in der Sebalder Pfarre auf dem sogenannten Drei- oder Treibberge liegt.

Rose, bei der, heist die Gegend bei dem großen und hohen Meth- und Kaffeehause am Kornmarkt, gegen der Post über.

Rose, das Haus zur goldnen, war ein Stromerisches Haus, wovon sich eine eigne Linie der Herrn von Stromer bezeichnete, lag in der St. Gilgen- oder Dillinggasse, und wurde 1437 an die Tintner verkaufet, von welchen es an die Falzner oder Valzner, Meichßner, Tummer, Welser, Scheurl u. a. Familien gelanget, bis es die Herren von Pfinzing, und nun Herr Reichsschultheiß von Haller überkommen haben.

Rosenau, die, ist am Lorenzerplatz, hinter dem Dörrersgäßchen.

Rosenbad, das, ist hinter dem Predigerkloster, oben zwischen dem goldnen Schild und dem Stöpfelgäßchen.

Rosengarten, der,

Rosenkirche, s. Salvatorskirche.

Rosenthal, das schöne, so soll sonsten die jetzige Elende Gasse geheisen haben, s. Elende Gasse.

Rosenzweider Häuser, ein Stock Häuser oberhalb des Milchmarkts, dem Sebald Rosenzweid gehörig, wurden 1551 abgebrochen, damit die Strasse vom Thiergärtnerthor herab etwas geräumiger wurde.

Roßmarkt, der, auch alter Roßmarkt genannt, kommt schon im J. 1376 vor, und war ehehin auf-

ser der Stadt; nun aber einer der vorzüglichsten Plätze oder Strassen, mit den schönsten Häusern angebaut, und geht unterhalb St. Lorenzen auf den Kornmarkt zu.

Roßmühle, die sogenannte, wurde 1620 am Grasberglein, bei dem Hornstadel, nahe an dem Platz erbauet, wo iezt das Waizenbräuhaus stehet. Sie ist aber 1674 abgetragen, und eine Malzdörre für das Waizenbräuhaus daraus gemacht worden.

Rothen Roß, beim, heist die Gegend an diesem berühmten Gasthof, vom Weinmarkt an der Eisgrube auf die Irrergasse zu.

Rothschmidtdrechslerwerke und Mühlen, sind bei der Sandmühle, gleich am Einfluße des rechten Arms der Pegnitz, der wieder eine kleine Insel an der größern, der sogenannten Schütt, macht. Die Mühle ist schon 1550 gebauet worden.

Rothschmidtsgasse, die, ist unterhalb der Judengasse, auf dem Schießgraben zu, und hat von daselbst wohnenden Rothschmidten den Namen.

Rugs- oder Rügeamt, das sogenannte, oder das Gericht über Professionen und Handwerker, und die demselben übergebene Polizeiordnungen, ist im ersten Stockwerk des Nebengebäudes am Fünfer-

haus. Dieses Gericht wird iezt auch bisweilen auf dem Rathhause gehalten.

S.

Säg, auf der, auch Sägmühle, bei der Dörren- oder Dürrenmühle an der hintern Kreuzgasse, hies im 15ten Jahrhundert auch die Herrensäg. Auch unter den Hutern, in der Schwabenmühle, ist eine Sägmühle.

Säubrücke, s. Dörrersbrücke.

Säumarkt, der, schon im 15ten Jahrhundert Swynemarkt genannt, ist ein großer, meist mit Käuflers- oder Trödlerskrämen angefüllter Platz auf der kleinern Insel, die die Pegnitz macht. Die A B C Brücke führet von der Lorenzerseite auf den Säumarkt hinein, und die Säu- oder Dörrersbrücke auf die Sebalderseite hinüber. 1462 wurde der Säumarkt mit Mauern eingefaßt und 1519 gepflastert.

Säusackhof, der sogenannte, ist in der Lodergasse bei St. Jakob.

Säuställen, auf den, heist noch die Gegend aussen am weißen Thurm, zwischen demselben und dem Elisabethsspital, auf den rothen Ochsen zu, weil vermuthlich ehehin, vor Erweiterung der Stadt, über

den weißen Thurm hinaus, Säu- oder Schweinställe hieselbst gewesen sind.

St. Salvatorskirche, die, gehörte ehehin zu dem am Roßmarkt und Kornmarkt gelegenen Carmeliterkloster, und war von demselben nur das eigentliche lange Haus. Sie heist auch die Soldatenkirche, weil für die hiesige Militz hierinnen gepredigt wird, welches sich auch dazu in ordentlichen Kirchenparaden einstellt, ihren eignen Garnisonsprediger hat, und auch daselbst kommuniciret. Außerdem wird noch alle Montage eine Nachmittagspredigt von den Kandidaten des Predigtamtes in ihrem Zirkel gehalten. Ferner heist sie die Kirche bei der Rose oder die Rosenkirche.

Salzern, unter den, heist die Gegend vom Rathhaus herab, unter dem Salzmarkt.

Salzhaus, das, ist hinter'm Tetzel, am Ecke des Pellersgäßchens gelegen. Ein altes großes Gebäude, das ehehin der dem Stift Eichstädt gehörige Hof, nachgehends ein Salzmagazin soll gewesen seyn, nun aber weiter nichts ist, als ein zu jeder Art von Magazin brauchbares Gebäude, allwo auch die Pestwägen stehen.

Salz- oder Kornhaus, das neue, ist bei St. Lorenzen, auf dem alten Stadtgraben, auf dem Platz,

wo ehehin der innere Frauenthurm stand, wurde 1498 zu bauen angefangen; 1571 unter demselben die neue oder große Waage errichtet, und 1572 ein Zollamt in dieselbe gelegt.

Salzmarkt, hieß der Platz, wo das ietzige Rathhaus steht, und kommt schon im 14ten Jahrhundert vor. Nach einer andern Nachricht hieß der Platz vor den fünf kleinen Häusern, welche nun zwei sind, am Kälbermarkt, allwo ehedessen das Salz vom Rathhaus verkauft, und nachher der Verkauf des Salzes an die Melber oder Pfragner abgetreten wurde, der Salzmarkt.

Salzmarktervіertel, das sogenannte, ist eines von den acht Vierteln der Stadt und den vier Vierteln der Sebalderseite, stößt an das Weinmarkter- Milchmarkter- und Egidierviertel an, und geht vom Rathhaus über den großen Markt gegen die Fleischbrücke, so wie von da an die Pegnitz fort, doch daß es die Schütt nicht in sich begreift.

Salzscheibenhof, der sogenannte, ist im Frauengäßchen, an der Breitengasse.

Sand, auf dem, heist ein Platz vor dem Schießgraben, am Wasser, der noch ungepflastert ist, und schon im 14ten Jahrh. vorkommt.

Sandbad, das, ist in der Gegend vom Schießgraben, und hat vermuthlich von diesem Platze, auf dem Sand, den Namen erhalten.

Sandmühle, die, ist eine von den acht Mühlen der Stadt, gleich am Einfluß des rechten Arms der Pegnitz, bei welcher die Rothschmidtsdrechsler- und Ahlenschmidtswerke, auch eine Granatschleif- und Presilholzmühle befindlich sind. Sie war schon 1330 vorhanden, und gehörte dem Katharinenkloster, dermalen aber gehört die Eigenschaft darauf dem neuen Spital zum heil. Geist.

Sattlerbad, s. Hutersbad.

Schäfftstadel, der sogenannte, nebst einem bewohnbaren Nebengebäude, liegt in der Karthäusergasse, war ein öffentliches Gebäude, das zum Zeugamt gehörte, und wurde 1796 verkaufet.

Schau, die sogenannte, ist ein an der Sebalderkirche, gegen dem Rathhaus über stehendes Gebäude, welches ehehin eine Kapelle gewesen seyn soll, war eigentlich das Zahlamt der Losungstube oder der Finanzkammer, woselbst auch die Losungssymbola eingewechselt worden sind, und das Silbergeschirr die Probe erhielt und geschauet wurde, wovon es den Namen erhalten hatte. Der Amtmann der Schau war zugleich Special-Münz-Wardein.

Schauhaus, oder Infectionshaus, das, ist bei St. Jakob, in der Lodergasse, am Schützenhof, ein Krankenhaus für arme Personen, welche mit hitzigen oder andern ansteckenden Krankheiten behaftet sind, und darinnen unentgeldlich kuriret werden. Diese Anstalt hat ohne Zweifel von der Inspektion oder der Schau eines eignen Arztes und Wundarztes ihren Namen erhalten.

Schauspielhaus, s. Opernhaus.

Schenken- oder Schickenhof, der, ist beim Wöhrderthörlein.

Schickenhof, s. Schenkenhof.

Schießgraben, der, oder der Herren Schießgraben, ehehin der Schießgraben am Sand, ein Theil des alten Stadtgrabens an der hintern Schmelzhütte herab, ist ein Garten nebst einem Hause, welches 1583 zum Stahl- oder Armbrustschießen von Steinen erbauet wurde. Das Haus gehört gemeiner Stadt, wird aber vermiethet, und hat Wirthschaftsgerechtigkeit; es wurden auch dahin, bis 1799, wo die kaiserliche Werbung es bezog, die mehresten ansehnlichen Hochzeitmahle, Bälle, Klubs und andere Zusammenkünfte verlegt.

Schießgraben, am, auch am sogenannten langen Schießgraben, nennt man die Strasse,

die hinter diesem Haus und Garten auf den innern Lauferplatz hinaufgehet.

Schießgraben, beim, heist man die Gegend vor und unterhalb des Hauses.

Schießgraben, der obere gemeine, war hinter Allerheiligen, wo im 15ten Jahrhundert noch über den alten Stadtgraben eine Brücke gieng. Dahin wurde das Landauerische zwölf Brüderhaus gebauet.

Schießgraben, bei St. Lorenzen, s. Lorenzer-Schießgraben.

Schildröhrlein, das sogenannte, ist unterhalb der Veste, ohnweit der Riegel-Wießnerischen Kunst- und Buchhandlung.

Schlangenbrünnlein, das sogenannte, ist an der neuen Gasse, gegen der feisten Küche über.

Schlehengasse, die sogenannte, geht vom Jakobsmarkt auf die Stadtmauer, beim Spittlerthor zu. Es soll daselbst ehehin eine Schlehenhecke gewesen seyn, von welcher die Gasse 1540 (1552) geräumet und gepflastert worden ist.

Schleierthurm, so nennt man den Thurm zwischen dem Ausfluß der Pegnitz, welcher 1421 gebauet wurde.

Schleiferstände, sind auf dem Markte zwei, einer an der Frauenkirche, der andere gegen die langen Kräme zu; der dritte ist an der Augustiner- oder Schusterkirche, der vierte unter den Hutern, an dem Eingang der hintern Ledergasse, gegen dem Kraußischen Stiftungshause über.

Schleifersteeg, so heist 1) der Pfannensteeg, weil er an der Pfannenmühle sowohl, als an der schon im Jahr 1440 erbauten Schleifmühle, zwischen den Fleischbänken, von dem Säumarkt herübergeht; 2) hies auch ehemals so der Steeg an der Katharinenmühle, der auf die Schütt an einer sonst da befindlichen Schleifmühle gieng, welche aber 1799 durch die große Wasserfluth weggerissen und noch nicht wieder erbaut worden ist.

Schleifmühlen und Polierwerke, sind noch bei der Pfannen- Schwaben- und Negeleinsmühle. Das Schleif- und Polierwerk an der Katharinenmühle ist eingegangen.

Schlewizerische, oder der Schlewizer Kapelle zu St. Wolfgang, war vielleicht auch eine von den drei Kapellen in der Egidierkirche, ohnweit der Wolfgangskapelle.

Schlößlein, heist 1) ein altes Haus an dem Ecke der untern Söldnersgasse, gegen dem Hertelshof über,

auf den Bonersberg zu, worinnen das Quartier der Hauptleute der Söldner und Trabanten, deren sich ehehin der Reichsvogt und Reichsschultheis zum Geleit u. a. bedienet hat, gewesen seyn soll; 2) ein großes Haus, der St. Jakobskirche gegen über, welches ehehin, da diese Gegend noch außer der Stadt lag, ein Burggrafenhof gewesen, und auch sogenannt worden, der nachgehends an die Waldstromer gekommen, welche sich reversirten, daß sie den Thurm und Hofraith vor dem Spitalthor (war damals der weiße Thurm) gelegen, den man weiland den Burggrafenhof genannt, Niemand als einem Burger zu kaufen geben wollten, daher es im Jahr 1376 unter dem Namen Curia Stromeyer vorkommt. Im Jahr 1669 verkaufte Joachim Nützel dieses Schlößlein vermuthlich an einen Bierbräuer Golling, dessen Relikten es noch besitzen. Von diesem ehemaligen Burggrafenhof mag es herkommen, daß noch einige Häuser in der Nachbarschaft, z. B. in der Karthäusergasse, Burggräfliche Lehen sind.

Schlößlein, heist auch ein Wirthshaus in der Grasersgasse.

Schloß, das, oder die Reichsveste, worinnen ehehin die Kaiser logiret haben, und nun die Wohnung des Herrn Kastellans, als Pflegers der Reichsveste, ist,

liegt auf dem höchsten Berg in der Stadt, welches der Vestnerberg genannt wird, und wird mit seinen Thürmen und Burgen weit im Lande gesehen. Das Hauptgebäude des Schlosses schaut größtentheils Mittagwärts nach der Stadt, und hat eine vortreffliche Aussicht sowohl über dieselbe, als die herum liegende Landschaft. Außer der Bewohnung des Herrn Kastellans ist noch in dem Schloßhof die Wohnung des Schloßpförtners, und in der Mitte des Hofes eine Linde, welche Kaiser Friedrich III. gepflanzet haben soll. An der Nordseite sind noch Bewohnungen, die verschiedenen, in öffentlichen Diensten stehenden Personen angewiesen sind.

Schlosserplätzlein, das sogenannte, liegt am Judenkirchhof.

Schloßzwinger, der sogenannte, ist ein hinter dem Schloßhof auf der Reichsveste, gegen Mitternacht zu gelegener und zu der Bewohnung des Herrn Kastellans mit gehöriger Zwingergarten.

Schlotfegergasse, die, ist eine von der vordern Ledergasse am rothen Ochsen hinunter, gegen die Stadtmauer zu gehende Gasse, von den daselbst wohnenden Schlotfegern oder Rauchfangkehrern so genannt.

Schlüsselfelderisches Stiftungshaus, das, ist am linken Ecke der Gasse am Fischbach, auf die Lorenzerkirche zu schauend, und von dem letzten dieses Stammes und Namens, Joh. Karl Schlüsselfelder, zu einem ewigen Fideikommiß für rathsfähige Familien bestimmt, übrigens aber sehr berühmt, weil es ein altes Gräflich - Nassauisches Haus gewesen seyn soll.

Schlüsselfelderische, die, oder der Schlüsselfelder Kapelle, war im Schlüsselfelderischen Stiftungshause bei St. Lorenzen.

Schlundische Apotheke, s. Sternapotheke.

Schmalgasse, die, kommt im 14ten Jahrhundert auf der Lorenzerseite der Stadt vor, bei der Pfannenschmidtgasse und der Breitengasse, möchte also vielleicht das Frauengäßchen gewesen seyn.

Schmausenhof, der, ist am Spitzenberg.

Schmelzhütte, die vordere und hintere, sind eigentlich zwo Gassen, welche an den Schmelzhütten der Rothschmidte, vom Lauferschlagthurm an der ehemaligen Stadtmauer herab, gegen den Schießgraben zugehen. Sie wurden 1553 gepflastert. Schon im Jahr 1455 wurde eine Schmelzhütte auf dem Neuenbau aufgerichtet.

Schmidtgasse, die obere und untere, sind zwo, zu oberst auf dem Vestnerberge, gleich unter dem Reichsschloß gelegene, und auf das Thiergärtnerthor zu gehende Gassen, welche schon im 14ten Jahrhundert vorkommen, und vermuthlich von den ehehin daselbst wohnenden Schmidten den Namen erhalten haben.

Schmidtgasse, heißt auch die Gasse vom Spittlerthor herein, auf die St. Jakobskirche zu, wo ehedessen die Sensenschmidte gewohnt haben sollen.

Schmidtmershöflein, das, ist nicht weit vom Judenhöflein in der Judengasse.

Schnepperleinsgraben, der sogenannte, ist zwischen dem Thiergärtner und Vestnerthor, sein Theil des Stadtgrabens, in welchen man am Thiergärtnerthor eine Treppe hinunter an der Thorbrücke geht. In diesem Graben wird zuweilen nach einem Vogel auf einer hohen Stange mit Armbrüsten geschossen, und ist auch eine Schießstätte allda, wo man mit kleinen Armbrüsten, welche das gemeine Volk Schnepperlein nennt, nach der Scheibe schießt. Dabei sind einige Trakteurzelte, und dauert das Vergnügen eine gesetzte Zeit im Sommer.

Schöne Brunnen, s. Brunnen.

Schöpfbrunnen, sind über anderthalb hundert an verschiedenen Orten der Stadt, außer denen in Privathäusern.

Schoppengäßlein, das, soll am Roßmarkt oder Fischbach seyn.

Schopperische, die, oder der Schopper Kapelle, stand wahrscheinlich im Schoppershof, der ietzt Pfannenhof heist, oder im Schopperischen Hause selbst.

Schoppershof, der sogenannte, findet sich im Jahr 1356 hinter den Predigern, gegen eine Stromerische Hofstatt über. Jetzt heist er der Pfannenhof.

Schottengäßlein, das sogenannte, geht von dem hohen Pflaster an dem Pfeifergäßchen auf die Engelhardsgasse zu.

Schottenkloster und Abtei, Benediktinerordens, wurde vom Kaiser Konrad III. im J. 1140 an dem Ort, da vorhin die St. Martinskapelle gestanden, in St. Egidii Ehren gestiftet und erbauet.

Schrannenthurm, s. Schuldthnrm.

Schreinermarkt, der sogenannte, wird mit Ausstellung der Schreiner- oder Tischlerwaaren in ei-

nem noch stehenden Kreuzgang des Predigerklosters gehalten.

Schreyerische, die, oder der Schreyer Kapelle, die Sebald Schreyer und seine Gattin Margaretha, eine geborne Cammermeisterin, stiftete, war im Kreuzgang des Karthäuserklosters, zwischen den Buchstaben M und N.

Schürstabshof, der, von Seyfried Schürstab 1338 erbaut, ist iezt der Gasthof zum weißen Lamm auf der hintern Füll. Seiz Schürstab (gest. 1368) baute diesen Hof, und sezte das Osterlamm darüber. Nachgehends kam dieser Hof an die Burggrafen.

Schütt, nennt man die größere Insel, die in der Stadt, gleich bei dem Einfluß der Pegniz, von deren zwei Aermen, die sich unterhalb des neuen Spitals bei der Barfüßerbrücke wieder vereinigen, gebildet wird. Sie hies schon 1376 Insula, und hat ohne Zweifel ihren Namen vom Schutt, der ehehin, da der Platz noch leer war, dahin gebracht und ausgeschüttet wurde, wie solches auch noch dermalen geschiehet. Jezt ist diese Insel mit dem sogenannten Tannengärtlein, dem Fechthaus, Wildbad, vier großen Farb- und andern Häusern angebaut; zum Theil mit Alleen von Lindenbäu-

men besetzet, und dient zu einem sehr angenehmen Spazierplatz.

Schützenhof, der, ist in der Lodergasse am Schauhaus, und wohnen die sogenannten Schützen oder Polizeidiener darinnen, die aus verschiedenen Familien bestehen, und sich mit Heirathen und sonst zusammen halten.

Schützenstüblein, das, die Schützenstube, oder die Büttelei, ist unten im Rathhause, und müssen daselbst einige Schützen oder Polizeidiener Tag und Nacht Wache halten, damit man sie sogleich zur erforderlichen Abholung und Einführung der Delinquenten, oder als Bothen, die man zum Verschicken braucht, haben kann.

Schuldbrücke, oder die Brücke bei dem Schuldthurm, die oberhalb der Spitalbrücke an die Männer- und Weibereisen stößt, über die man ins Stadtknechtsgäßchen hinauf geht, führt ihren Namen von einem dort befindlichen alten Schuldthurm.

Schuldthurm, hies 1) eben dieser Thurm an der Schuldbrücke, bei welchem 1478 (1487) ein Almosenstock errichtet wurde, um darinnen für die gefangenen Schuldner zu sammeln. Schrann war der erste, der dabei bettelte, daher bekam er den Namen des Schrannenthurms; 2) ein Schuldgefängnis bei der Barfüßerbrücke, welches

1695 aufgerichtet wurde, und in welchem die gefangenen Schuldner um Allmosen schreien mußten. Es ist aber kein eigentlicher Thurm.

Schuldthurmbrücke, so heist man manchmal die Schuldbrücke und manchmal die Barfüßerbrücke.

Schulen, deutsche, s. Deutsche Schulen.

Schulen, lateinische, s. Lateinische Schulen.

Schulen für arme Kinder, s. Arme Schulen.

Schulgäßlein, das, geht unterhalb des Sebalderkirchhofs und der Schule gegen dem Rathhaus über an der Schau auf die Schustergasse zu.

Schultheisenhof, curia Sculteti,

Schustergasse, die, geht gegen dem Schulgäßchen über nahe an der Augustinerkirche und an dem Hause bei den Riesen durch und heraus. Sie hat ihren Namen von mehrern daselbst wohnenden Schustern oder Schuhmachern und ihren Kramläden.

Schusterkirche, s. Augustinerklosterkirche.

Schwabenberg, der sogenannte, ist ein gegen dem Vestnerberg über, ehehin außer der ganz alten Stadt, nun auf die Stadtmauer gegen den Fröschthurm zu gelegener Berg oder Hügel, der außer Zweifel von den aus Schwaben hieher berufenen

Barchetwebern, welchen man 1488 eigne Werkstätte erbaut, den Namen hat. Denn es ist zuverläßig falsch, was Falkenstein und Georgi vermutheten, daß, weil die Herzoge Konrad und Friedrich von Schwaben im J. 1127 ihr Lager gegen den Kaiser Lothar auf diesem Hügel aufgeschlagen, er davon den Namen des Schwabenbergs erhalten habe. Schon 1370 wird diese Gegend Vicus textorum genannt.

Schwabenmühle, die sogenannte, steht unterhalb der Fleischbrücke auf einer kleinen Insel mitten in der Pegnitz, und geht man unter den Hutern in dieselbe. Sie hat den Namen von einem ehemaligen Besitzer Schwab, und existirte schon im J. 1298 unter dem Namen der Mühle, unter oder an der Füll.

Schwaderkreutz, Swaterkreizz, auch Swatenkraisz, soll bei St. Jakob gewesen seyn.

Schwanenmühle, so heist man auch die Pfannenmühle, weil eine Schwane an dem Hause angemacht ist.

Schwarzadlerwirthsgäßlein, das, ist ein kleines Gäßchen, welches keinen Aus- oder Durchgang hat, hinter dem in der breiten Gasse gelegenen Wirthshaus zum schwarzen Adler. Einige wollen es auch das Flederwischgäßchen nennen.

Schwarzer Bauernhof, der sogenannte, ist auf dem Milchmarkt, gegen das Thiergärtnerthor zu.

Schweizergäßlein, das, ist in der neuen Gasse.

St. Sebald, bei, heist die Gegend bei und um die St. Sebalderkirche herum, auch bei dem Gasthofe gleiches Namens auf dem Milchmarkt.

Sebald, hinter St., heist die Gegend hinter der St. Sebalderkirche, auf die sogenannte Paradiesapotheke und die kleine Waage zu.

Sebalder Armenschule, s. Rößlerische Armenschule.

St. Sebalds- oder die Sebalderkirche, ist die älteste Haupt- und Pfarrkirche, die gegen dem Rathhause über, auf einem erhabenen Platze da steht, wo vorhin die Peterskapelle war, und wurde 1377 der Bau derselben vollendet.

Sebalderkirchhof, der, war in den ältern Zeiten rings um die St. Sebaldskirche herum, ist aber iezt nur gegen Mittag und Abend mit einer Mauer eingefaßt, und hat daselbst zwei steinerne Treppen, die herunter in die Stadt führen. Auf der Mitternachtseite wurde er 1527 gepflastert.

Sebalderpfarrhof, der, ist gegen der St. Sebaldskirche an dem Eingang in die vordere Füll gelegen, und ist die ordentliche Bewohnung des jedesmaligen Schaffers und Seniors an der Kirche und des Pfarrhofkellners, mit einer Konventstube versehen, und wird in demselben die berühmte Dilherrische Bibliothek und Münzsammlung aufbewahrt.

Zur Sebalder Pfarre gehört:

1) die halbe Stadt auf dieser Seite mit Einschluß des Säumarkts.

2) ausser der Stadt alles, was von der Kaserne an, beim Schießhaus hinaus, über die Johannisfelder hinunter, nach Großreuth, Kleinreuth und Thon liegt, welche Dörfer auch noch eingepfarret sind; dann seitwärts an der Schanze wieder hinauf und hinab bis an das Wöhrderthor.

Sebalderschule, die, ist die erste lateinische Trivialschule, welche in acht Klassen abgetheilet ist, und steht auf dem Sebalderkirchhof, an der Schau, wo man eine Treppe herab in das dabei liegende und davon genannte Schulgäßchen geht. Sie wurde 1465 erbauet.

Seckendorfische Haus, das, unter der Vesten, hat der im Albrechtischen Kriege aufgebrachte Rath im Jahr 1449 niederreißen lassen.

Seehof, der sogenannte, ist 1544 bei St. Jakob erbauet worden.

Seelhäuser, sogenannte, oder Begginnen- Begulnenhäuser, für arme andächtige Weibspersonen gestiftet, deren Handlungen meistens dahin zielen sollten, daß sie ihrer und anderer Menschen Seligkeit befördert, den Sterbenden vorgebetet, bis die Seele geschieden ist, und sodann die Seelmessen besuchet haben. Heutiges Tages nähren sich diese sogenannten Seelnonnen mit Spitzenwirken, Spinnen, Nähen, Pflegen und Warten der Kranken u. s. w., bekommen in den Seelhäusern freie Wohnung, Holz und Licht, nebst verschiedenen Stiftungen. Von diesen Seelhäusern sind noch folgende bekannt:

1) das älteste Ebnerische, 1280 von Friedrich Ebner gestiftet, unter der Reichsburg bei dem Rosenbad;

2) noch ein Ebnerisches, von Albrecht Ebner 1409 gestiftet, im Stöpfelgäßchen hinter dem Tetzel;

3) das Mendelische, auf dem Bonersberg, von Konrad und Peter Mendeln 1423 gestiftet;

4) das Muffelische, zunächst an dem gelben Löwen beim goldnen Schild;

5) das Nützelische, im Stöpfelgäßchen, von Berthold Nützel 1457 gestiftet;

6) Ein anderes Nützelisches, in Unterwöhrd;

7) St. Sebaldi Seelhaus, auf dem Dreiberg, worüber ein zeitiger Kirchenpfleger die Aufsicht trägt;

8) das Tucherische, in der Drathschmidtgasse, oder gegen dem goldnen Schild über, von Berthold Tucher 1352 gestiftet;

9) in dem blauen Stern, hinter St. Klaraklostergarten, ist auch ein solches Seelhaus anzutreffen, welches unter der Aufsicht des Pflegers von St. Claren steht;

10) hinter dem deutschen Haus ist auch ein Seelhaus gestanden;

11) im Krämersgäßchen am Plattenmarkt war gleichfalls ein solches Seelhaus.

Seemannshof, der sogenannte, ist in der alten Ledergasse.

Siebenthürmen, bei den, heist eine Gegend in der Irrergasse bei dem Wirthshaus zu den sieben Thürmen, über dem rothen Roß hinauf gegen das neue Thor zu.

Sieben Zeilen, die sogenannten, sind auf dem Schwabenberg sieben Reihen kleiner Häuser mit unterirdischen Werkstätten, die man Tunken nennt, welche 1488 für die aus Schwaben gekommene Weber sind erbauet worden. Zwischen diesen Zeilen gehen kleine Gassen durch. Man sagt auf und bei den sieben Zeilen.

Siechenstadel, s. Siechhaus.

Siechhaus, das, oder der Siechenstadel, wurde auf dem sogenannten Weinstadel, bei dem Wasserthurm am neuen Bau, schon 1446 erbauet, und nachmals zu einem Spinnhaus eingerichtet.

Silberner Herrgott, so nennt man das an der Sebalderkirche, zwischen den beiden Thürmen, gegen den Weinmarkt zu, aufgehangene messingene Crucifix, welches 1878 Pfund wiegt, und 1482 verfertigt worden ist, von welchem sich der gemeine Bürger mit der fabelhaften Sage trägt, daß es ehehin in der nämlichen Größe von Silber da gehangen, oder noch wirklich von Silber sey.

Silberner Mörsner, beim, heist die untere Gasse, in welche man von dem Heugäßlein auf den Zottenberg geht.

Sil-

Silberthurm, der sogenannte, ist ein ganz freistehender Thurm, in dem ehemaligen St. Klarakloster, in welchem man das, was an Pretiosen und Silbergeschirr ins Leihhaus verpfändet wird, der Feuersgefahr wegen, aufbewahret und zu Nachts bewachet.

Sinwel- auch Synwelthurm, heist der runde Thurm am Vestnerthor, weil er diese Gestalt schon lange zuvor hatte, ehe die übrigen Thürme an den Hauptthoren rund gebaut worden sind; denn Sinwel heiset rund, oder eigentlich cylinderförmig. Der gemeine Mann nennt ihn insgemein den Simbeln- oder Simpelthurm.

St. Sixtkapelle, die, war in der Egidierkirche, und soll an dessen Stelle die St. Euchariuskapelle gekommen seyn.

Söldnersgassen, die obere und untere, insgemein, aber irrig, Zöllnersgassen genannt, denn der erste Name findet sich schon 1452, und es wohnten die Söldner der Stadt, oder die Trabanten, deren sich der Reichsvogt und Reichsschultheis bediente, daselbst. Sie gehen unterhalb der Veste auf den Bonersberg herein.

Soldatenkirche, s. Salvatorskirche.

Sonderbad, so hies das Unterwöhrdbad.

Sonder = Siechen = Haus, ist 1446 auf dem neuen Bau aufgeführet worden.

Sonder = Siechen = Schau, wurde ehedessen auf dem neuen Bau in dem Siechhaus oder Siechenstadel von vier Senioren der medicinischen Fakultät, die als ordentliche Inspektoren ernannt waren, vorgenommen. Im Jahr 1632 ist diese Sonder = Siechen = Schau gänzlich unterblieben.

Sonnenbad, das, ist in der Judengasse, und die Sonne noch am Haus angemacht.

Sonnen = auch Sonnergäßlein, das, ist in der Gegend von der neuen Gasse am Spitalkirchhof.

Spiegel = oder Spieglergasse, die, so hieß schon im 14ten Jahrhundert eine Gasse bei dem äußern Lauferthor, welche die ietzige Hirschelgasse ist.

Spinnenwebensteeg, der sogenannte,

Spinnhaus, das, wurde auf dem sogenannten Weinstadel auf dem neuen Bau, statt des daselbst im obern Gebäude gewesenen Siechhauses 1588 für Kinder, die sich auf dem Betteln betretten ließen, angeordnet, und nachgehends auch faule Weibspersonen in dasselbe gebracht. Die Anstalt ist aber eingegangen und 1671 ein Spinnhaus für faule Weibspersonen in dem Barfüßerkloster errichtet worden.

Spital zu St. Martha, s. Marthaspital.

Spital, der alte, s. St. Elisabethsspital.

Spital, der neue, oder der Großische, von Conrad Groß, damals Schultheis zu Nürnberg, auf einer Burggräflichen Wiese, die ihm dazu erlassen worden, und seinem eignen Grund im Jahr 1333 von des Steinhauses Eck gleich schnurrecht bis an die damalige Stadtmauer an der Pegnitz und dem Weg, da man von dem Mahlerthor aus der Stadt gegen St. Katharina gieng, gestiftet und erbauet. Das ganze Gebäude schließt nicht nur die Kirche zum heil. Geist, sondern auch drei Höfe, die Krankenstube, verschiedene Bewohnungen und auch die Wirthische Armenschule mit ein.

Spitalapotheke, die, ist zunächst an dem neuen Spital in der Spitalgasse.

Spitaler Armenschule, s. Wirthische.

Spitalbrücke, die, Heubrücke, auch steinerne Heubrücke genannt, geht an der Spitalkirche, zunächst an der Schuldbrücke, über die Pegnitz, gegen St. Katharinen und St. Lorenzen zu.

Spitalgasse, die, geht vom Ende der Barfüßerbrücke und dem Lanzingerhöflein auf die Spitalkirche zu.

Spitalhof, der, ist in dem Spitalgebäude selbst ein dreifacher Hof; im vordersten oder kleinen ist der oben angezeigte Hainzenbrunnen; der zweite, der über das Bogengewölbe und die Pegnitz geht, wird insgemein der Bau genennet, und in dem dritten ist außer der Kapelle zum heil. Grab, und einigen andern zum Behuf des Spitals erbauten Zimmern auch die durch den ehemaligen Hospitalprediger Ambrosius Wirth 1701 errichtete Armenschule angelegt.

Spitalhof, heist auch ein hinter der Spitalerschule, gegen den Mehlmarkt zu, mit Gebäuden eingeschlossener Hof.

Spitalkirche, die, heist zum heil. Geist, und ist am neuen Spital, mit dem sie zusammenhängt, an der Pegnitz vom Jahr 1331 bis 1341 erbauet, 1487 erweitert worden. In dieser Kirche werden seit 1424 die Reichskleinodien, so wie auch die sogenannten Heiligthümer aufbewahrt.

Spitalkirchhof, ist der große, freie und schöne Platz an der Spitalkirche, auf die neue Gasse zu, der 1528 gepflastert wurde. Er dient noch den zuführenden Bauern zu einem Standplatz ihrer Wägen, und ehehin sind Lichter und allerlei daselbst verkaufet, die Lichterhäuschen aber, nachdem deren etliche vom Wind umgeworfen wur-

den, im Jahr 1665 vollends gar hinweggeschaffet worden.

Spitalerpfründt, so wird das Zimmer auf dem Bau des neuen Spitals genannt, welches für die gesunden Spitäler bestimmt ist.

Spitalerschule, heist die dritte von den lateinischen Trivialschulen, die einen Rektor, Konrektor und drei Kollegen hat, und ist in der Spitalgasse dem Spital und der Spitalapotheke gegenüber gelegen.

Spittlerthor, eigentlich Spitalthor, hies von dem nahen alten Spital zu St. Elisabeth der weiße Thurm, nachgehends aber nach der Erweiterung der Stadt das weiter hinaus über die St. Jakobskirche und die Schmidtgasse gelegene große Stadtthor gegen Abend. Seit dem Januar 1800 wird dieses Thor als Ein- und Auslaß zur Nachtzeit geöffnet.

Spitzenberg, heist ein Platz mit einer Anhöhe, auf welchem man vom Hübnersplätzlein gegen das Wöhrderthörlein zugeht. Er wurde 1510 gepflastert.

Springbrunnen, auf dem neuen Bau, insgemein der Wasserspeier genannt, ist einer der schönsten Brunnen, die man in Nürnberg findet, der 1687 erbauet und 1766 erneuert wurde.

Andere Springbrunnen sind unter dem Namen der schönen bekannt. S. Brunnen. Noch verdient aber der Springbrunnen im Rathhaus, nebst einem andern ebenfalls ansehnlichen Spring- oder Röhrbrunnen auf der Schütt, und einer sehr kunstvollen Fontaine auf dem Lorenzerkirchhof gedacht zu werden.

Stadt-Banko, s. Banko.

Stadtbibliothek, die, gehört unter die ansehnlichsten und beträchtlichsten in Deutschland, und wird in dem Dominikaner- oder Predigerkloster aufbewahrt. Der iedesmalige Prediger bei St. Sebald ist allezeit Bibliothekar derselben. Der Eingang zur Bibliothek ist auf dem obern Kreuzgange des Klosters.

Stadtknechtsgäßlein, das, von den allda wohnenden Stadtknechten oder Stadtdienern so genannt, geht unter dem Nonnengäßchen herunter auf die Schuldbrücke zu.

Stadtknechtsstube, die, auf welcher sich beständig zween Stadtknechte oder Stadtdiener aufhalten müssen, um im erforderlichen Fall bei Handen zu seyn, ist unten im hintern Theil des Fünferhauses, wo vornen die Hauptwache ist.

Stadtrichters Gärtchen, das sogenannte, liegt auf der Reichsveste an der Margarethakirche.

Stadtthore, sind acht, und zwar sechs größere oder Hauptthore, und zwei kleinere Thore; jene sind das Frauen= Spittler= Neue= Thiergärtner= Vestner= und das Lauferthor; diese sind das Haller= und Wöhrderthörlein.

Stäffeleinsschule, so nannte man insgemein die St. Jakobsschule, wo sich aber ietzt die Kaserne eines Theils des hiesigen Militärs befindet.

Stampf, der, heist das kleine niedrige Gebäude an der Dominikanerkirche, wo die Stampf= oder Stempelanstalt ist.

Stangengäßlein, das, ist das erste enge Gäßchen, welches vom Roßmarkt herab unter den Hutern auf die Fleischbrücke zu geht, und von denen an den Häusern angemachten Stangen den Namen hat.

Starkengäßlein, das sogenannte, wurde 1585 von Hans Starken hinter der Mauer, ohnfern des Ziegelzwingers samt seinem Zinshäuschen aufgerichtet.

Steckenknechtsbewohnung, die, ist nebst den Gefängnissen, in welche militärische Delinquen=

ten, die sich grober Verbrechen schuldig gemacht haben, gebracht werden, ist gleich neben dem Profosen, vom Spittlerthor gegen das Hallerthörlein, an der Stadtmauer.

Steege, hölzerne, über die Pegnitz, werden folgende gezählet:

1) der Steeg, oder eigentlich die Brücke an der Sandmühle;

2) ein ganz schmaler Steeg zur mehrern Bequemlichkeit der daselbst arbeitenden Rothschmidtsdrechsler;

3.4) die beiden Steege zwischen dem Schießgraben und der Schütt, von welchen der auf den Schießgraben zu ehehin zugedeckt war, 1675 aber abgebrochen und offen gebauet wurde;

5) der Steeg an der Katharinenmühle, der aber seit dem großen Wasser 1799 noch nicht wieder erbaut worden ist.

6) der Schleifersteeg an der Pfannenmühle, der auch der Pfannensteeg genannt wird;

7) der Henkerssteeg zwischen der Scharfrichtersbewohnung und dem Unschlitthause;

8) der Trocken- Trucken- oder Trutensteeg;

9) der Steeg zur Schwabenmühle, über welchen man auch fahren kann.

Steegen, zwischen den, heist man die kleine Insel zwischen der Schütt und Sandmühle, bei den zwei Steegen auf den Schießgraben zu.

Steig, auf dem, heist eine Chausseemäßig gepflasterte, sehr lange, breite, zum Theil mit Bäumen besetzte Gasse, die vom Zeuchhausgraben hinaus bis fast zu St. Jakob an den Doktorshof geht, und vom Auf- und Absteigen oder Spatzierengehen daselbst, wie der Jungfernsteig in Hamburg, den Namen hat.

Steinerne Brücke, die sogenannte, ist wohl die älteste Brücke von Steinen erbaut, welche bei den Freibänken oder bei dem Siechhaus, welches iezt der Weinstadel ist, über die Pegnitz auf den neuen Bau führet.

Steinhütte, die alte, ist bei St. Lorenzen, der großen Waag gegenüber.

Steinhütte, die neue, ist auf dem Steig, gleich vornen am Kirchenpflegersgarten, und werden daselbst im Winter, wenn die Arbeitsleute in der Peunt sonst nichts zu thun haben, unter einer Bedachung Steine zugehauen und aufbewahret.

Stelzenbach, der sogenannte, ist eine Gasse hinter der am Schießgraben hinauf.

Sternapotheke, die, ist in der Bindergasse, s. goldne Sternapotheke.

Stern, blauer, s. blauer Stern.

Sterngäßlein, das sogenannte, geht auf dem Kornmarkt an dem Gasthof zum rothen Hahnen hinein, gegen den Fischbach und das Heffnersplätzchen zu.

Sterzelgasse, die sogenannte, ist wahrscheinlich das Stürzelgäßlein in der Engelhardsgasse.

Stockhaus, das, für das hiesige Militär, ist bei der Profosenwohnung, oberhalb der Prison, gegen das Spittlerthor zu.

Stöpfelgäßlein, das sogenannte, hat schon im 14.ten Jahrhundert die Stepfelgasse geheißen, und wurde 1542 gepflastert. Man geht hinter dem Tetzel in dasselbe auf das Rosenbad zu.

Stoysche Kabinet, das, welches Herr Professor Joh. Sigm. Stoy von größtentheils selbst verfaßten und verlegten pädagogischen Schriften und Kunstsachen errichtete, ist in der innern Laufergasse.

Strohsackbad, das sogenannte, ist an der Gasse am Fischbach.

Strohsackgäßlein, das, so heist auch das Flöhgäßchen.

Stürzelgäßlein, das sogenannte, ist in der Engelhardsgasse.

Stuben- auch Neustubenbad, das, soll das Unterwöhrdbad gewesen seyn.

Stückgießerei, s. Glockengießerei und Gieshaus.

Suden, die, s. Sutten.

Sundergeybad, ist das Unterwöhrdbad; andere nennen das Zeughausbad also, und das Unterwöhrdbad dafür das Neustubenbad; noch andere wollen es für das Sandbad halten.

Sutten, so heist die Krankenstube im neuen Spital zum heil. Geist. In dem Spitalstiftungsbrief steht: in sutta seu infirmorum hospitalis novi Stuba. Man hat dreierlei Meinungen von der Herleitung und Bedeutung dieses Worts: 1) von Süden, weil diese Krankenstube und der darin befindliche Altar gegen Süden steht; 2) von Sutte, so eine Kothlache oder Pfütze bedeutet, da man dann meinet, der Platz, auf welchem dies Gebäude an der Pegnitz aufgeführet worden, wäre eine Sutte oder Lache gewesen; allein es heist

3) eine Krankenstube, von Suht, Sucht, Krankheit.

Synwelthurm, s. Sinwelthurm.

T.

Täubleinshof, der sogenannte, ist hinter der Karthäusergasse, gegen der Stadtmauer über, ein Wirthshaus mit der Pfenferei und der Vergünstigung des Haustrunkes.

Tafelberglein, das, oder der Taflersberg, ist beim Mohrenkopf an der Kreuzgasse, auf den Trockensteeg zu, und wurde 1529 gepflastert.

Tagkomödienhaus, s. Fechthaus.

Tannengärtlein, s. Annengärtlein.

Taschenthal, das obere, ist hinter dem Schießgraben, oberhalb der Fischergasse, eine Gasse, die auf den Spitzenberg zuführt.

Taschenthal, das untere, ist vor dem Schießgraben und vor der hintern Schmelzhütte eine Gasse, die in die Judengasse hinaufgeht. Sie ist es ohne Zweifel, die schon um 1370 vorkommt.

Taubengäßlein, das sogenannte, geht vom Schwabenberg auf den Treibberg zu. Nach andern heist das enge Gäßchen das Taubengäß-

lein, so vom Dillinghof oder hinter St. Egidien auf den sogenannten Graben hinausgeht.

Taubenmarkt, der, ist beim Vogelmarkt auf dem großen Markt.

Tetzel, hinter dem, heist eine Gasse, die von der Dillinggasse, durch das sogenannte finstere Thal, hinter dem Tetzelischen Stiftungshaus hinauf bis an das Salzhaus gehet.

Tetzelshof, der sogenannte, ist in dieser Gasse hinter dem Tetzel.

Tetzelische Stiftungshaus, das, ist das große schöne Haus am Dillinghof, das gegen den Kleeweinshof wieder herausgehet, wo man es alsdann hinter dem Tetzel nennt.

Tetzelische Kapelle, die, ist eine von den drei Kapellen, in welche man von der Egidienkirche am Chor eine Treppe hinabgeht, und zwar die dritte, welche an der Stelle seyn soll, wo die alte Martinskapelle befindlich war.

Teutsches Haus, s. Deutsches Haus.

Theatrum Anatomicum, s. Anatomie.

Thiergärtnerthor, das, ist eines von den sechs großen oder Hauptthoren der Stadt, gegen Mitternacht zu, von dem Park oder Thiergarten so

genannt, den ehehin die Herren Burggrafen daselbst hatten, und der sich vom Thor an bis an die sogenannten Johannisfelder und den Rohlederischen Garten erstreckte.

Thiergärtnerthor, beim, heist der Platz nahe am Thor, auf welchen die obere Schmidtgasse und der Milchmarkt zuführen.

Tiefer Brunnen, auf der Veste, s. Brunnen.

Todengäßlein, das sogenannte, ist am Opernhaus an der alten Stadtmauer, vor dem Lorenzergraben.

Todenkapelle, die, so heist iezt die Mendelische Zwölfbothenkapelle bei der Karthause am Steig, seitdem 1740 wöchentlich am Freitag in derselben eine Nachmittagspredigt gehalten wird, deren Inhalt die Betrachtung des Todes seyn soll.

Treibberg, der, heist schon in den Gesetzen des 14ten Jahrhunderts so, vermuthlich weil der Stadthirte sein Vieh auf denselben trieb, als er noch außer der Stadt lag. Er liegt unter und hinter dem Schwabenberg, und wird insgemein Dreiberg genennt. Vor Alters soll er auch der Getraidberg geheisen haben.

Trinkstube, s. Herren-Trinkstube.

Trivialschulen heisen die drei lateinischen Schulen, nämlich die Lorenzer- Sebalder und Spitalerschule; deren iede mit einem Rektor, Konrektor und Kantor, auch noch drei bis vier andern Kollegen besetzt, und in so viel Klassen vertheilt ist, als Lehrer dabei angestellt sind. Die Schüler des Rektors heisen Primaner, die des Konrektors Sekundaner u. s. w.

Trocken- Trucken- oder Trutensteeg, wurde 1490 erbauet, und geht von den Kreuzgassen am Ausfluß der Pegnitz über dieselbe auf das Hallerthörlein und den neuen Bau zu, und ist im Grund mehr ein bedeckter Gang, auf dem man trocken oder trucken gehen kann, woher er auch ohne Zweifel den Namen hat, als ein Steeg oder eine Brücke zu nennen. Bei Nachtzeit sind seine beiden Thüren verschlossen. In ältern Zeiten hies er der Steeg beim Irrer- oder Hallerthörlein.

Trottgasse, die, in derselben liegt das Haus zum goldnen Schild am Bonersberg.

Tucherische Kapelle, die, ist in dem von Tucherischen Hause auf dem Milchmarkt.

Tuchgäßlein, das sogenannte, ist am Fischmarkt und an dem von Harsdörferischen Hause, gegen dem großen Markt über, woselbst ehehin das alte

Tuchhaus gestanden, als wovon es, oder von den Tuchhändlern daselbst, den Namen hat. Denn so findet sich, daß 1569 das Tuchgäßlein den Tuchhändlern aus der Grünfischer Schragerhüttlein erweitert und gemacht wurde, die damals unter dem Hause des Caspar Neumaiers waren.

Tuchhaus, das alte, stund an der Ecke des Tuchgäßchens, und durften die Tuchmacher und Färber nirgends verkaufen, denn auf diesem Hause; auch kein Färber ein Stück Tuch verschicken, er habe es denn zuvor dem Zeichenmeister auf dem Tuchhause eingeantwortet. Das alte Rathhaus, das Tuchhaus und Brodhaus waren wohl einerlei Gebäude. 1570 ist es seines Alters und anderer Unbequemlichkeit wegen abgebrochen, und den Tuchmachern eine andere Gelegenheit zu ihrer Schau auf dem 1551 neuerbauten Fleischhause oder Fleischbank an der Fleischbrücke eingeräumet worden. Dies nennt man iezt das Tuchhaus, und in selbigem ist auch das Getraid- und Malzaufschlagamt; par terre aber sind die Fleischbänke sehr vortheilhaft an der Pegnitz angelegt.

Tuchmacher-Walkmühl-Brunnen, der sogenannte, ist in der Kreuzgasse neben der Dörrenmühle.

Tuchmacherszwinger, der sogenannte, sonst der alte Zwinger, ist auf der alten Stadtmauer an dem ehemaligen Stadtgraben, dem iezigen Nadlersgraben, gelegen. Er gehört mit allen Gebäuden und Anlagen den Tuchmachern, die auch dabei ihre 1522 erbaute Trinkstube und Herberge haben, welche vorher eine alte Gießhütte war. In diesen Zwinger geht man auf dem Färbersbrücklein, und unter dem weißen Thurm wieder heraus.

Tuchscheerergasse, die,

Türken, beim, heist von dem daran gelegenen Türkenwirthshaus eine Gegend und Gäßchen, dem Waizenbräuhaus gegen über, vom rothen Ochsen herein, hinter dem Kappenzipfel.

U.

Uhr, die sogenannte große, richtet sich nach der Tageslänge, und zählet die Stunden vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang, und von dem Untergang bis zum Aufgang, so daß sie eine Stunde nach Sonnenaufgang Eins und so fort bis zu Sonnenuntergang in den längsten Tagen sechzehn und in den kürzesten acht schlägt. Eine Stunde nach Sonnenuntergang schlägt sie wieder Eins, und so weiter bis zu Ende der Nacht. Nach die-

ser großen Uhr schlagen die Thürmer die Stunden auf dem Sebalder- Lorenzer- sodann auf dem Weißen- und auf dem innern Lauerschlagthurm. Die letzte Stunde des Tages und der Nacht, oder die Zeit, wenn die Sonne auf- oder niedergehet, heiset der Garaus. In sechzehnstündigen Tagen ist also der Garaus Morgens um vier und Abends um acht; in funfzehnstündigen aber Morgens um halb fünf und Abends um halb acht Uhr der sogenannten kleinen oder gemeinen Uhr. Die erste Stunde des Morgens vor dem Garaus heist: Eins gen (gegen) Tag; die zweite vor demselben zwei gen Tag, und so heisen auch die letzten Stunden des Tages drei, zwei, eins gen Nacht, womit man so viel sagen will, daß es noch so und so viel Stunden auf Sonnenauf- oder Untergang hat, welche Benennungen auch in Rothenburg an der Tauber und in Windsheim bekannt sind.

Uhr, die sogenannte kleine oder kleinere, nennt man die gemeine Stundenuhr, wie sie meistens in Europa gewöhnlich ist, und auf verschiedenen Kirchen ausser den oben genannten und andern Orten der Stadt von Mittag bis Mitternacht, und von Mitternacht wieder bis Mittag iedesmal zwölf Stunden schlägt.

Ulherrnhöflein, das, ist in der Grasersgasse.

St. Ulrichskapelle, die, ist in der St. Jakobskirche, und besitzt eine Reliquie vom heil. Ulrich, welche nach einer Urkunde von 1467 die Kraft haben soll, alle Mäuse aus den Häusern und aus der Nachbarschaft derer, welche sie verehren, auf immer zu verjagen.

Ungeld, das, s. Ungeldhaus.

Ungeldhaus, insgemein das Umgeld genannt, ist ein hinter dem Rathhause gelegenes, und 1527 (1528) errichtetes, aber noch zu demselben gehöriges Gebäude, in welchem sich das Ungeldamt befindet.

Unruhe, die, s. Beckschlagergasse.

Unruhgasse, s. Beckschlagergasse.

Unschlitthaus, das, liegt an einem Arm der Pegnitz, über welchem der Henkerssteeg geht. Es begreift ausser der Anstalt, in welche das Unschlitt gebracht, daselbst gesotten, und zum Gebrauch gereiniget wird, auch die Wohnung des darüber gesetzten Amtmanns.

Untern Hutern, s. Hutern.

Unterwöhrd, s. Wöhrd.

Unterwöhrdbad, das, liegt oben an der Unterwöhrdgasse, und heist auch das Sünder- Gey- ingleichen das Neustubenbad. S. Geybad.

V.

Valznerhof, s. Falznerhof.

Veitskirche, die, so heist die Augustinerklosterkirche an der Schustergasse.

Veste, die, heist sowohl die Reichsveste oder das kaiserliche Reichsschloß mit allen Thürmen und Gebäuden, als auch die ganze Gegend um dasselbe herum. In beiden Fällen sagt man gewöhnlich auf der Veste. Unter der Veste aber nennt man die Gegend und Strasse, die unter dem hohen Berge hinunter bis an das Predigerkloster geht.

Vesten oder **Vestnerberg**, der, heist die Gegend etwas seitwärts hinter Pilatihaus an der Veste.

Vestnerthor, das, oder das **Burgthor**, ist eines von den sechs größern oder Hauptthoren der Stadt, zwischen dem Reichsschloß und der Burgamtmannswohnung gegen Mitternacht gelegen, welches mit Sonnen Auf- und Untergang geöffnet und geschlossen wurde, seit dem 11ten Aug. 1800 aber gänzlich verschlossen bleibt, und nur Sonn- und Feiertags Vormittag wegen des Gottesdienstes in den beeden auf der Reichsveste befindlichen Kirchen geöffnet wird.

Vestnerthurm, so heist der grosse, runde, zylinderförmige Thurm am Vestnerthor, welcher auf Felsen erbauet ist.

Viatishaus, das große, so nennt man das ehemals sehr schön gemalte Haus an der Barfüßerbrücke, das hinten auf die Pegnitz hinausgeht, von seinem Erbauer Bartholomäus Viatis.

Viehhof, der auch bisweilen abusive der Kühhof genennet wird, ist ein großer Hof hinter dem Pfleghaus und neuen Getraidstädel des Klosters St. Clara. Dieser Hof war zu der Zeit, als das Kloster noch außerhalb der Stadt lag, der Oekonomiehof, wo die Klosterfrauen ihr Vieh hatten, wie denn die Stuck- und Glockengießerei, von welcher ein Ausgang in diesen Hof herausgeht, die Schaafstallung war, und hat einen gedoppelten Eingang, einmal durch ein großes Thor von der Strasse am Frauenthor herein, und dann durch ein kleines Thörlein, das insgemein das schwarze Thürlein genannt wird, das vom Clarakirchhof hereinführt. In diesem Hof befinden sich verschiedene Gebäude, und darunter drei zum Amt St. Clara gehörige Zinswohnungen, deren eine von einem Leihhausbeamten, die andere vom Substituten des Amts St. Clara, und die dritte vom Klostergärtner, der zugleich Thorwart ist, und die beiden

Thore täglich Morgens und Abendszuschließen muß, bewohnt wird. Ausserdem geht man in diesem Hof auch in die Gärten des Clarapflegers und des Gegenschreibers.

Vögeln, bei den blauen, s. blaue Vögel.

Vogelmarkt, s. Markt, der große.

Vogelshof, der, auch Kipfhof genannt, ist im Mayengäßchen.

Vormundamt, das 1507 errichtete, oder eigentlich dessen Amtsstube, ist in dem sogenannten Fünferhaus.

W.

Waage, die große, obere, oder neue, ist oberhalb St. Lorenzen, zwischen der Lorenzer- und St. Clarakirche. Ein Gebäude, welches im J. 1499 auf dem Platz, wo ehehin der innere Frauenthurm und das Thor gleichen Namens stand, zu einem Salz- und Kornhaus aufgeführt wurde, deren untere Etage nachgehends 1571 zu einem Waagamte, und 1572 zum Zollamte eingerichtet worden. Sie heist deswegen die große Waag, weil das Gebäude viel größer ist, als die untere oder Fronwaage; die obere heist sie der Lage oberhalb St. Lorenzen wegen, gegen welche die Fronwaage unten tief in der Stadt, bei St. Sebald liegt; auch

heißt sie die neue, weil sie später als die Fronwaage errichtet wurde. Der obere Theil dieses Gebäudes wird noch gegenwärtig zu einem Getraidmagazin gebraucht, und unten steht sie auf dem großen Raths- oder Herrenkeller.

Waage, die untere und ältere, oder kleinere, s. Fronwaage.

Waaggasse, die, geht von dem Herrenmarkt hinein und bei der untern oder Fronwaage wieder heraus. Ehehin mag sie enger gewesen seyn, denn sie wurde 1447 an dem Hause des Ketzels zur Fuhrstrasse erweitert.

Waaghäuslein, das sogenannte, war ehehin fast mitten am Fischmarkt, gegen dem Tuchgäßchen über, wurde aber abgebrochen, und 1597 (1598) unter das Kirschnerhaus gesetzt.

Wäschbleiche, ist schon im J. 1444 auf der Insel Schütt zum gemeinen Gebrauch errichtet worden.

Wäschershof, der, ist in der breiten Gasse.

Wagnershütte, die sogenannte, war am St. Clarakirchhof, und ist 1655 abgebrannt.

Waisenhaus, das, ist iezt in der sogenannten Findel. Vorher waren zwei besondere Waisenhäuser hier, eins für Knaben, in der breiten Gasse, und

eins für Mädchen, auf dem neuen Bau. Das Waisenhaus für die Knaben wurde 1533 neu erbauet.

Waizenbräuhaus, das, ist ein großes und ansehnliches Gebäude, welches hinter der Almosmühle, nahe an der alten Ledergasse, gegen St. Jakob und das deutsche Haus zu, 1671 erbauet wurde. In demselben wird auf Rechnung der Stadt Waizenbier gebräuet, welches man vorher im J. 1641 in einem dem Spital zum heil. Geist zugehörigen Bräuhause zu bräuen angefangen hat. Es bestehet eigentlich aus zwei Häusern, deren hinteres etwas bergab, dem sogenannten Grasberglein hinunter, liegt, die Façade des vordern aber gegen den weißen Thurm hinschauet.

Waizenbräuhaus, beim, heist die ganze Gegend, sowohl oben als den Berg herab, seit der Zeit der Erbauung desselben.

Waizenstüblein, beim, heist eine kleine Gegend hinter dem Rathhaus, von einem Bierhause, welches dieses Namen führt.

St. Walburgskirche oder Kapelle, die, wurde 1428 auf der Veste an der Freiung oder dem Burgfrieden an die alte Mauer einer abgebrannten Burg erbauet, und soll in den ältesten Zeiten die

St. Othmarskapelle allda gestanden seyn. Noch wird an Sonn- Fest- und Feiertagen eine Frühpredigt darinnen gehalten.

Walch, so heist ein Platz, oder sehr breite Strasse, die vom Steig auf die Stadtmauer gegen Mittag zuführet. Sie wurde 1522 gepflastert, und hat den Namen von der Walk, welche die Walker oder Walkmüller um die Karthäusergasse aufgerichtet haben.

Waldamt, das, oder die Waldämter, nämlich das Lorenzer und das Sebalder, sind in dem sogenannten Fünferhaus; ersteres in dem Vordergebäude, oberhalb der Hauptwache, das zweite in dem Nebengebäude, unten im Hofe linker Hand.

Walkmühlbrunnen der Tuchmacher, s. Tuchmacher.

Wanne, bei der rothen, heist eine Gegend beim Bitterholz und dem Zachariasbad, von einem Haus, an welches eine rothe Wanne angemalt ist.

Waschhäuser zum gemeinen Gebrauch, sind zwei:

1) eines am blauen Stern, beim sogenannten Kindleinsfresser, nicht weit vom Frauenthor; und

2) ein anderes auf der Schütt 1528 (1570) erbautes, an der Pegnitz und des ältesten Röhrenmeisters Bewohnung.

Wassermaschine, s. Wasserthurm zwischen dem Frauen- und Spittlerthor.

Wassermesser oder Hydrometer, der 1779 von Herrn D. von Kordenbusch an der alten Heubrücke, beim Einfluß der Pegnitz in die Stadt, errichtet worden, ist 9 Schuh hoch, und mit einer eisernen Platte versehen, auf welcher die Nürnberger Schuhe, Zolle und Viertelszolle bemerkt sind. Seit seiner Errichtung wird an demselben die Höhe des Wassers beobachtet, und mit dem Austritt des Flusses zu dem Maaße des gefallenen Regens und Schnees verglichen.

Wasserkunst, s. Wasserthurm zwischen dem Frauen- und Spittlerthor.

Wasserspeier, auf dem neuen Bau, s. Springbrunnen.

Wasserthurm, der, oder eigentlich Ziegelthurm, zwischen dem Frauen- und Spittlerthor, und zwar zunächst an dem erstern, beim blauen Stern, gegen dem sogenannten Tafelhof über, an der innern Stadtgrabenmauer, durch welchen der Fischbach in die Stadt fließt, ist ein von Steinen massiv gebauter viereckigter Thurm, welcher nebst der darinn befindlichen Wasserkunst bereits im J. 1483 zu bauen angefangen worden, nach andern

Nachrichten aber schon 1448 gestanden ist. Die Bewegung des ganzen Werkes geschieht vermittelst des Fischbaches.

Wasserthurm, der, an der Pegnitz, ist in der Gegend an der Negeleinsmühle, auf den neuen Bau zu, in welchem das Wasser aus dem Flusse durch ein Wasserwerk hinauf und aus demselben in den sogenannten Wasserspeier auf dem neuen Bau geleitet wird. Dieser Thurm brannte im J. 1772 nebst einer in der Gegend gelegenen Polier- und Walkmühle ab, ist aber wieder vollkommen hergestellt.

Wasserthurm, der, hinter dem Weinstadel am neuen Bau, gegen den Säumarkt zu, heist nicht von einem Wasserwerke so, sondern weil er am Wasser, der Pegnitz, steht, und ist ein Gefängnis von der Klasse wie der Thurm Lug ins Land. Ehemals hies man ihn den Thurn hinter den Dörrer. Das an selbigem befindliche Gebäude auf einem Schwibbogen über dem Wasser ist des Scharfrichters Bewohnung.

Wassertrog, der gesalznen Fischer oder Salzfischer ist am neuen Bau.

Wechselhaus, das, die Wechsel, der Wechselplatz, s. Marktsgewölb.

Weihersbühl, der,

Weiherhaus, das sogenannte, ist in der vordern Lodergasse.

Weinberg, beim, heist eine Gegend auf der Veste, von einem Weinberg, der 1559 daselbst gepflanzt wurde, nachher aber wieder eingegangen ist.

Weineinlegerhäuslein, wurde 1578 auf dem Kirchhof zu St. Lorenzen erbauet.

Weinkieserstüblein, das sogenannte, war an der St. Morizkapelle, und wurde 1623 zum Bothenhäuslein gemacht.

Weinmarkt, der alte oder erste, erstreckte sich von dem Platz oberhalb der kleinen oder alten Waage bei den Riesen hinunter, bis auf den neuen Bau, und war, ehe der dreißigiährige Krieg angieng, ein großer wöchentlicher Markt allda. Es kamen nämlich an manchem Donnerstag mehr denn einhundert Wägen mit Wein nach Nürnberg, und hatte eine iede Landesart ihren eigenen Stand, wo sie die Wägen hinstellten, als Fränkische, Necker, Rheinische, Tauber-Weine u. a. Was von diesen Weinen am Donnerstag und Freitag Vormittags nicht verkauft wurde; wnrde theils in den sogenannten Weinstadel auf dem neuen Bau; theils in den großen Herrenkeller oberhalb St. Lorenzen gelegt.

Weinmarkt, der neue, wurde 1528 auf den neuen Bau verlegt.

Weinmarkt, der rheinische, der vormals bei der kleinen Waage herabgieng, wurde 1527 auf den St. Sebaldskirchhof gelegt.

Weinmarktervirtel, das, eines von den acht Vierteln der Stadt, und den vier Vierteln der Sebalderseite, gränzt an das Salzmarkter- und Milchmarkterviertel, an die Pegnitz und Stadtmauer westwärts, und gehört auch der Säumarkt zu demselben.

Weinstadel, der sogenannte, oder der Herrenkeller auf dem neuen Bau, nahe an der steinernen Brücke, ist eine Weinniederlage für Jedermann. In ältern Zeiten diente das obere Gebäude zu einem Siechhaus, welches im J. 1476 erbauet wurde. Im J. 1588 hat man ein Spinnhaus für Kinder, die sich auf dem Betteln betreten ließen, und nachgehends auch für faule Weibspersonen daraus gemacht, welche Anstalt aber nur eine Zeitlang dauerte.

Weinträublein, beim, heist eine kleine Gegend über dem Bitterholz hinauf, gegen die Riesen zu, der Schustergasse und Augustinerklosterkirche gegen über, bei dem Wirthshaus zum Weinträublein.

Weintraubenmarkt, der, ist ein Platz an der Frauenkirche, gegen den Obstmarkt zu, wo die Franken und andere Verkäufer Weintrauben u. a. feil haben.

Weiße Thurm, der sogenannte, ist am Ende des Kornmarkts, gegen die St. Jakobskirche und das deutsche Haus zu, war ehemals ein Thor der alten Stadt und hies das Spital- oder Spittlerthor. Nachgehends hieß er von seiner Renovation der weiße Thurm. Er ist wie der innere Lauferthurm ein Schlagthurm, und ist die Uhr daselbst 1440 angerichtet worden. Von ihm an bis zum ietzigen Spittlerthor wurde 1502 gepflastert.

Weiße Thurmbad, das, ist beim weißen Thurm, gegen die breite Gasse herein.

Weißgerbergasse, die, geht an der Irrergasse vom Weinmarkt herein, und auf dem neuen Bau hinaus. Sie ist im Jahr 1499 den Weißgerbern vergünstigt, 1477 aber das erste Haus bürgerlich aufzuführen dem Wolf Lutzen gegen jährliche zwei Güldengroschen Herrenzins erlaubt worden.

Welschland, im, heist eine Gegend oder kleine Gasse hinter dem Zeuchhausbad an der Grasersgasse,

auf den Steig zu, von einem Haus, an welchem Italien oder Welschland gemalt ist.

Welsershof, der, ist hinter einem am Zeuchhaus gelegenen ehemaligen von Welserischen Hause im Frauengäßchen, und geht in die breite Gasse hinaus.

Werkhaus, das, im Katharinenkloster, s. Arbeits- und Armenhaus.

Werkhaus, s. Zuchthaus.

Wespennest, so heist ein zwischen dem einen Arm der Pegnitz auf die Schütt zu und dem Katharinenkloster gelegener eingeschlossener Hof mit Gebäuden und einem Garten, der von den vielen allda befindlichen Wespen den Namen erhalten haben soll.

Weyherhäuslein, das sogenannte, oder Weyherhaus, ist hinter dem blauen Schlüsselwirthshaus an dem Kornmarkt, ohnweit des weißen Thurms, von einem Weiher so genannt, der daselbst gewesen ist.

Weyermannshöflein, das, ist hinter der Mauer, zwischen dem Karthäusergarten und der Grasersgasse, erbaut 1597 von Georg Weyermann.

Wetzsteingäßlein, das sogenannte, ist hinter den Predigern, nicht weit vom Stöpfelgäßchen.

Wildbad, das, ist ein eignes Gebäude auf der Schütt am Fechthaus, in welches es hineinschaut, und in welchem auch der Brunnen des Badwassers ist, das eine Eisenader mit sich führt, und gute Wirkung für die an Nerven leidenden und mit andern Uebeln behafteten Personen thut. Das Bad selbst hat neuerlich eine vorzügliche Einrichtung und Bequemlichkeit erhalten, wird auch in den Sommermonaten von mehrern Badgästen besucht, so wie manchmal das Wasser in die Häuser abgeholet. Zwischen dem Wildbad und den gegen über stehenden Häusern wurde 1572 gepflastert.

Wilden Sau, bei der, ist eine Gegend unterhalb St. Lorenzen, auf den Heilsbrunner Hof zu, vermuthlich von dem Schreib- und Rechenmeister Wildsau, der im 17ten Jahrh. dort wohnte.

Wildensteinerischer Hof, war der Familie der von Wildenstain gehörig, und findet sich im Jahr 1396 hinter St. Egidien.

Wildische Kabinet, das, welches vortrefliche Gemälde aus den besten Schulen, Handzeichnungen, Kupferstiche, Basreliefs, Petrefakten, Erzstufen, Konchylien, Insekten u. a. enthält, ist im römischen Kaiser unter den Hutern, wo es Liebhabern gegen 1 fl. Entrée gezeigt wird.

St. Wilibaldskapelle, die, soll da gestanden haben, wo ietzt die Schau ist.

Willisch-Norische Bibliothek, s. Norische Bibliothek.

Windgäßlein, das sogenannte, ist hinter dem Tetzel, an dem Salzhaus hinauf, wo man auf den Bonersberg zugehen kann.

Windmühle, bei der, heist das Gäßchen, welches man aus der Dillinggasse herunter zum Ungeld geht.

Winterschmidtische Musikalienhandlung, die, ist hinter dem Tetzel.

Wirthische, die, oder die Spitaler Armenschule, ist in dem hintern Hof des neuen Spitals zum heil. Geist, und hat ihren Namen, so wie ihre Entstehung, den Bemühungen des ehemaligen Spitalgeistlichen, Ambrosius Wirth, und ihre Erweiterung unter andern Wohlthätern besonders dem überaus ansehnlichen Legat einer gewissen Freifrau von Palm, geb. Schweyer aus Nürnberg, zu danken. In dieser Schule werden eine gewisse Anzahl Kinder unentgeldlich unterrichtet, erhalten Bücher, wöchentlich Brod und jährlich Kleidungsstücke.

Wöhrd, Ober und Unter, sind zwo an dem einen Arm der Pegnitz, der die Insel, worauf der Säumarkt liegt, mit bilden hilft, noch auf der Loren-

zerseite gelegene Gassen, in deren untere, die zunächst am Wasser ist, meistens Fischer wohnen. In die obere geht man von der Gasse unter den Hutern her, auf das Unschlitthaus und dem Bärlehuter zu. Sie haben ihren Namen von dem in der Pegnitz und bei den nahen Mühlen befindlichen Wehren.

Wöhrdergericht auf der Veste, ist ein großes Gebäude zunächst an der Walburgiskirche, in welche man auch von demselben hineinschauen kann.

Wöhrderthörlein, das, ist eines von den zwei kleinern Stadtthoren, welches gegen Morgen auf die Vorstadt Wöhrd zuführt, und bis 1799 wie das Hallerthörlein mit einem nächtlichen Einlas für Reitende, Fahrende und Gehende versehen war; ist aber seit dem Januar 1800 wie das letztere nur bei Tag für Fußgänger offen.

Wöhrderthörlein, beim, so nennt man die Gegend oder Strasse nächst vor diesem Thor in der Stadt. Sie wurde 1495 gepflastert.

St. Wolfgangskapelle, die, ist die erste von den drei Kapellen, in welche man aus der Egidierkirche eine Treppe an der rechten Seite des Chors hinabgeht. Sie ist sehr dunkel, und mit vielen Wappenschilden der ehemaligen Haidischen Familie

behangen. Irrig wurde sie für die uralte Martinskapelle gehalten.

Wolfsgasse, die sogenannte, geht auf dem Dilling- oder Egidienhof, gegen der Egidienkirche über, hinauf auf den Bonersberg, und hat ohne Zweifel den Namen von Konrad Grafen von Wolfsberg, sonst Gräfenberger genannt, bekommen, der im J. 1372 diese Gasse mit den Häusern gebauet hat.

Wollengäßlein, das sogenannte, geht am Wirthshaus zum weißen Hahnen bei St. Lorenzen durch, und in der Pfannenschmidtgasse, gegen dem goldnen Ochsen über, wieder heraus.

Wunderburg, so heist ein Haus, welches von der Judengasse herunter gegen die alte Ledergasse zu liegt, und schon im J. 1383 vorkommt. Es gehörte ehemals der von Welserischen Familie.

Würzelein, beim, heist eine kleine Gegend hinter dem Albrechtsgäßchen, auf die Stadtmauer gegen Mittag zu.

Wurfbainische Apotheke, s. Marienapotheke.

Z.

Zachariasbad, das sogenannte, ist über den Bitterholz hinauf, an der rothen Wanne, gegen der Fröschau über.

Zeichnungsschule, die, ist in dem Katharinenkloster, unweit der Malerakademie angeleget, aber von derselben verschieden, und hat ihren eigenen Direktor.

Zeuchhaus, das, der Stadt Nürnberg, liegt im Karthäuserviertel, und ist ein aus zwei durch Höfe abgesonderte Häuser bestehendes weitläuftiges 390 Schritte langes Gebäude, welches sich von der Pfannenschmidtgasse bis auf das Färbersbrücklein, gegen dem Tuchmacherszwinger über, erstrecket, schon im 14ten Jahrhundert ein Kornhaus oder Getraidmagazin war, seine nachmalige Einrichtung aber nach und nach, und hauptsächlich im Jahr 1572 erhalten hat. Es liegt auf einem Theil der alten Stadtmauer. 1588 ist die schöne Façade gegen der grossen Waag über mit zwei runden Thürmen erbauet, und das vorzügliche Arrangement der Waffen, welche 1796 auf kaiserlichen Befehl weggenommen worden, wozu die Franzosen schon den Anfang machten, ist von dem ehemaligen Obersten und Zeuchmeister Gottlieb Trost angegeben, und 1728 vollendet worden.

Zeuchhausbad, das, ist zu oberst in der Pfannenschmidtgasse, nahe am Zeuchhaus, wo man auf den Steig zugeht.

Zeuchhausbrücke, oder die Brücke am Zeuchhaus, geht über den Nadlersgraben.

Zeuchhausgraben, der, ist ein Theil des alten Stadtgrabens, der gegen Mittag schauet, zwischen dem Steig und dem Zeuchhaus, an den Kohlhütten bis zum bretternen Meer hinunter läuft, und ietzt zu Gärten eingerichtet ist, wie denn auch der Zeuchhausgärtner seine eigne, in diesen Graben hineingehende Wohnung an dem Steig hat.

Zeuchhaus, Fränkisches, ist am Marstalle, gegen dem Opernhause über.

Ziegelthurm, der, ist zwischen dem Frauen- und Spittlerthor, s. Wasserthurm.

Ziegelzwinger, der sogenannte, ist hinter der Mauer, ohne Zweifel bei dem Ziegelthurm, da der Fischbach hereinfließt, zwischen der Karthäusergasse und der Walch, gegen das Spittlerthor zu; hatte seinen Namen von der dortigen Ziegelhütte, welche 1555 abgebrochen und nachher vor dem Walde bei dem von Hallerischen Weiherhaus erbauet wurde.

Zisselgasse, die, oder eigentlich Zistelgasse, hat ihren Namen von dem Geschlechte der Zistel schon im 14ten Jahrhundert geführt, und ist zu

Neumarkt in der Ober-Pfalz auch eine Gasse gleiches Namens. Die bei uns geht vom Thiergärtnerthor herunter bis an die Eisgrube zwischen den beiden Füllen, und war in der ersten Größe der alten Stadt Nürnberg die äusserste Gasse gegen Mitternacht.

Zistelgasse, s. Zisselgasse.

Zöllnersgassen, die obere und untere, werden gewöhnlich also ausgesprochen, sollten aber wohl die Söldnersgassen heisen.

Zoten- oder Zottenberg, der sogenannte, ist eine bergichte Gegend hinter der Bindergasse, zwischen dem Obstmarkt und Heugäßchen, die auf den Jakobswirth zu herausgeht. Der Zottenberg kommt schon im 14ten Jahrhundert vor.

Zotenbergbad, das sogenannte, ist eingegangen.

Zucht- und Werkhaus, das, ist ein großes beträchtliches Gebäude von Steinen, welches sich von der Barfüßerkirche und der auch also genannten Brücke an, bis hinunter an die Pegnitz erstrecket. Es wurde 1673 erbauet, nachdem das alte kurz vorher im Jahr 1670 hieselbst eingerichtete Zucht- und Werkhaus, zu welchem auch noch 1671 ein eignes Spinnhaus für lüderliche und diebische Weibspersonen kam, in einem schrecklichen, durch den Tobak, der hier zubereitet wurde, entstan-

denen Feuer, abgebrannt ist. In dem ietzigen Zucht- und Werkhaus werden Sträflinge und Züchtlinge theils in enge und die engste Verwahrung genommen, und theils zu schweren Arbeiten angehalten.

Zuchthausbrücke, so nennt man auch bisweilen die Barfüßerbrücke von dem nahgelegenen Zuchthause.

Zunnershöflein, das, ist nicht weit vom Schmidmers- und Judenhöflein in der Judengasse.

Zwinger, heist der Raum zwischen der gedoppelten Stadtmauer, und sind dieser Zwinger um die Stadt herum sehr viele, und zwar abgetheilet und zu kleinen Gärten eingerichtet, theils obrigkeitlichen Personen und Beamten zu ihrem Vergnügen angewiesen, theils gewissen Professionisten, welche zu ihrer Handthierung eines weiten und offenen Platzes bedürfen, vermiethet, z. B. Rothgerbern, Seilern u. a. Die Tuchmacher haben ihren eigenen, oben angeführten Zwinger.

Zwischen den Fleischbänken, s. Fleischbänken.

Zwischen den Steegen, s. Steegen.

Zwölfbrüderkloster, nennt man sowohl das Landauerische, als auch das Mendelische Brüderhaus.

Erste Beilage.

Verzeichnis
der Gasthöfe, Wirthshäuser, Wein- und Bierschenken
in Nürnberg.

Klassen derselben.

1) Gasthöfe, welche fahrende Passagiers, Fuhrleute ꝛc. beherbergen, Hochzeiten und andere Gastungen verlegen, Herbergen der Handwerker halten dürfen;

2) Weinschenken, von welchen einige Hochzeiten verlegen, über die Gasse kochen dürfen, und zum Theil fremde Fußgänger logiren, einige blos Wein schenken;

3) Bloße Weinschenken, welche des Kochens nicht befugt sind;

4) Wirthshäuser und Garküchen, welche Stadtbiere ausschenken, auch zum Theil begünstiget sind, fremde Biere zu schenken, Schweine zu schlachten und das Fleisch zu verkochen, Bratwürste zu braten, und auch zum Theil fremde Fußgänger zu logiren.

I. In der Sebalderpfarrei.

Beim neuen Thor:

der goldne Stern. 1. vulgo Sternhof.

die zwei goldnen Schlüssel. 1.

der schwarze Bär. 1.

der goldne Radbrunnen. 1.

Auf der hintern Füll:

das Weinträublein oder zur goldn. Weintraube. 1.

der goldne Engel. 1.

der graue Wolf. 1.

das weiße Lamm. 1.

der goldne Baum, sonst Lamperl, vom ehemaligen Besitzer Lamprecht. 2.

In der Zistel- oder Zisselgasse, gegen die hintere Füll über:

das Löchlein. 4.

In der Irrergasse:

die sieben Thürme. 1. sticht.

das weiße Rößlein und Hufeisen. 1. zusammen.

das schwarze Kreuz. 1.

der weiße Adler. 4. sticht.

das rothe Roß. 1.

Am Weinmarkt:

der goldne Ring, ein Wirthshaus, welches 1489 abgebrochen und hinweggeräumt worden, weil die Strasse daselbst gegen dem neuen Thor sehr eng gewesen. Der Keller, der zu diesem Wirthshaus gehörte, ist noch vorhanden.

In der Weißgerbergasse:

die Schneiderei. 4. (Zeltschneiderei.)

Auf dem Geiersberge:

der goldne Geier, v. das Geierlein. 2.

An der steinernen Brücke:

das Wirthshaus zur blauen Kugel. 4.

Auf dem neuen Bau:

das goldne Reh, v. Rehlein. 2.

der blaue Stern am Hallerthörlein. 4.

Im Negeleinsgäßlein:

zum goldnen Arm. 4.

Auf dem Säumarkt:

die rothe Glocke. 4.

das Schiff, v. H*f* 4.

Zwischen den Fleischbänken:

die Hölle. 4.

das weiße Lämmlein. 2. sticht.

Beim Almosen:

die goldne Gans. 1.

Von der Dörrersbrücke auf den Weinmarkt zu:

zum Bitterholz. 1.

das Weinträublein. 2. sticht.

die Herren Trinkstube. 2.

zum Hofmann, v. Essigbrätlein. 2.

In der Schustergasse:

zum Leistlein. 4.

In der Waaggasse:

das Wäglein, oder zur Waag. 4.

Vom Thiergärtnerthor herein auf dem Milchmarkt:

das goldne Rößlein, sonst Schrankenwirth. 2.

das goldne (weiße) Schwänlein. 4.

der grüne Baum oder die Linde. 3.

der blaue Stern. 4.

zum St. Sebald. 1.

der goldne Löw, v. Schmalzkübel. 1. sticht.

In der obern Schmidtgasse:

das goldne Lämmlein. 2.

der weiße Engel. 3.

der goldne Helm. 4. sticht.

Auf dem Milchmarkt:

der schwarze Bauernhof.

Am alten Milchmarkt:

zum Loder genannt.

Auf dem obern Milchmarkt:

zur goldnen Sonne.

Bei St. Sebald:

das Glöcklein, eine Garküche (Hauptküche). 4. sticht.

Am Plattenmarkt:

das goldne Posthorn, v. Posthörnlein. 2.

Auf und in dem Rathhaus:

die Rathhausvogthei. 2.

das Löchlein, eine Weinschenke in dem Hintergebäude.

der grüne Frosch, oder der Lochwirth.

Hinter dem Rathhaus:

das Waizenstüblein.

Hinter dem Ungeld in der Bindergasse:

der Störchleinskeller.

An der Bindergasse war ein Wirthshaus zur rothen Glocken, welches 1503 abgebrochen wurde.

An der Bindergasse:

zum gläsernen Himmel.

Am Markt:

zur Gerechtigkeit, v. Milchkeller. 2.

der weiße Engel. 4. sticht.

Im Herzwirthsgäßlein.

das goldne Einhorn, vorher das Herz. 2.

In der Spitalgasse:

die weiße Krone. 3.

Im Mehlgäßlein:

der goldne Elephant.

der goldne Bär, v. die Mausfalle, wo Hanns Sachs gewohnt haben soll. 4.

Am Obstmarkt:

die drei Röslein, Bierw.

die grünen Kinder. 2.

der wilde Mann, v. nackte Bauch. 2., bekam 1794 den Namen zum König von England, und soll aus der zweiten Klasse in die erste erhoben worden seyn.

zum Jakobsbruder. 3.

Im Heugäßlein:

das Auge. 4.

die goldne Krone. 2.

Auf dem Heumarkt:

die goldne Schwane. 1.

das weiße Roß. 1.

In der innern Laufergasse:

die goldne Krause. 4.

der weiße Storch, v. Störchlein. 1.

der silberne Löw. 1.

rother Hahn, war ehehin, wo iezt das Lebküchner Hüttnerische Haus ist.

Nicht weit davon war ehehin die rothe Rose, die auf den Graben kam.

Unter dem Laufer Schlagthurm:

der Thurm, eine Garküche, die sticht. 4. Hauptküche.

In der äußern Laufergasse:

das goldne Herz. 1. sticht.

das silberne Herz. 1. sticht.

dos goldne Rößlein. 1.

der goldne Anker. 4. sticht.

die weiße Lilie. 1. sticht.

die rothe Glocke. 1.

der goldne Mörsner. 3. sticht.

der Mondschein.

der rothe Löw. 1. sticht.

der rothe Ochs. 3.

die Eule. 2. sticht.

das Eichhörnlein. 3.

der graue Wolf. 4. (2.)

Im Manghöflein bei der Münze:

die Hitz, der Hessenhof, oder der weise Ochs. 4. sticht.

zum goldnen Hufnagel. 4. sticht.

Auf der Veste:

das Abendmahl. 4.

der Stralsund. 3.

In der untern Söldnersgasse:

der grüne Baum.

der silberne Helm.

In der langen Gasse:

zum obern Täublein.

Auf dem Schwabenberg:

der silberne Spörl. 4.

der goldne Schnepf.

die rothe (goldne) Rose. 3.

die weiße Lilie. 4.

das goldne Täublein. 4.

Auf dem Treibberg:

die weiße Taube. 4.

(das Träublein.)

die goldne Rose.

Auf dem Bonersberg:

das Greiflein. 3.

zum Pelikan.

zum geharnischten Männlein.

Am Bonersberg:

zum goldnen Bären.

Beim goldnen Schild:

der goldne Löw.

das Greiflein.

Hinter dem Tetzel:

das goldne Einhorn. 3.

In der Hirschelgasse:

der grüne Jäger.

In der Beckschlagergasse:

die weiße Krone.

die weiße Lilie.

die drei goldnen Kronen.

Beim Wöhrderthörlein:

zum Zirkel, wo ehehin die Messerer Herberge hatten.

der goldne Elephant. 3.

die weiße Krone, oder drei Kronen.

das weiße Räpplein.

das blaue Rößlein. 3.

In der Elendengasse:

das goldne Herz. 3.

Am Spitzenberg:

der Rebenstock.

der goldne Schnepf. 3. sticht.

In der Fischergasse:

zu den drei Eicheln. sticht.

der starke Mann.

der Weinrebenstock, v. Weinstöcklein. 2.

Die goldne Laus. 4.

Zwischen den Steegen:

zum Gerüst. 4. (die Hauptkuchen zum rothen Stern von St. Lorenzen dahin transferirt.) sticht.

In der neuen Gasse:

der blaue Pfau, v. die feiste Küche. 2. sticht.

der goldne Engel. 4.

In der Spitalgasse:

die weiße Krone, sonst Hundertsuppe genannt. 3. war ehehin in der Judengasse.

In der Judengasse und am Schießgraben.

das goldne Hufeisen. 4. sticht.

zum weißen Storch.

der große Christoph oder Poppel. 4.

der Bischoff. 3. (auf der Schmelzhütte.)

der silberne Stern oder Blech. 4.

der rothe Leisten.

der Pfau- oder Markgrafenwirth. 4.

die zwei Zwerglein im Judenhöflein.

der Schießgraben. 2. (Ist eingegangen.)

Beim Sonnenbad:

das Schühlein. 4.

Im obern Taschenthal:

zum Bischoff. 4.

Auf dem Judenkirchhof:

das (im) Predigtstühlein. 4.

II. In der Lorenzer Pfarrei.

Bei dem Frauenthor herein:

der goldene Bär, ohnweit dem Thor. 1.

die Eisgrube. 3.

das Weinstöcklein. 4.

der Lindwurm. 2.

der goldne Rindfuß. 1.

der goldne Hirsch. 1.

das weiße Kreuz. 1.

das rothe Kreuz. 1.

Auf dem Kohlenmarkt:

die blaue Flasche. 1.

der schwarze Bock. 1.

In der Johannisgasse:

St. Johannis Oel. 4.

das Ofenloch. 4.

zu den drei Mohren.

Auf dem Lorenzer Platz:

zum Tannenbaum.

Hinter St. Lorenzen.

zum Elephanten. 4. sticht.

Im blauen Stern oder der Mezgergasse

der blaue Stern. 3.

das weiße Schwänlein. 4.

An der Grasersgasse hinter dem Zeuchhaus:

im Welschland.

In der mittlern Grasersgasse:

das Schlößlein oder die Kundel. 4.

Beim Zeuchhaus:

der goldne Kranz oder böse Brunnen. 3. sticht.

In der Pfannenschmidtgasse:

der goldne Ochs. 1.

der blaue Mantel. 4.

Bei St. Lorenzen:

das Ochsenköpflein, jetzt rothe Ochs. 1.

die Reichskrone. 1.

der weiße Hahn. 1.

zu der Schleyen.

der rothe Hahn.

der goldne Löw. 1.

der weiße Löw. 1.

der silberne Fisch. 2.

die Sonne. 2.

Am Fischbach:

die drei goldnen Eichel, oder zum grünen Baum. 1.

das goldne Rad. 1.

die zwei braunen Hirschen. 1.

zum Storch. 4.

das schwarze Rößlein, oder das Räpplein. 4.

die Himmelsleiter. 4.

Am Färbersbrücklein:

die weiße Schwane oder zum bretternen Meer. 2.

Am Heffnersplätzlein:

der grüne Baum. 2.

zum scharfen Eck. 4.

In der Rothgasse:

der rothe Krebs.

die zween Engel. 4.

der goldne Brunnen. 2.

zur Schleiße. 4.

der Vogelheerd oder das rothe Oechslein, sticht, hat Wirthshaus- Weinschenks- und Garkochsgerechtigkeit.

Im Salzscheibenhof:

auf dem Saal.

zum Jakobssaal, Bierwirthsbehausung.

In der breiten Gasse:

die Gemse. 3.

das goldne Lamm oder das goldne Lämmlein. 2.

der goldne Brunnen.

das weiße Einhorn.

der schwarze Ochs. 4.

der schwarze Adler. 2.

das Geierlein.

Auf dem Steig:

die goldne Rose. 2. sticht.

der Elephant. 2.

zum schwarzen Mader, das vormals Sölteliſche Haus.

das Weinträublein.

der goldne Cirkel.

In der neuen Gasse am Steig:

die Drossel. 3. (Ob etwann die Amsel?)

die vier Eicheln. 3.

in der Schrenzen. 4.

In einem nach der Walch zugehenden engen Gäßchen:

das Würzelein, im Albrechtsgäßchen.

Auf der Walch:

das goldne Beil. 3. sticht.

Auf dem hohen Pflaster:

der goldne Stern. 2.

Bei St. Jakob:

das goldne Bäumlein oder Linden. 2.

das Weinträublein. 2.

die silberne Kandel. 2.

die leere Stützen. 4.

das Mühlrädlein beim Jakoberkirchhof, heist seit 1800 zur goldenen Kugel.

In der Engelhardsgasse:

der goldene Busch oder das Bäumlein. 4.

In und an der Lodergasse:

Venedig. 3.

die Buchen. 4.

die polnische Haube. 4. (al. die böhmische Haube, auch der türkische Bund.)

In der Schmidtgasse, vom Spittlerthor herein:

das goldne Einhorn. (Ist eingegangen.)

das goldne Kreuz. 4.

der weiße Ochs. 1.

die fünf Thürme. 2.

die drei goldnen Berge. 1.

der goldne Bär. 1.

In der Schlehengasse: (auf dem Moos.)

der goldne Hirsch, oder zum Schlegel. 2.

Auf dem Moos:

zum Mondschein. 4.

Hinter dem deutschen Haus:

das weiße Schwänlein. 4.

An dem weißen Thurm:

der grüne Stern oder die Tuchmachersherberg. 2.

Unter dem weißen Thurm:

zum weißen Thurm. 2.

Beim Waizenbräuhaus:

der rothe Ochs. 2.

das goldne Tischlein. (schläft.)

der Türk. 1.

Am Zwinger:

der Mohrenkopf. 4.

Auf dem Kornmarkt:

die blauen Schlüssel. 1.

der Wallfisch. 1.

die weiße Schwane.

die blaue Glocke. 1.

der wilde Mann. 1.

das rothe Rößlein. 4.

der rothe Hahn. 1.

(Ein anderer rother Hahn war in der innern Laufergasse.)

Am alten Roßmarkt:

der schwarze Bär.

Auf dem Roßmarkt:

der Postkeller. 4.

der Reichsadler. 1.

der Lindwurmkeller beim Roßmarkt.

der wilde Saukeller unter dem Marbergerischen, nun Viatischen Haus.

Unter den Hutern:

der römische Kaiser, vorhin zum goldnen Hirschen. 2.

der braune Hirsch. 3.

das Schleiferskellerlein. 4.

Beim Kreuzgänglein, gegen dem Zuchthaus:

das goldne Kreuz. 2.

In Oberwöhrd:

das Göckerlein. 2.

In Unterwöhrd:

zum Krippelein, oder schwarzen Staar. 4.

Gegen dem Unschlitthaus über:

die blaue Kugel. 4. (Ist 1744 abgebrannt.)

der Bärlehuter. 2.

In der vordern Kreuzgasse:

zum goldnen Eichwagen. 2.

In der Kreuzgasse:

das goldne Hufeisen. 4.

Bei St. Lorenzen herunter hintern Bergauer am Pfarrersgäßchen:

die Ente. 4.

das Stadtknechtskellerlein am Bergauer. 4.

Am Lorenzer Graben:

die drei Könige. 2.

Auf dem Lorenzerplatz:

der Elephant, sticht.

der Schwan.

der rothe Löw.

die Schlehenstaude, oder Nußerin. 4.

der Pomeranzen- oder Tannenbaum. 4.

Im Kienersgäßlein:

die rothe Rose, oder beim Hackenbergersgarten.

Im Dörrersgäßlein:

die alte Kärnerin. 4.

Im Katharinengraben:

der weiße Hirsch.

In der Katharinengasse:

der goldne Engel. 2.

das weiße Lamm. 4.

die weiße Rose. 4.

zum Nußschälein. 4.

zur gelben Rüben. 4.

der weiße Hirsch. 4.

Auf der Schütt:

die blaue Hand. 4.

Nachtrag von Bierschenken ohne Schild, Zeichen und Namen.

I. Auf der Sebalder Seite.

Auf der Veste neben dem Abendmahl.

Gegen dem Thurm Lug ins Land.

Am Krämersgäßlein.

Neben dem goldnen Schild.

Hinter dem Tetzel.

In der Hirschelgasse sind zwei.

Hinter Allerheiligen.

In der Beckschlagergasse.

Beim Wöhrderthörlein.

Im Barthelmannshof.

Am Spitzenberg im Eckelein, und gegen über noch eines.

Am Lauferschlagthurm.

An der Laufergasse im Seitengäßchen.

Im Stelzenbach.

Am Sandbad.

In der Rothschmidtsgasse.

In der alten Ledergasse.

In der neuen Gasse und am Spitalkirchhof sind drei.

Am Röhrlein beim Heugäßlein.

Auf dem hintern Zotenberg am Eckelein.

Im Spitalhof.

Im Mehlgäßchen.

Der tiefe Keller am Obstmarkt unter dem Bauernhaus.

Beim wilden Mann am Obstmarkt.

Neben den grünen Kindern.

Neben dem Rosenbad.

Im Lanzinger Höflein.

Auf dem Milchmarkt oben.

Im Hundsgäßlein.

Beim neuen Thor.

Auf dem Geiersberg.

In der Irrergasse.

Am obern Eck der Irrergasse, neben den goldnen Schlüsseln.

Am Ellenbogengäßchen, beim Plattenmarkt, neben dem Buchhändler Stiebner.

Auf der hintern Füll, dem weißen Lamm gegen über.

Im Schulgäßchen unter St. Sebald.

Auf dem alten Weinmarkt, im Gauchischen Haus.

Beim Weinstadel.

In der Fröschau.

II.

Auf der Lorenzer Seite.

In der Katharinengasse.

Im Kienersgäßchen.

In der Rosenau.

Im Dörrersgäßchen.

Auf dem Lorenzerplatz sind zwei.

An der Johannisgasse.

In der Johannisgasse sind zwei.

In der vordern Grasersgasse.

In der Karthäusergasse, gegen die Stadtmauer zu, zum Täubleinshof.

In der Pfannenschmidtgasse, wo man in die breite Gasse geht.

Auf dem Steig mit der Pfenferei.

Im Frauengäßchen im Gärtlein.

Im Salzscheibenhof in der breiten Gasse sind zwei.

Auf der Kohlhütte, gegen dem bretternen Meer über.

Im Doktorshof.

Im Nadlersgraben.

Auf dem hohen Pflaster im Eck, ein Küchelein.

In der Lodergasse sind zwei.

Am Spittlerthor.

Am Weiherhäußlein.

In der Schlotfegergasse.

Gegen dem Waizenbräuhaus.

An der blauen Kugel beim Unschlitthaus.

In der vordern und hintern Ledergasse.

Auf dem Roßmarkt, gegen dem Reichsadler über.

Unter den Hutern.

An der Fleischbrücke.

Zweite Beilage.

Nachricht

wann die reitenden und fahrenden Posten, ingleichen wann die Landkutscher, Fuhrleute und Bothen in Nürnberg abgehen,

und wo letztere gewöhnlich anzutreffen sind.

NB. f. a. bedeutet fährt ab; g. a. geht ab; k. a. kommt an; log. logirt; N. Nachmittag; V. Vormittag; M. Mittag; Postw. Postwagen; reit. P. reitende Post; s. siehe; n. nach.

A.

Aachen, Postw. f. a. Sonnt. um 12 Uhr und Donnerst. um 8 Uhr Vorm.

— Fuhrleute log. im weißen Lamm auf der Füll.

Aalen, Postw. f. a. Mittw. 9 Uhr und Sonnabend 11 Uhr Vorm.

Altdorf, Universitätskutsche k. a. Dienst. und Freit. bisweilen auch am Sonnab. g. a. Nachm. 2 Uhr am nämlichen Tag.

Altdorf, Fuhrleute, k. a. Mont. und Mittw. Vorm. am Freit. aber Abends; fahren die beiden erstenmale am nämlichen Tag ab Nachm. nach 2 Uhr, und das letztemal am Sonnab. N. 2 Uhr.

— Bothen, k. a. am Mont. Mittw. und Donnerst. V. Freit. aber Abends, gehen die beeden erstenmale ab am nämlichen Tag Nachm. 2 Uhr, und das letztemal am Sonnab. N. nach 2 Uhr; log. sämtlich im weißen Löwen und rothen Hahnen bei St. Lorenzen; auch im rothen Ochsen in der Pfannenschmidtgasse.

Altenburg, Postw. f. a. Dienst. 7 Uhr und Samst. 12 Uhr. Vorm.

Amberg, fahr. und reit. Post, s. Sulzb.

— Fuhrmann, k. an Donnerst. g. a. Freit. früh, log. in der gold. Schwane auf dem Heumarkt.

— Both, k. a. Donnerst. N. g. a. Freit. V. um 11 U. log. im weißen Roß auf dem Heumarkt.

Amsterdam, Postw. f. a. Sonnt. 12 U. und Mittw. 8 Uhr Vorm.

— reit. P. g. a. Dienst. und Freit. N. um 4 Uhr, und Sonnab. um 2 Uhr Nachm.

— Fuhrleute log. im weißen Lamm auf der Füll.

Ansbach, Postw. f. a. Mittw. 8 Uhr Vorm. und Sonnab. 12 Uhr.

— Landkutsche, k. wöchentlich 2mal, Mont. u. Donnerst. g. a. den andern Tag Früh um 9 U. log. im goldn. Ochsen beim Zeuchhaus und in der blauen Glocken am Kornmarkt.

— Böthin, g. a. Samst. Früh, abzug. bei dem gesalznen Fischer Klinger, s. auch Kirchberg.

Arnstadt, Postw. f. a. Mitw. u. Sonnab. 7 Uhr V.

Artelshofen, Both, k. a. alle 14 Tag, log. in der weißen Lilie in der Laufergasse.

Aschaffenburg, Postw. f. a. Sonnt. 12 Uhr und Donnerst. 6 Uhr Nachm.

Aufsees, Both, k. a. alle Donnerst. log. im goldnen Engel im Mehlgäßchen.

Augsburg, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. um 6 Uhr Vorm.
— reit. P. g. a. Dienst. Freit. und Sonnab. um 11 U. V. und Mitw. und Donnerst. um 1 U. Nachm.
— Both mit einer Kutsche, f. a. Mont. und Freit. um 3 Uhr Nachm. log. im gold. Reichsadler.
— Fuhrleute, g. a. Sonnt. Früh, log. in der Reichskrone.

B.

Baiern, Postw. reit. P. und Fuhrleute s. München.

Baireuth, Postw. f. a. Dienst. 8 Uhr und Sonnab. um 12 Uhr Vorm.
— reit. P. g. a. Dienst. 1 Uhr, Freit. 11 Uhr Vorm u. Sonnab. 4 Uhr Nachm.
— Landkutsche, k. a. Donnerst. Früh, g. a. Nachm. um 2 Uhr, log. im weißen Roß auf dem Heumarkt.
— Both, k. a. Mitw. Früh, g. a. um 11 Uhr V. log. im Zinngießer Kram in der Irrergaß.

Bamberg, Postw. f. a. Mitw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.
— fahr. Both, kommt an Sonnab. Vorm. g. a. um 2 U. Nachm. log. im wilden Mann.
— Fuhrl. g. a. Mittw. und Sonnab. log. beim weißen und rothen Roß in der Irrergaß.
— geh. Both, k. a. Mitw. Fr. g. a. N. log. im wild. Mann.

Basel, Postw. f. a. Mitw. um 8 Uhr Vorm. und Sonnab. um 12 Uhr.

— reit. P. g. a. Dienst. um 7 Uhr Nachm. und Donnerst. und Sonnab. um 11 Uhr. Vorm.

— Fuhrl. log. in 2 braunen Hirschen am Fischbach, im schwarz. Bock bei Laur. und im Wallfisch.

Berchinger Fuhrleute, g. a. alle Donnerst. log. im weißen Hahnen und weißen Löwen bei Laurenzen.

Berlin, Postw. f. a. Dienst. und Mitw. um 8 Uhr, und Sonnab. 12 Uhr.

— reit. P. g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. im Sternhof, schwarz. Kreuz und weißen Roß beim neuen Thor.

Bern, Postw. und reit. P. s. Basel. Fuhrl. s. Lindau.

Böhmen, Postw. reit. Post und Fuhrl. s. Prag.

Botzen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. 6 Uhr V.

— reit. P. g. a. Dienst. und Samst. um 11 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. in der Reichskron und rothen Ochsen bei Laurenzen, fahren alle Wochen.

Braunau, Postw. f. a. Sonnt. um 6 U. Früh direkte.

Braunschweig, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— reit. P. g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr N. und Freit. um 11 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. im Schlüssel, Sternhof und schwarzen Kreuz beim neuen Thor, s. auch Hamburg.

Bremen, Postw. und reit. Post, s. Braunschweig.

— Fuhrl. log. im goldnen Engel auf der Füll.

Breßlau, reit. P. g. a. Dienst. um 1 Uhr, Donnerst. um 3 Uhr und Sonnab. um 4 Uhr N.

— Fuhrl. log. im goldnen Roß in der Laufergasse.

Brixen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. 6 Uhr V.

Bruchsal, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

Brüssel, Postw. f. a. Sonnt. 12 U. u. Donn. 6 U. V.

Buchholz, Fuhrl. log. im Sternhof beim N. Thor.

Burgau, Postwagen und Fuhrleute, s. Salzburg.

Burgbernheim, Postw. f. a. Sonnt. um 8 Uhr Vorm.

— Both, g. a. Donnerst. log. im grauen Wolf auf der Füll.

C.

Cadolzburg, Both, k. a. und g. a. Mittw. und Sonnab. ist unter den Käserskrämen zu erfragen.

Carlsruh, Postw. f. a. Mittw. um 12 Uhr Mittag.

Cassel, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. V. um 8 U.

— reit. P. g. a. Dienst. um 1 Uhr Nachm. Freit. um 11 Uhr Vorm. und Sonnab. 1 Uhr Nachm.

— Fuhrl. log. im goldnen Engel beim neuen Thor.

Castell, Postw. f. a. Donnerst. um 8 Uhr Vorm. durch Possenheim.

— Both, g. a. Mont. Nachm. und Freit. Früh, log. in 7 Thürmen in der Irrergasse.

Chemnitz, Postw. f. a. Dienst. um 7 Uhr und Samst. um 12 Uhr.

— Fuhrl. log. im grauen Wolf auf der Füll.

Chur, fahr. und reit. Post, s. Lindau.

Cleve, fahr. und reit. Post, s. Amsterdam.

Coburg, Postw. f. a. Mittw. und Samstag um 7 Uhr Vorm.
— reit. P. g. a. Dienst. 1 Uhr Nachm. Mitw. 7 Uhr Früh, und Samst. 1 Uhr Nachm.
— Fuhrl. log. im weißen Roß und schwarzen Kreuz beim neuen Thor, kommen ungewiß.

Coblenz, fahr. und reit. Post, s. Frankfurt.

Cölln, fahr. Post und Fuhrl. s. Frankfurt.

Coppenhagen, Postw. und reit. Post, s. Hamburg.

Crailsheimer Fuhrl. g. a. Sonnab. Vorm. log. im Türken und blauen Schlüssel.

Cronach, Postw. f. a. Mittw. und Samst. 8 Uhr V.

Cünzelsau, s. Künzelsau.

Culmbach, Both, k. a. Donnerst. Nachm. um 2 Uhr, log. im Engel im Mehlgäßchen, s. auch Baireuth.

Curland, fahrende und reit. Post, s. Berlin.

D.

Dänemark, fahr. und reit. P. und Fuhrl. s. Lübeck.

Danzig, fahr. und reit. Post, s. Berlin.

Darmstadt, Postw. f. a. Mittw. um 8 Uhr und Samst. um 12 Uhr Vorm.
— Fuhrleute s. Frankfurt.

Dillingen, Postw. f. a. Donnerst. um 8 Uhr und Samst. 12 Uhr Vorm.
— reit. P. g. a. Dienst. 7 Uhr, Donnerst. um 1 Uhr Nachm. und Sonnab. 11 Uhr Vorm.

Dinkelsbühl, Postw. f. a. Mittw. um 8 Uhr und Samst. um 12 Uhr Vorm.

— fahr. Both, g. a. alle 10 Tag, log. im wilden Mann auf dem Kornmarkt.

Donauwöhrd, fahr. und reit. Post, s. Augspurg.

Dresden, Postw. f. a. Sonnab. um 12 U. direkte, und Dienst. 8 Uhr Vorm.

— reit. Post, s. Breslau.

— Fuhrl. log. im grauen Wolf auf der Füll.

Duderstadt, Postw. f. a. Mittw. und Samstag um 7 Uhr Vorm.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Samst. um 1 Uhr Nachm.

Düsseldorf, Postw. f. a. Sonnt. um 2 Uhr Nachm. und Donnerst. um 6 Uhr.

Durlach, Postw. und Fuhrl. s. Straßburg.

E.

Eger, Postw. über Hof, s. Baireuth.

— reit. Post und Fuhrl. s. Prag.

Eichstädt, fahr. und reit. Post. s. Augspurg.

— Both, s. Berchinger Fuhrmann.

— Fuhrl. log. in der Reichskrone bei Laurenzen, g. a. alle Sonnt. Früh.

Eisenach, fahr. und reit. Post, s. Erfurt.

— Fuhrl. log. im gold. Engel beim neuen Thor.

Eisfeld, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. im weißen Lamm und blauen Schlüssel beim neuen Thor.

Ellingen, Fuhrl. g. ab Donnerst. Früh, log. im rothen Hahnen und weißen Löwen bei Laurenzen, s. Augspurger Kutsche.

Elsaß, Fuhrl. log. im Sternhof und goldnen Engel beim neuen Thor.

Ellwangen, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. im wilden Mann und blauen Schlüssel.

Emskirchen, Both, g. a. Donnerst. Mittag log. im schwarzen Bären beim neuen Thor.

England, fahr. und reit. Post, s. Amsterdam.

Erfurt, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. Vorm. um 7 Uhr.

— reit. Post, g. a. Dienst. um 1 Uhr Nachm. Freit. 11 Uhr Vorm. und Sonnab. um 1 Uhr Nachm.

— Fuhrl. log. im Sternhof am neuen Thor.

Erlanger Kutschen k. a. alle Wochentage Vorm. g. a. Nachm. um 3 Uhr, log. auf dem Milchmarkt in den Wirthshäusern zum Sebald und im sogenannten Schmalzkübel.

— Postbothen, k. a. alle Wochentage Vorm. g. a. um 3 Uhr Nachm. und sind im blauen Glöcklein am Milchmarkt und im Lebküchnerskram auf dem Herrnmarkt zu erfragen.

Eschenfelden, Briefe nimmt der Sulzb. Both mit.

Eßlingen, Postw. und Fuhrl. s. Stuttgard.

F.

Feuchtwang, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

— Fuhrl. kommen alle 14 Tage, g. a. Sonnab. Vorm. log. im Türken.

Forchheim, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 2 Uhr Nachm.

— Both, g. a. Mittw. Früh log. im Sebald auf dem Milchmarkt.

Forchtenberg, Fuhrm. k. a. alle 14 Tag am Mitw. log. im wilden Mann auf dem Kornmarkt.

Frankenberg (bei Uffenheim) nimmt der Windsheimer Both mit.

Frankenthal, Postw. f. a. Mittw. um 8 Uhr Vorm. über Stuttgard, und Sonnt. um 12 Uhr über Heilbronn.

Frankfurt am Mayn, Postw. f. a. Sonnt. um 12 Uhr, und Donnerst. Früh um 7 Uhr.

— ordin. Wagen f. a. Sonnt. und Mittw. Früh, log. unweit dem Thierg. Thor beim Fuhrm. Richter.

— Fuhrl. g. a. meistens Sonnt. Früh, log. im weißen Lamm auf der Füll, im schwarzen Bock bei Laurenzen und beim Fuhrmann Richter, unweit dem Thiergärtner Thor.

Frankfurt an der Oder, Postw. s. Coburg.

— reit. Post, s. Duderstadt.

— Fuhrl. log. im weißen Roß, weißen Lamm auf der Füll, und im schwarzen Kreuz beim neuen Thor.

Freiberg in Meissen, fahr. und reit. Post, s. Dresden.

Freiburg im Breisgau, Postw. g. a. Mittw. um 9 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

— reit. Post, g. a. Donnerst. um 12 Uhr Mittags.

Freisingen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Früh um 8 Uhr.

Freistadt oder Freistädtlein in der Oberpfalz, Both, log. in der Reichskrone und goldnen Hirschen bei St. Lorenzen.

Fulda, reit. Post, g. a. Montag und Freitag um 11 Uhr Vorm.

G.

Geißlingen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. um 6 Uhr Früh.

Genf, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr, und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

Gera, Postw. f. a. Mittw. um 7 Uhr V. über Coburg, und Samst. um 12 Uhr V. durch Hof.

— reit. Post, g. a. Dienst. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. im weißen Lamm auf der Füll, g. a. alle Wochen.

Giengen, Postw. f. a. Sonnt. Früh über Augsburg und Sonnab. 12 Uhr direkte.

Gießen, Postw. und Fuhrleute, s. Frankfurt am Mayn.

Göttingen, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr Nachm.

— Fuhrl. log. im grauen Wolf und goldnen Engel.

Goßlar, fahr. und reit. Post, s. Duderstadt.

Gotha, fahr. und reit. Post, s. Erfurt.

— Fuhrl. log. im goldnen Engel beim neuen Thor, gehen alle Wochen.

Grätz in Steyermark, Postw. und alles über Wien Sonntag früh direkte.

— Fuhrl. Güter nehmen die Salzburger mit.

Grätz oder Graiz im Voigtland, fahr. und reit. Post, s. Lobenstein.

— Fuhrl. log. im Sternhof und grauen Wolf beim neuen Thor, auch in der Eichel am Fischbach.

Grävenberg (im Nürnbergischen) oder Gräfenberger Both, log. im goldnen Herz in der äußern Laufergasse.

Günzburg, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. um 6 Uhr Früh.

— Fuhrl. Güter nimmt der Memminger mit.

Gunzenhauser Both, log. im blauen Schlüssel beim weißen Thurm und gesalznen Fischer Klinger, g. a. Donnerst. Mittags.

H.

Halle in Sachsen, fahr. und reit. Post, s. Berlin.

— Fuhrl. log. im weißen Rößlein beim neuen Thor.

Halle in Schwaben, s. Schwäbisch Hall.

Hamburg, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Früh.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr und Freit. um 11 Uhr Vorm.

— fahr. Bothen, g. a. Sonnt. Früh, im Bothenamt abzugeben.

— Fuhrl. f. a. Sonnab. log. im goldnen Schlüssel, goldnen Engel und Sternhof am neuen Thor.

Hanau, Postw. reit. Post und Fuhrl. s. Frankfurt.

Hannover, Postw. und reit. Post, s. Braunschweig.

— Fuhrl. log. im goldnen Engel beim neuen Thor.

Happurg (ohnweit Hersbruck) Both, k. a. Freit. Nachm. g. a. Sonnab. Vorm. um 9 Uhr, log. in der Schwane auf dem Heumarkt.

Haßfurt, Postw. g. a. Mittw. um 7 Uhr Vorm.

Heidelberg, Postw. f. a. Sonnt. Mitt. über Heilbronn, und Mittw. Früh über Stuttgard.

Heidenheim, Postw. f. a. Sonnab. um 11 U. direkte.

— Both, log. in drei Bergen beim Spittlerthor.

Heilbronn oder **Heilbrunn** am Neckar, Postw. f. a. Sonnt. Mitt. um 12 Uhr.

— Fuhrl. s. Forchtenberg.

Heilsbrunn, Kloster, zwischen Nürnberg und Ansbach, Postw. und Kutsche s. Ansbach.

Heitersheim, Postw. s. Heidenheim.

Hempacher Both, g. a. Dienst. und Samst. log. bei Frau Schwammenkrugin im Waaggäßchen.

Hersbrucker Wagen und Both, k. a. Mont. und Freit. g. a. Dienst. und Sonnab. um 11 Uhr V. log. in der goldnen Schwane, im Storch und goldnen Herz in der Laufergasse.

Hildburghausen, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. Vorm. um 7 Uhr.

— reit. Post, s. Erfurt.

— Fuhrl. log. im grauen Wolf.

Hildesheim, Postw. und reit. Post. s. Erfurt.

Hilpoltstein, im Nürnbergischen, Both, k. a. Freit. g. a. Sonnab. Früh, log. im goldnen Herz in der Laufergasse, s. auch Lohnerstadt.

Hof, Postw. und reit. Post, s. Baireuth.

— Fuhrl. log. im weißen Lamm auf der Füll, s. Leipzig.

Holland, Postw. und reit. Post. s. Amsterdam.

Holstein. fahr. und reit. Post, s. Lübeck.

J.

Jena, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. Vorm. um 8 Uhr.

Illmenau, Postw. f. a. Dienst. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

Ingelfingen, Postw. s. Oehringen.

— Both, s. Rothenburg.

Ingolstädter Both und Fuhrl. f. a. am Donnerst. und Sonnt. Früh, log. im goldnen Löwen, in der Reichskrone bei Laurenzen und im rothen Kreuz beim Frauenthor.

Inspruck, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Früh um 6 Uhr.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Sonnab. Vorm. um 11 Uhr.

— Fuhrl. s. Botzen.

Ipsheim, s. Windsheim.

Italien, Postw. und reit. Post, s. Inspruck.

— Fuhrl. s. Lindau, Botzen, Triest, Venedig.

K.

Kaufbayern, Postw. g. a. Sonnt. und Donnerst. Früh um 6 Uhr.

Kehl, Postw. f. a. Mittw. um 7 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

Kempten, nimmt der Augsburger und Memminger Both mit.

Kirchberg, Postw. f. a. Sonnt. Mittag um 12 Uhr.

— Both, g. a. Sonnab. log. im Türken, geht über Ansbach, Feuchtwang, Crailsheim.

Kitzingen, Postw. f. a. alle Donnerst. Vorm. um 8 Uhr.

Kitzingen, Both, k. a. Mittw. g. a. Donnerst. Mitt. log. im grauen Wolf auf der Füll, in sieben Thürmen und im schwarzen Bären beim neuen Thor.

— Fuhrl. log. in der Eichel am Fischbach und im schwarzen Bären beim neuen Thor.

Künzelsau, fahr. Both, k. a. alle 14 Tage am Mittw. log. im wilden Mann auf dem Kornmarkt.

Kupferberg an der Altmühl und dasige Gegend, s. Berchinger Fuhrmann.

L.

Landshut, Postw. f. a. Sonnt. Früh um 8 Uhr.

— Fuhrl. s. Salzburg.

Langenburg, Postw. s. Kirchberg.

— reit. Post, s. Rothenburg.

Langenfeld, Fuhrl. log. im Sternhof und sieben Thürmen beim neuen Thor.

Langensalza, Postw. und reit. Post s. Hamburg.

— Fuhrl. s. Hamburg.

Langenzenn, Postw. f. a. Sonnt. Nachm. 2 Uhr und Donnerst. um 6 Uhr.

— Both, k. am Samst. Früh fahrend an, geht um 12 Uhr wieder ab; log. in der blauen Glocke am Kornmarkt, und gegen dem grauen Wolf über auf der Füll.

Lauf, Fuhrl. k. a. Montags, Mittwochs und Samstags Vorm. gehen am nämlichen Tag wieder

ab Nachm. log. im goldenen und silbernen Herz in der äußern Laufergasse.

Lauf, Both, g. a. Donnerst. und Sonnab. Nachm. und ist bei der Käserin Bläßin auf dem Refmarkt anzutreffen.

Lauingen, Postw. f. a. Mittw. 9 Uhr und Sonnab. 11 Uhr Vorm.

— Fuhrl. s. Memmingen und Nördlingen.

Leipzig, Postw. f. a. über Baireuth Dienst. und Sonnab. Früh um 7 Uhr über Koburg Mittw. Früh um 7 Uhr und Sonnab. 12 Uhr Mitt.

— reit. Post, g. a. Dienst. um 1 Uhr Nachm. Mittw. um 7 Uhr Vorm. Freit. um 11 Uhr Vorm. und Sonnab. um 4 Uhr Nachm.

— Fuhrl. log. im Lamm und weißen Rößlein beim neuen Thor, gehen ab alle Wochen.

Lenkersheim, s. Windsheim.

Lerstetten, Both, g. a. Donnerst. Vorm. log. im Weinstock beim Frauenthor.

Leutershausen, s. Ansbacher Landkutsche.

Lichtenau, Both, k. a. Mitw. g. a. Donnerst. log. im weißen Engel im Mehlgäßchen.

Liefland, fahr. und reit. Post, s. Berlin.

Lindau, Postw. f. a. alle Donnerst. Früh um 6 Uhr direkte.

— reit. Post, g. a. Mitw. Nachm. um 1 Uhr und Samst. Vorm. um 11 Uhr.

— Fuhrl. fahren ab Sonnt. und Donnerst. Früh, log. in zwei braunen Hirschen, Wallfisch, Eichel und Reichskrone.

Linz, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Früh 6 Uhr.

Lobenstein, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— reit. Post. g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr N.

— Fuhrl. log. im weißen Lamm.

Lohnerstadt, Both, log. bei Frau Sederin im Tuchgäßlein.

Lübek, Postw. g. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr V.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Samst. um 1 Uhr N.

Lüneburg, Postw. reit. Post und Fuhrl. s. Hamburg.

M.

Magdeburg, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr N.

— Fuhrl. log. im weißen Lamm und weißen Roß beim neuen Thor.

Mannheim, Postw. f. a. Sonnt. um 12 Uhr und Mittw. 9 Uhr Vorm.

— Fuhrl. s. Frankf. am Mayn.

Marburg, Postw. s. Frankf. am Mayn.

Markt Bibert, oder **Markt Bibrach**, Both, log. im goldnen Schlüssel und schwarzen Bären beim neuen Thor.

Marktbreit, Postw. f. a. Sonnt. um 12 Uhr Vorm. durch Ochsenfurt, und Donnerst. um 8 Uhr V. über Kitzingen.

— fahr. Both, kommt alle 14 Tage, log. im schwarzen Bären am N. Thor, geht meistens ab Donnerst.

— geh. Both, g. a. Donnerst. Mitt. log. in der Weintraube auf der hintern Füll.

Mayland, Postw. und reit. Post s. Inspruck.

Maynz, Postw. f. a. Donnerst. Fr. und Sonnt. Mitt.

Mecklenburg, Postw. reit. Post und Fuhrleute, s. Hamburg.

Meinbernheim, Both, log. im goldnen Schlüssel, weißen Rößlein und 7 Thürmen beim neuen Thor.

Meiningen, Postw. s. Coburg.

Memmingen, Postw. und reit. Post, s. Augsburg.

— Fuhrl. g. a. meistens Sonnab. log. im Wallfisch am weißen Thurm.

Mergentheim, Postw. s. Würzburg.

— reit. Post, g. a. Dienst. und Freit. um 4 U. Nachm. und Sonnab. um 2 Uhr Nachm.

Mindelheim, Postw. s. Augsburg.

Mößkirch, Postw. s. Augsburg.

Monheimer Fuhrmann, log. im goldnen Löwen bei St. Lorenzen.

Moscau, fahr. und reit. Post, s. Hamburg.

Mühlhausen, Fuhrl. log. im goldnen Engel auf der hintern Füll.

München, Postw. und reit. Post, s. Augsburg.

— Fuhrl. fahren ab am Sonnabend, log. im Türken beim Waizenbräuhaus, in der Grasergasse, in der Reichskrone und weißen Löwen bei St. Lorenzen.

N.

Naumburg, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— Fuhrl. log. im weißen Rößlein beim neuen Thor.

Neuburg an der Donau, fahr. und reit. Post, s. Augsburg.

— Both, g. a. Mittw. Nachm. log. im goldnen Löwen bei Lorenzen.

Neuenstein, Fuhrmann, s. Forchtenberg.

Neukirchen im Sulzbachischen, nimmt der Sulzbacher Both mit.

Neumarkt in der Oberpfalz, Fuhrl. fahren alle Wochen ein bis zweimal, log. in der Reichskrone und im weißen Löwen bei St. Lorenzen.

— Both, log. im weißen Löwen bei St. Lorenzen.

Neustadt an der Aisch, Postw. f. a. Sonnt. um 2 Uhr Nachm. und Donnerst. um 8 Uhr Vorm.

— Both, k. a. Mont. Abends, g. a. Dienst. Früh; log. in den 7 Thürmen und schwarzen Kreuz beim neuen Thor.

Neustadt oder Neustädtel an der Nabe, s. Weyden.

Neustadt an der Orla, fahr. und reit. Post. s. Saalfeld.

Niederlande, fahr. und reit. Post, s. Amsterdam.

Nördlingen, fahr. und reit. Post, s. Dinkelsbühl.

— Fuhrmann, kommt an Freit. Mitt. f. a. Sonnt. Früh, log. in den zwei braunen Hirschen am Fischbach.

Nordhausen, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. um 7 Uhr Vorm.

— Fuhrl. s. Hamburger Bothen.

O.

Oehringen, Postw. f. a. alle Sonnt. Mittag um 12 Uhr.

— Both und Fuhrl. kommen an alle 14 Tage am Mitw. log. im wilden Mann und in der blauen Glocke am Kornmarkt.

Oesterreich, Postw. f. a. alle Sonnt. Vorm. direkte.

— reit. Post, g. a. Mont. und Donnerst. Nachm.

Oettingen, fahr. und reit. Post, s. Dinkelsbühl.

— Both, f. a. Freit. Mittag, log. in der goldnen Eichel im Fischbach.

Ofen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Vorm. um 6 Uhr.

Ostfriesland, fahr. und reit. Post, s. Lübek.

P.

Pappenheim, Fuhrl. f. a. Mittw. Abends, log. im rothen Hahnen bei St. Lorenzen.

Paris, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr Vorm. und Sonnab. Mitt. um 12 Uhr.

— reit. Post, g. a. alle Tage Vorm. um 11 ½ Uhr.

Passau, Postw. f. a. Sonnt. Vorm. um 8 Uhr.

— Fuhrl. log. im goldnen Löwen, im Ochsenköpflein und in der Reichskrone bei St. Lorenzen.

Peters-

Petersburg, fahr. und reit. Post, s. Hamburg.

Pilsen, Postw. reit. Post und Fuhrl. s. Prag.

Plauen, Postw. f.a. Dienst. 8 U. V. u. Sonnab. 12 U.
— Fuhrl. log. im Lamm und im grauen Wolf auf d. Füll.

Polen, reit. P. g. a. Dienst. 1 Uhr und Freit. 2 Uhr.

Pommern, fahr. und reit. Post, s. Schweden.

Portugal, reit. P. g.a. Mont. Mittw. und Donn. V.

Prag, Postw. f. a. alle 14 Tage Sonnt. V. um 3 Uhr.
— reit. Post, g. a. Mont. und Donnerst. Nachm.
— Fuhrl. log. im goldnen Roß in der äussern Laufergasse.

Q.

Quedlinburg, nimmt der Hamb. Both mit.

R.

Rastadt, Postw. f. a. Mittw. um 7 Uhr und Sonnab. um 12 Uhr Vorm.

Redwiz, fahr. Both, k. a. alle 12 Tag. log. im grauen Wolf auf der Füll.

Regensburg, Postw. f.a. Sonnt. u. Donn. Fr. 8 Uhr.
— reit. Both, g. a. Sonnt. Früh log. im gelben Löwen.
— Kutsche, f. a. Donnerst. und Sonnt. Früh, log. im gelben Löwen und weißen Hahnen bei Lorenzen.
— Fuhrl. g. a. Donn. V. log. im weißen Löwen bei Lor.

Reichenbach, Postw. f. a. Dienst. um 7 Uhr, und Sonnab. um 12 Uhr Vorm.

Reutlingen, s. Stuttgardt und Nördlingen.

Rothenburg, Postw. f. a. alle Sonnt. Mittag.
— fahr. Both, k. a. Donnerst. f. a. Freit. Nachm. log. in der blauen Glocke und im wilden Mann.
— geh. Both, g. a. Mont. um 2 Uhr, log. ebendaselbst.

Roth, Both, g. a. Mittw. und Freit. Früh, log. im weißen Hahnen bei Lorenzen.

Roveredo, Postw. f. a. Sonnt. und Donn. Fr. 6 U.

Rudelstadt, fahr. und reit. Post, s. Saalfeld.

Rüdenhausen, nimmt der Casteller Both mit.

Rußland, fahr. und reit. Post, s. Hamburg.

S.

Saalfeld, Postw. f. a. Mittw. und Sonnab. 7 U. V.
— reit. P. g. a. Mittw. 7 Uhr V. und Sonnab. 4 U. N.

Salzburg, Postw. f. a. Sonnt. und Donn. Fr. 6 Uhr.
— reit. Post, g. a. Dienst. und Sonnab. um 11 Uhr V.
— Fuhrl. dürfen jeden Tag abfahren, log. in der Eichel, in der Reichskrone und rothen Ochsen.

Salzungen, Fuhrl. log. im goldnen Engel beim neuen Thor.

Schaffhausen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. um 6 Uhr Vorm.
— reit. Post, g. a. Dienst. Abends um 7 Uhr, und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.
— Fuhrl. s. Lindau.

Schillingsfürst, nimmt der Rothenb. Both mit.

Schlaiz, fahr. und reit. Post, s. Lobenstein.

Schlesien, fahr. und reit. P. und Fuhrl. s. Dresden

Schlüsselfeld, nimmt der Casteller Both mit.

Schmalkalden, fahr. und reit. Post, s. Erfurt.
— Fuhrl. log. im Sternhof, s. auch Hamburg.

Schönberg bei Lauf, Both, log. im Mörsner in der äußern Laufergasse.

Schorndorf, Postw. g. a. Mittw. um 8 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.

Schwabach, Kutsche und der Both, g. a. Dienst. Donn. und Sonnab. N. 2 U. auf dem Kornmarkt.

Schwaben, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. um 6 Uhr Vorm.

Schwäbisch-Gemünd, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.
— Fuhrl. Güter nehmen die Straßburger mit.

Schwäbisch-Hall, Postw. f. a. Sonnt. Mitt. um 12 Uhr.
— Fuhrmann, g. a. alle 8 Tage, log. in den zwei blauen Schlüsseln beim weißen Thurm.
— Both, g. a. Freit. Abends, log. im wilden Mann auf dem Kornmarkt.

Schweden, reit. Post, g. a. Dienst. und Sonnab. um 1 Uhr Nachm.

Schweinfurt, Postw. f. a. Mittw. um 7 Uhr V.
— Both, k. a. Sonnab. Früh, g. a. Nachm. um 3 Uhr, log. im wilden Mann.

Sommerhausen, Both, log. im schwarzen Bären.

Sondershausen, Postw. s. Coburg.

Sontheim, Fuhrl. s. Schwäbisch-Hall.

Spanien, reit. Post, g. a. Mont. und Donnerst. V.

Speyer, Postw. f. a. Sonnt. Mitt. und Mittw. Fr.

Stauff, Both, log. im rothen Kreuz am Frauenthor.

Steyermark, Postw. s. Wien.
— reit. Post, g. a. Mont. und Donnerst. Nachm.

St. Gallen, reit. und fahr. Post. s. Inspruck.
— Fuhrl. s. Lindau, Basel und Ulm.

Straßburg, Postw. f. a. Mittw. um 7 Uhr, und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.
— Fuhrl. g. a. alle Wochen, log. in zwei braunen Hirschen am Fischbach, im Wallfisch beim weißen Thurm, im schwarzen Bock und goldnen Rößlein.

Stuttgardt, Postw. f. a. Mittw. um 8 Uhr und Sonnab. um 11 Uhr Vorm.
— Wagen, log. im Türken beim Waizenbräuhaus, und in der Johannisgasse, auch wilden Mann und 2 braunen Hirschen.

Sulzbach, Postw. f. a. Sonnt. um 8 Uhr Vorm.
— Fuhrm. g. a. meistens Freit. Nachm. log. im weißen Rößlein auf dem Heumarkt und im silbernen Löwen in der innern Laufergasse.
— Both, k. a. Donnerst. g. a. Freit. Vorm. log. im Storch und weißen Rößlein.

Sulzbürg, Both, g. a. Donnerst. log. im weißen Hahnen bei Lor. und rothen Kreuz beim Frauen Thor.

T.

Thüringen, Fuhrl. log. im weiß. Lamm, f. alle Wochen.

Thurnauer Both, g. a. Donnerst. um 2 Uhr Nachm. log. im Engel im Mehlgäßlein, s. Bair. Böthin.

Tirol, s. Tyrol.

Tirschenreuther Wagen, k. a. Mittw. und Freit. g. a. Nachm. log. in der goldnen Schwane und weißen Rößlein auf dem Heumarkt.

Trient, fahr. und reit. Post, s. Inspruck.

Trier, fahr. und reit. Post und Fuhrl. s. Frankfurt.

Triest, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Fr. 6 Uhr.
— Fuhrl. log. in der Reichskron und rothen Ochsen bei Lorenzen und in der goldnen Eichel am Fischbach.

Tübingen, Postw. f. a. Mittw. um 9 Uhr und Sonnab. um 12 Uhr Vorm.
— Fuhrl. s. Stuttgard und Nördlingen.

Tyrol, fahr. und reit. Post, s. Inspruck.
— Fuhrl. log. in der Reichskrone und rothen Ochsen bei Lorenzen.

U.

Uffenheim, Postw. f. a. Sonnt. um 2 Uhr Nachm.
— Both, g. a. alle 14 Tag am Donn. log. im schwarzen Bären und 7 Thürmen beim neuen Thor.

Ulm, Postw. f. a. Sonnt. Früh direkte, und Donnerst. um 6 Uhr.
— reit. Post, s. Augsburg.
— Fuhrleute und der Both, k. a. Freit, g. a. Sonnt. Früh, log. im wilden Mann und zwei braunen Hirschen.

Ungarn, Postw. f. a. Sonnt. Früh um 6 Uhr direkte.
— reit. P. g. a, Mont. und Donnerst. Nachm.

V.

Venedig, fahr. und reit. Post, s. Inspruck.
— Fuhrl. log. in der Reichskrone und im rothen Ochsen bei St. Lorenzen.

Verona, fahr. und reit. Post, s. Inspruck.
— Fuhrl. s. Venedig.

Vestenbergskreut, nimmt der Casteller Both mit.

W.

Wallerstein, s. Oettingen.

Wassermungenau, log. im blauen Schlüssel beim weißen Thurm, und im wilden Mann auf dem Kornmarkt.

Wassertrüdinger Both, k. a. alle 10 Tag, log. im blauen Schlüssel und wilden Mann.

Weiden in der Oberpfalz, s. Weyden.

Weilburg, Postw. s. Frankfurt am Mayn.

Weissenburg, fahr. und reit. Post, s. Augsburg.
— Fuhrmann, k. a. Mittw. Vorm. und g. a. Donnerst. Früh, log. im weißen Löwen bei St. Lorenzen.
— Both, g. a. Donnerst. Vorm. log. im weißen Engel im Mehlgäßlein.

Weissenohe, Both, log. in der Eule in der äussern Laufergasse.

Werthheim, Postw. f. a. alle Sonnt. Früh um 8 U.
— Fuhrl. Güter nimmt der Würzburger Both mit.

Wesel, fahr. und reit. Post, s. Amsterdam.

Westphalen, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Vorm. um 7 Uhr.
— Fuhrl. log. im goldnen Engel beim neuen Thor.

Wetzlar, Postw. g. a. Sonnt. und Donnerst. um 8 Uhr Vorm.
— reit. P. g. a. Dienst. und Freit. um 4 Uhr Nachm. und Sonnab. um 2 Uhr Nachm.

Weyden, Both und Fuhrl. g. a. Mont. und Donn. log. im weißen Roß auf dem Heumarkt und im Storch in der innern Laufergasse.

Wien, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. Früh 6 U.
— Fuhrl. log. im goldnen Rößlein in der Laufergasse.

Wilherms- oder Wilmersdorf, g. a. Dienst. und Sonnab. log. im weißen Engel im Mehlgäßlein.

Windsheim, Both, g. a. Donnerst. Mitt. log. im Keller, dem grauen Wolf über, auf d. hintern Füll.

Wonsiedel, s. Wunsiedel.

Worms, Postw. s. Mannheim.

Würzburg, Postw. f. a. Sonnt. Mitt. und Donn. um 6 Uhr Vorm.
— Wagen, f. a. Sonnt. und Mittw. Früh, log. beim Thiergärtner Thor beim Fuhrmann Richter.

Wüstenstein, s. Baireuther Both.

Wunsiedel, Both, k. a. alle 10 Tag, log. im grauen Wolf auf der hintern Füll.

Z.

Zürch, Postw. f. a. Sonnt. und Donnerst. um 6 Uhr V.
— reit. Post, g. a. Mittw. Vorm. um 8 Uhr.
— Fuhrl. s. Schaffhausen.

Zürndorf, Both, ist zu erfragen bei Herrn Greinl am Tuchgäßlein.

Zweibrücken, Postw. s. Mannheim.
— reit. Post, g. a. Dienst. und Freit. um 4 Uhr, und Sonnab. um 2 Uhr Nachm.

Zwickau, Postw. f. a. Dienst. um 7 Uhr und Sonnab. um 12 Uhr Vorm.

Bemerkungen.

Wer mit einem von den hier abfahrenden Postwägen etwas versenden will, hat solches auf der dasigen Oberpostamts-Expedition bei Zeiten aufzugeben, weil in der letzten Stunde vor der Abfahrt nichts mehr angenommen werden kann; besonders aber müssen die Paqueter, welche an jene Orte adressirt sind, wohin die Abfertigung auf Frühe Morgens anberaumet ist, Tags oder Abends zuvor aufgegeben werden, um alles ordentlich zu der Herren Korrespondenten eigenen Sicherheit den Manualien und Charten einverleiben zu können.

Sowohl zur Uebernehmung dergleichen Paqueter als auch sonst geschehenen Anfragen oder Erkundigun-

gen Bescheid zu ertheilen, wird von Morgens 7 Uhr bis 7 Uhr Abends, die Mittags zum Speisen bestimmte Stunde von 12 bis 1 Uhr ausgenommen, allezeit einer von den Offizianten in dem Expeditionszimmer sich gegenwärtig finden lassen.

Jedem Passagier wird verstattet, ein Felleisen oder Koffre von 40, höchstens 50 Pfund schwer unentgeldlich mitzuführen, was aber darüber, muß Pfund für Pfund besonders, jedoch nur dem Centner nach, bezahlt werden.

So liegt auch einem jeden Passagier ob, auf seine mit sich führende Bagage unterwegs selbst Aufsicht zu haben.

Was zum Versenden aufgegeben, und dessen Werth richtig angegeben wird, dafür haftet man von Seiten der Post, wie billig, und ersetzet den Werth, woferne wider Verhoffen etwas verloren gehen würde.

Endlich hat man sich, was die Fuhrleute und die sämtlichen Bothen anbetrift, in Ansehung der erstern, der Expedition wegen an die sogenannten Bestätter und Aufgeber der Güter; so wie in Ansehung der letztern an das Bothenamt auf dem Roßmarkt, und an den dazu aufgestellten und daselbst anzutreffenden Bothenschaffer zu wenden.

Dritte Beilage.

Täglich reitende Posten gehen ab,

und zwar

Vormittags, um 11 Uhr:

Nach Ansbach, Augsburg, Bayern, Bamberg, Bruchsal, Canstatt, Carlsruhe, Crailsheim, Dinkelsbühl, Donauwöhrd, Durlach, Erlangen, Feuchtwang, Frankreich, Freiburg und ins Breisgau, Hall in Schwaben, Heidelberg, Mannheim, München, Oehringen, Paris, Philippsburg, Rastatt, ganz Schwaben, in die Schweiz, Speyer, Strasburg, Stuttgard, Uffenheim, Ulm.

Nachmittags, um 1 Uhr:

Nach Aachen, Antwerpen, Aschaffenburg, Bonn, Brüssel, Coblenz, Cölln, Darmstadt, Düsseldorf, Elberfeld, Embs, Emskirchen, Frankfurt, Gent, Hanau, Heidelberg, Jülich, Kitzingen, Linz, Lüttich, Mannheim, Mastricht, Maynz, in die Niederlande, ganz Oestreich, Passau, Regensburg, Werthheim, Wien, Wißbaden, Worms und Würzburg.

Reitende Posten kommen täglich an,

und zwar

Vormittags, um 10 Uhr:

Aus Aachen, ganz Bayern, Coblenz, Cölln, ganz Franken, Frankfurt und der Gegend, Linz, Lüttich, Mastricht, Maynz, Niederlande, Passau, Presburg, Regensburg, ganz Schwaben, Wien, Worms, und Würzburg.

Nachmittags, um 2 Uhr:

Von Strasburg und aus Frankreich.

Bemerkungen.

Die Briefe müssen wenigstens eine halbe Stunde vor denen zum Abgang der Posten bemerkten Stunden aufgegeben, deutlich addressiret, und bei unbekannten kleinen Orten die nächsten Poststationen oder nahe gelegenen Hauptorte bemerkt werden, weil man sonst für deren richtige Bestellung nicht haften kann.

Mit Geld oder Bankozetteln beschwerte Briefe werden auf der reitenden Post nicht angenommen, und wenn dergleichen aufgegeben würden, so ist man dafür nicht verantwortlich.

Einige
Berichtigungen und Verbesserungen.

S. 5. Z. 6. muß nach stand weggestrichen werden: nach der gemeinen Meinung.

S. 11. Z. 11. v. unten sollte es nach Klostergebäude heisen: theis in ein Findel- und theils in ein Zuchthaus ꝛc.

S. 15. Z. 3. ist statt Wirthshäuslein zu lesen: kleinem Wirthshause.

S. 20. Z. 3. v. u. Der Monath-Kußlerische Buchladen ist gegenwärtig dem Rathhausgäßchen gegenüber, in einem mit der goldnen Rose bezeichnetem Hause.

S. 26. ist nach dem Artikel Dilherrische Bibliothek einzuschalten: Dilherrische Kapelle, die, ist in der St. Jakobskapelle, der Egloffsteininischen Kapelle gegen über.

S. 30. ist vor Eckröhrlein zu setzen:

Eckelein, am, wird eine kleine Gegend am Zotenberg benennt.

Eckelein, im, heist eine kleine Gegend am oder auf dem Spitzenberg.

S. 31. ist uach Egidisches Gymnasium einzuschalten:

Egloffsteinische Kapelle, die, ist in der St. Jakobskirche hinter der Kanzel.

S. 33. Z. 10. lese man hergeleitet statt herleitet.

S. 36. Z. 10 und 11. v. u. ist für Schaulatz zu lesen Schauplatz. S. 43. Z. 13. lies sogenannte für sogenaunte. S. 49. Z. 13. goldne f. güldne.

S.57. Z.11. f. beiden Ohren, l. als aus den beiden Ohren. S.64. Z.2 und 3. hernach f. herancb. S.85. Z.7. Gerade f. Grade. Z.10. v. u. Hilpolt f. Hiepolt. S.104. Z.10. f. und alles l. und in welchem alles. S.105. Z.8. f. aufbewehr l. aufbewahrt. S.118. Z.10. f. Profefessor l. Professor. Z.11. ist das Komma nach genannte zu setzen. S.119. Z.9. v. u. f. Obstmesserhäuslein l. Obstmäßerhäuslein. Z.7 und 8. v. u. f. Obstmesser l. Obstmäßer. S.122. Z.1. f. stund l. stand. Z.6. v. u. f. Fischreicher l. Fischreiher. S.124. Z.8. f. lezte l. letzte. S.128. Z.6. f. Pilgrimsspitalkieche l. Pilgrimsspitalkirche. S.129. Z.5. f. Stadthalter l. Statthalter. S.133. Z.5 und 6. f. in in der Stadt, l. in der Stadt. S.163. Z.5 und 6. f. erlassen l. überlassen. S.178. Z.3 und 4. f. Lau erschlagthurm l. Lauferschlagthurm.

S.235. Z.3. v. u. Lauf, Fuhrl. kommen am Dienst. Donnerstag und Sonnabend Vorm. an, und fahren am nämlichen Tag wieder ab.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

XX IV. 86
I. 88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nopitsch, Christian Conrad,

Wegweiser für Fremde in Nürnberg, oder topographische Beschreibung der Reichsstadt Nürnberg nach ihren Plätzen, Märkten, Gassen, Gäßchen, Höfen, geist- und weltlichen öffentlichen Gebäuden [et]c

Nürnberg 1801

Bavar. 1966 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376963-8